Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 141. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 25. März 1875.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Das Votum des Herrn von Kirchmann.

Bei der Abstimmung über das neueste Kirchengesetz haben die Parteien auf das strengste geschlossen einander gegenübergestanden mit einer einzigen Ausnahme; gegen das Gesetz stimmte das Centrum und seine Affiliirten, sowie ein Abgeordneter für Breslau, Herr von Kirchmann, für das Gesetz alle übrigen Parteien mit Ausnahme des Herrn von Kirchmann.

Es ist nicht unsere Absicht, uns deswegen in bitterer Weise mit Herrn von Kirchmann auseinander zu setzen; aber als ein Organ der Breslauer Wählerschaft, als ein Organ, welches jedesmel mit Wärme für die Wahl Kirchmanns eingetreten ist, haben wir das Recht und die Pflicht, bündig auszusprechen, daß er ganz und gar nicht im Geiste seiner Wähler gehandelt.

Kirchmanns Fehler ist ein gewisser Ueberfluß an geistreichen Gesichtspunkten, der sich immer als eine sehr willkommene Eigenschaft erweist, wo es sich um untergeordnete Fragen, die uns nicht gerade auf die Nägel brennen, handelt; allein es giebt gewisse Verrichtungen, zu denen der reich galonirte Kammerdiener-Esprit nicht brauchbar ist, und für welche man sich nach dem robusten Hausknecht, der auf den Namen „gesunder Menschenverstand" hört, umsieht. Und mit diesem treuen Diener hat es Herr von Kirchmann im vorliegenden Falle ganz und gar verdorben.

Seine Wähler haben an ihm seine Ueberzeugungstreue und seine große Redlichkeit stets hochgeschätzt, und da er an diesen Eigenschaften Nichts verloren, hat er auch von ihrer Achtung nichts eingebüßt. Aber ein praktischer Politiker ist er nie gewesen; es giebt keine einzige große Reform, die sich auch nur entfernt an seinen Namen so knüpft, wie andere Reformen an die Namen von Waldeck, Schulze, Virchow, Eugen Richter; auch das für den Augenblick treffende, zündende Wort hat er nie so geführt, wie Ziegler, Hoverbeck, Duncker. Er verdankt seine politische Carriere seiner persönlichen Liebenswürdigkeit und es würde uns sehr leid thun, wenn eines Tages diese Eigenschaft nicht mehr für ausreichend erachtet würde, ihn seiner Stellung zu erhalten. Mit großem Schmerze würde es uns erfüllen, Kirchmann zu Johann Jacoby in den Schmollwinkel gedrückt zu sehen, denn ihm fehlt die persönliche Eitelkeit, die ihn für diesen Schmerz schadlos halten könnte.

Es giebt Mitglieder der demokratischen Partei, die mit Spott von dem „Culturkampf" sprechen. Wir billigen deren Argumente nicht, aber wir können denselben doch folgen. Vollständige Durchführung der Trennung von Kirche und Staat soll das Mittel sein, ohne Ausnahmsgesetze den Kirchenconflict zu beseigen. Wir halten das für einen thatsächlichen Irrthum, aber wir erkennen an, daß man uns wenigstens mit einem großen, verständigen Princip gegenübertritt. Aber bei dieser Abstimmung des Herrn von Kirchmann vermissen wir auch das Princip; wir sehen nichts als eine Schrulle, die er gewiß sehr geistreich begründen würde, wenn wir die Geduld hätten, ihn anzuhören; jedoch an dieser Geduld fehlt es uns, ehrlich gestanden, in diesem Falle.

Die ultramontane Partei selbst hat anerkannt, daß dieses Gesetz, das s. g. Brodkorbgesetz, den Lebensnerv der Kirche nicht berührt. Die Demokraten, welche sich gegen die Mehrzahl der übrigen Kirchengesetze erklärt haben, haben diesem Gesetze unbedingt zustimmen müssen, denn von dem nackten Prinzip aus, daß der Staat von der Kirche zu trennen sei, giebt es nichts Klareres, als daß in dem Staatsbudget für kirchliche Ausgaben überhaupt kein Raum sei. Daß der Staat eine „römisch-katholische" und eine „evangelische" Kirche als Rechtssubjecte überhaupt anerkennt, ist vom demokratischen Standpunkt aus eine Anomalie. Von diesem Standpunkt kann man höchstens einzelne religiöse Gemeinden, die ihre Lehre und ihren Cultus selbst bestimmen, als Rechtssubjecte betrachten.

Geistreiche Gründe dafür aufzufinden, warum man trotzdem den renitenten Bischöfen ihre Staatssubvention lassen will, ist aus dem Grunde nicht angebracht, weil unsere Lage im Augenblicke eine zu ernste ist. Wären es Altlutheraner oder Mennoniten oder Philipponen, die in einen Conflict mit dem Staate gerathen sind, ei nun, da sollte es uns nicht darauf ankommen, die Begriffe einmal recht subtil zu spalten und die Verfolgten mit Advocatenkünsten in Schutz zu nehmen. Allein wir haben es mit einer Macht zu thun, die wir nicht unterschätzen dürfen, ohne uns selbst zu schaden, einer Macht, der kein Mittel zu schlecht ist, uns durch Anwendung desselben zu schaden; mit Leuten, in deren Munde die Ausdrücke Gewissensfreiheit und Ueberzeugung wie eitel Hohn klingen, und unter diesen Umständen denken wir erst an unsere Sicherheit, an die Wahrung unseres Rechts und dann erst können wir uns auf Spiele des Witzes und geistreiche Spitzfindigkeiten einlassen.

Als während des Krieges mit Frankreich ein Berliner Banquier auf die französische Anleihe, die dazu dienen sollte, den Krieg gegen uns fortzusetzen, zeichnete, hätten wir gern seine Vertheidigung gegen die wider ihn erhobene Anklage übernommen. Der Mann konnte uns erheblich nicht schaden. Aber daß wir den Herren Bischöfen und Erzbischöfen jährlich Millionen abliefern sollen, die sie gegen uns recht wirksam zu verwenden wissen, geht doch über den Scherz hinaus, und wir haben keine Neigung, uns darüber auch nur in eine Discussion einzulassen.

□ Militärische Briefe im Winter 1875.

XCVIII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 7.

(Schluß der Terrainbeschreibung. — Vormarsch der III. und Maas-Armee in der Richtung auf Chalons (23. August). — Neue Unternehmung gegen die Festung Toul.)

Die im vorigen Briefe in allgemeinen Umrissen bezeichneten Landestheile mit den zahlreichen, hintereinander liegenden Parallel-Thälern, Waldungen und Bergpässen bieten gegen eine von der lothringischen Mosel her auf Paris vorrückende Armee mannigfache, der Vertheidigung günstige Abschnitte. Die vorzugsweise in den Thälern der großen Flüsse, sowie am Fuße der Bergrücken und Hochflächen entlang ziehenden Hauptstraßen führen, dem Boden entsprechend, meist von Südosten nach Nordwesteu. Zur Zeit des Vormarsches der deutschen Armeen waren einige dieser Straßen durch Toul und Verdun gesperrt; indeß es standen noch andere in hinreichender Zahl zur Verfügung, um jene Festungen zu umgehen. Dagegen die beiden nach Westen durchgehenden Eisenbahn-Linien, die von Nancy über Chalons auf Paris und die von Metz über Diedenhofen und Mézières nach Reims, mußten den Deutschen so lange verschlossen bleiben, als sich die von diesen Bahnen berührten Festungen noch in französischen Händen befanden.

Nunmehr gelangen wir zum Vormarsch der III. und Maas-Armee in der Richtung auf Chalons (23. bis 25. August). — Zu Pont à Mousson im Hauptquartier Sr. Majestät hatten die seit einigen Tagen eingegangenen Meldungen und Nachrichten vollständige Gewißheit darüber gegeben, daß bei Chalons ein neues französisches Heer gebildet werde. Auf Grund der gewonnenen allgemeinen Anschauung über die Aufstellung des Gegners war am 21. Vormittags von Seiten des großen Hauptquartiers ein Befehl erlassen worden, welcher den gemeinsamen Vormarsch der beiden deutschen Armeen auf Chalons anordnete. Der Gesichtspunkt war hierbei maßgebend, daß man den linken Flügel, also die III. Armee, immer einen Tagemarsch vorauslassen und dadurch die Möglichkeit gewähren wollte, den Feind, falls er Stand halte, gleichzeitig in der Front und in der rechten Flanke anzugreifen, um ihn in dieser Weise in nördlicher Richtung von der Landeshauptstadt abzudrängen. Den 23. sollten die Bewegungen angetreten werden und am 26. die Avantgarden der III. Armee auf der Linie Vitry-St. Mard sur la Mont, die der Maas-Armee auf der Linie Givry en Argonne-St. Menehould eintreffen. Beide Armeen setzten sich befohlener Maßen am 23. in Bewegung, das Hauptquartier Sr. Maj. des Königs wurde nach Commercy verlegt. — Die Cavall.-Divisionen der Maas-Armee erreichten die Maas theils unmittelbar unterhalb Verdun, theils bei Dieux, theils oberhalb der Festung bei Génicourt (5., 12. und 6.). Die Garde-Cavall.-Division vereinigte sich westlich von St. Mihiel. Hinter dem linken Flügel der Cavallerie traf das IV. Corps bei Vadonville (in der Nähe von Commercy) ein, das Garde-Corps bei St. Mihiel und nördlich davon. — Das XII. Corps, das morgen einen Handstreich gegen Verdun ausführen sollte, erreichte Haudimont (südöstlich von Verdun). Die Avantgarde der 24. Infanterie-Division ging bis auf eine kleine Meile südöstlich der Festung in den Wald von Fontaine. Das Ober-Commando der Maas-Armee ging nach Fresnes en Woëvre (südwestlich von Etain und etwa 2 Meilen westlich von Mars la Tour). — Vor der Front der III. Armee traf das Gros der 4. Cavallerie-Division bei St. Dizier ein. Auf Vitry von hier vorgeschobene Escadrons der 5. Dragoner erreichten die Gegend östlich von Chalons. Man fand sämmtliche Dörfer vom Feinde frei und eine im Marne-Thal vorgegangene Patrouille brachte die Meldung, daß auch die Stadt von den französischen Truppen verlassen und das Lager nach Angabe der Einwohner nur noch von Mobilgarden besetzt sei. Gerüchte von solchem Abzuge der Franzosen waren auch in das Hauptquartier Sr. Majestät des Königs gelangt und hatten den General von Moltke veranlaßt, in einem Schreiben an den General v. Blumenthal (III. Armee) darauf hinzuweisen, daß es wünschenswerth sei, die Marschrichtung des Gegners sobald wie möglich aufzuklären. In Folge dessen wurde beschlossen, daß die 4. Cavallerie-Division südlich Vitry die Marne überschreiten solle, um auf dem linken Ufer gegen Chalons und Epernay vorzugehen, während die Würtembergische Cavallerie in derselben Richtung auf dem rechten Ufer vorgehen mußte.

Die 2. Cavallerie-Division, welche am 23. die Gegend von Gondrecourt erreicht und erfahren hatte, daß bei Langres 6000 Mobilgarden mit Artillerie sich formirten, erhielt den Befehl, in den folgenden Tagen über Vassy auf Arcis sur Aube (7 Meilen südwestlich von Chalons) vorzurücken und die Eisenbahn zwischen Troyes und Méry sur Seine zu zerstören.

Auf dem rechten Flügel der III. Armee rückte das II. Baiersche Corps bis in die Gegend nordwestlich von Ligny le Barrois vor (3 Meilen südöstlich von Bar le Duc), die Ulanen-Brigade bis Bar le Duc. Die übrigen Corps der vorderen Linie erreichten den Saulx. Das V. Corps und die Würtemberger bei Stainville und Ménil (3 Meilen östlich von St. Dizier). Die Avantgarde gegen die Marne poussirt. Das XI. Corps stand bei Montiers (zwischen Vassy und Gondrecourt). Der Kronprinz von Preußen legte sein Hauptquartier nach Ligny. In zweiter Linie rückten das I. Baiersche Corps bis St. Aubin (2 Meilen südwestlich von Commercy), das VI. Armee-Corps bis Gondrecourt nach. Inzwischen spielte sich heute von Neuem der Versuch ab, die Festung Toul einzunehmen, weshalb seit dem 19. August eine Baierische Abtheilung unter General v. Thiereck vor derselben stand. Obgleich der Angriff des IV. Corps erfolglos geblieben war, hatten doch neuere Nachrichten und Recognoscirungen wieder Hoffnung erweckt, so daß man glaubte, es werde eine nachdrückliche Beschießung aus Feldgeschützen doch zur Uebergabe des Platzes führen. Bei der Wichtigkeit von Toul wollte man das zur förmlichen Belagerung nöthige Artillerie-Material Seitens des Ober-Commandos der III. Armee nicht abwarten.

Breslau, 24. März.

Der bekannte Streitfall zwischen den beiden Universitätslehrern Prof. Dr. Wagner und Dr. Dühring in Berlin wegen gegenseitiger Angriffe hat nach der „Voss. Z." seinen vorläufigen Abschluß gefunden. Herr Dr. Dühring hat dem Vernehmen nach von der philosophischen Facultät eine Verwarnung erhalten mit dem Bemerken, daß von seiner Remodirung Abstand genommen werde, daß jedoch unnachsichtlich mit derselben vorgegangen werden soll, wenn Herr Dr. Dühring seine oppositionellen Kundgebungen gegen die universitären Einrichtungen und Zustände erneuere. Herr Dühring hat diese Verwarnung mit Vorbehalt der Verfolgung seiner Rechte im Instanzenwege entgegengenommen. Ob Herrn Professor Dr. Wagner auf Verfügung des Ministers, wie er es verdient hat, ebenfalls eine Verwarnung ertheilt worden ist, ist uns nicht bekannt geworden. Die Universitätsprofessoren unterliegen in Sachen der Disciplin dem Disciplinargesetz für die richterlichen Beamten vom 21. Juli 1852, nach dessen § 2 einzuschreiten ist, wenn der Beamte „sich durch sein Verhalten in oder außer dem Amte der Achtung des Ansehens oder des Vertrauens, die sein Beruf erfordert unwürdig zeigt." Handelt es sich um Amtsentsetzung oder um Versetzung, so muß ein förmliches Verfahren vor dem Disciplinarhof von dem vorgesetzten Minister veranlaßt werden. Ordnungsstrafen d. h. Verweise und Geldbußen, werden aber von dem Minister selbstständig verfügt, dazu bedarf es keines Verfahrens vor dem Disciplinarhof. Der Privatdocent an der Universität dagegen — fügt die „Voss. Ztg." sehr richtig hinzu — steht außer dem Gesetz. Jeder Elementarlehrer, Subalternbeamte, jeder Gerichtsbote hat eine würdigere Stellung, er weiß, daß er unter dem Schutz des Gesetzes steht und nur im Wege des Gesetzes gegen ihn vorgegangen werden kann. Der Privatdocent lebt wie der Vogel auf dem Dache, die Ungnade seiner Collegen im befestigten Grundbesitz, der ordentlichen Professoren, kann ihm ohne Weiteres die Entfernung von seinem Lehrstuhl eintragen. Daß eine solche Stellung der Lehrer und Bildner unserer akademischen Jugend unwürdig ist, braucht nicht gesagt zu werden. Es ist aber um so beklagenswerther, daß nicht schon längst auf eine würdige Stellung der jüngeren akademischen Lehrkräfte Bedacht genommen worden ist, als heutigen Tages dem idealen Streben durch den Hang nach materiellem Wohlleben und äußerm Prunk ohnehin schon ein bedenklicher Abbruch geschehen ist. Die Stellung des Universitäts-Lehrers, wenn er nicht ordentlicher Professor ist, bedingt ein Leben voll Selbstverleugnung, voll Entsagungen und Entbehrungen, und wenigstens sollte der Staat ihm nicht das Bewußtsein der Achtung rauben, welche er vor Andern in Anspruch zu nehmen ein Recht hat.

Die außerordentliche Schnelligkeit, mit welcher gegen den verantwortlichen Redacteur des „Westf. Merkur" wegen Abdrucks der päpstlichen Encyclica die Untersuchung eingeleitet wurde und seine Verurtheilung erfolgte, hat, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, darin ihren Grund, daß nach einer kürzlich getroffenen Anordnung des Justizministers die Preßprocesse eben so behandelt und beschleunigt werden müssen, wie Haftsachen. Der Justizminister will außerdem in bestimmten Zeiträumen über die anhängigen Preßprocesse und über die Lage derselben Bericht erstattet haben.

Die vielfach verbreitete Nachricht, daß die spanische Regierung an die österreichische das Ansuchen auf Auslieferung des Infanten Don Alfonso gestellt habe, wird von dem officiösen Wiener Correspondenten der „Karlr. Ztg." als unrichtig bezeichnet.

In Italien sind, wie man der „N. Z." aus Rom schreibt, die Schwierigkeiten des Ministeriums Minghetti im Zunehmen begriffen. „Daß die parlamentarische Lage des Ministeriums keine rosige sei, hat — so sagt die betreffende Correspondenz — sich bereits mehrfach erwiesen, daß aber die erste und nicht eben sehr wichtige Finanzvorlage Minghetti's nur unter dem Drucke der förmlichen Stellung der Cabinetsfrage und nur mit der geringen Majorität von 17 Stimmen durchgebracht werden konnte, ist ein sehr ernstes Symptom. Und dies noch obendrein nach dem letzten Finanzexposé Minghettis, das im Allgemeinen einen ziemlich guten Eindruck auf die parlamentarischen Kreise gemacht hatte. Was ist da bezüglich der übrigen noch weit härter angefochtenen Finanzvorlagen zu erwarten? Die Drohung mit der Cabinetsfrage macht einmal oder zweimal einigen Eindruck; wenn sie aber bei jeder der zehn oder zwölf Finanzvorlagen sich wiederholt, stumpft sich ihre anfängliche Wirksamkeit allmälig ab, und am Ende fragen sich denn doch die Abgeordneten, ob die Erhaltung dieses Ministeriums die conditio sine qua non des Bestandes Italiens sei und ob man nicht auch ohne Minghetti existiren könne. Unter diesen Umständen gewinnen die Aussichten Sellas, wiederum an die Regierung zu gelangen, in erheblicher Weise."

In nicht minder trübem Lichte erscheint die Lage des gegenwärtigen italienischen Ministeriums einem römischen Correspondenten der „A. Z.", der sich indeß nicht mit der Ansicht befreunden kann, daß Sella auch nur daran denke, Minghetti's Stelle einzunehmen. Derselbe schreibt nämlich unter dem 17. d. M.:

„Es soll hier nicht zum hundertsten Mal auf die wohlgefällige Selbsttäuschung hingewiesen werden, mit der eine gewisse Partei hier ihren Mangel an Thatkraft mit dem Prunkmantel des Liberalismus umhängt: wer weiß wie lange die Herren noch am Ruder sind. Sie mögen Gott danken, daß der Besuch Franz Josephs in Venedig vor der Thüre steht; denn sonst dürften sie vielleicht schon heute heimgeschickt worden sein; man will aber die Begegnung nicht mitten in einer Ministercrisis in Scene setzen. Und selbst so wären die christlichen Dulder unfehlbar gefallen, wenn ihr Präsumtiverbe, Sella, ihnen nicht eine hilfreiche Hand geboten und sie gerettet hätte; ohne Sella's energische und beredte Unterstützung hätte Minghetti nun und nimmermehr die 17 Stimmen Mehrheit (auf 350 Anwesende) erlangt, die er heut erlangte. Dieser Sieg ist aber wahrlich kein beneidenswerther; nach dem, was heute vorgefallen, ist der karolingische Hausmaier ziemlich sicher, bald noch in aller Form das Scepter aus den weichen Händen des Merovingers zu winden. Ob dieser sich je dazu verstehen wird, freiwillig zurückzutreten, wie es zu wünschen wäre, ist freilich sehr fraglich. Eher schon würde er sich dazu verstehen, ein paar Collegen zu opfern, vor allen Herrn Vigliani, der am Anfang der heutigen Sitzung einen Angriff auf seine Cultus-Verwaltung zu bestehen hatte, den er nicht eben sehr erfolgreich zurückschlug. Es handelte sich um die neugebildete Altkatholiken-Gemeinde in Grotte bei Girgenti, und um Vertheidigung eines Pfarrers gegen seinen nicht anerkannten Bischof; Laporta, der Deputirte der Linken, kündigte bei dieser Gelegenheit eine baldige Interpellation über die „reactionaire Kirchen-Politik" der Regierung überhaupt an, und berief sich dabei auf Sella's Urtheil über diese Politik. Ich zweifle sehr, ob bei dieser angekündigten Debatte der Hausmaier wieder seinen rettenden Arm über die bedrohte Regierung ausstrecken wird. Etwas anderes ist die Finanzfrage, etwas anderes die Kirchenfrage. Sella hat heute gerade sehr schön, sehr warm, sehr überzeugend dem Hause dargethan, daß in Finanzfragen die politischen Gesinnungen fern zu halten seien. Wahrscheinlich ist auch er im Grunde der Meinung: es sei gerechter und zweckmäßiger, diejenigen, welche den Staat um das ihm Gebührende betrügen, zu treffen, als die Ehrlichen und Gutmüthigen, die ihrer Schuldigkeit nachkommen, höher zu belasten; und doch sprach er für diese höhere Belastung, weil eben das allgemeine Interesse einer endlichen Beseitigung des Deficits selbst die Stimme der Billigkeit zum Schweigen bringen muß.

Es handelte sich in der That heut um den ersten Artikel des Gesetzesvorschlages, von dem ich gestern an dieser Stelle schrieb und der die Mutationssteuer um 1 Procent erhöht. Da man im vorigen Jahre die Nullitätserklärung der nicht registrirten Verträge nicht zugeben wollte, so konnte man nicht wieder an dieser Thür anklopfen, und so hat man denn eine neue Prämie auf die Defraudation setzen zu müssen geglaubt. Man kann sich denken, welchen Widerstand diese Maßregel hervorgerufen; aber wie gesagt, Sella, großmüthig und pfiffig wie immer, kam seinem Busenfreund Minghetti zu Hilfe, und der Widerstand wurde besiegt. Wer wagt noch zu behaupten: Sella denke daran, Minghetti's Stelle einzunehmen."

Ueber die gegenwärtigen Zustände in **Frankreich** äußert sich eine Pariser Correspondenz der „K. Z." vom 20. d. Mts. nicht gerade sehr befriedigt. Uns scheint indeß die Schilderung im Ganzen eine richtige zu sein. Es heißt in derselben:

Das Semester schließt mit einer gewissen Verwirrung, die ihren Grund in der Unsicherheit der Parteien über ihre nächsten Ziele und in der etwas unklaren Haltung des Ministeriums hat. Zu den alten Fragen, welche noch nicht erschöpft sind (die Aenderungen im Verwaltungspersonal und die Abgrenzung der Majorität) ist durch die Courcelle'sche Vorlage ein zweites Paar von Fragen gekommen: die Nachwahlen und die Auflösung. Die extreme Rechte ist gegen die Unterdrückung der Nachwahlen, die Bonapartisten gleichfalls, die Broglianer sind dafür, die Gruppe Lavergne ist unsicher und die Linke ist im Grunde dagegen. Aber die letztere ist getheilt darüber, ob es zweckmäßig sei, ihre Opposition geltend zu machen. Die Einen wollen vor Allem nicht ohne die Gruppe Lavergne vorgehen, um sich nicht von der Majorität auszuschließen. Die Anderen wollen die Proposition Courcelle benutzen, um die Kammer zu zwingen, die Auflösungsfrage in Angriff zu nehmen. Auf der anderen Seite sind auf der Linken und selbst in der Umgebung Gambetta's viele Abgeordnete der Ansicht, die Auflösung sei erst dann zu erstreben, wenn die bonapartistischen Präfecten, Friedensrichter und Maires unschädlich gemacht seien. So tappt Alles unsicher durcheinander, keine Spur von gemeinschaftlichem Programm ist festgestellt. Dufaure zeigt sich am consequentesten; er spricht sich privatim günstig für die Auflösung im kommenden Herbst aus, überläßt die Initiative grundsätzlich der Kammer, beruft die Dreißiger-Commission und veranlaßt sie, die weitere Ausbildung des Senatsgesetzes in die Hand zu nehmen. Buffet tritt weniger positiv auf; er kehrt, was die Auflösung angeht, mehr die negative Seite hervor, zählt die Gesetze auf, welche erst noch zu leisten seien, ehe an die Auflösung gedacht werden kann, und schließt sich der Courcelle'schen Vorlage an, ohne die Voraussehung der Auflösung für dieselbe festzuhalten. Herr von Broglie läßt inzwischen im „Français" verkünden: „Die Wahlreform, die Correction des allgemeinen Stimmrechts, ist der große conservative Zweck, den alle Männer der Ordnung verfolgen müssen." Und daraus sieht man deutlich genug, wohin die Unterdrückung der Nachwahlen abzielt: man will keine neuen Rekruten für die Linke gewählt haben. Dieselbe Erscheinung, welche man in Bezug auf diesen „conservativen Plan" bemerkt, zeigt sich übrigens auch in der Frage des Verwaltungspersonals und der Verwaltungsgrundsätze: innerhalb des gemeinschaftlichen Programms der Regierung bleibt ein Spielraum für die Geltendmachung der persönlichen Auffassungen der Minister, und diese gehen ziemlich weit auseinander. Im Justizministerium läßt Bardoux die liberalen Abgeordneten zu sich kommen, um sich mit ihnen über die einzuschlagende Richtung, über ihre Wünsche u. s. w. zu besprechen. Auf der andern Seite sind die Abgeordneten einiger republikanischen Departements zu Buffet gegangen, um ihm das Verlangen ihrer Mandatgeber nach liberaleren Beamten kundzuthun, und er hat sie herablassend, conservativ und abweisend behandelt, so daß sie ihn in ziemlichem Zorn verlassen haben. Ihm gegenüber kommt die Linke mit ihren Concessionen sich ziemlich dupirt vor.

Unter den **englischen** Blättern äußern sich „Daily News" und „Hour" ausführlicher über die neuesten Kirchenvorlagen der preußischen Regierung und über die Ursache derselben: die letzte päpstliche Encyclica. Das erstere Blatt sagt:

„Diese Encyclica „hat die Bischöfe in ein noch verwirrteres Labyrinth geführt. Dieselbe erklärt die ecclesiastische Unterthanenpflicht für höher als die bürgerliche, und befiehlt thatsächlich allen preußischen Katholiken, auf Gefahr ihres Seelenheils, den Landesgesetzen Widerstand zu leisten. Die Bischöfe haben zwar eingesehen, welche üble Folgen die Encyclica haben müßte, und steckten sie ruhig in ihre Tasche; aber sie konnte nicht todtgeschwiegen werden, und Fürst Bismarck zieht nun Vortheil aus dem falschen Zuge der Gegner. Sein Vorgehen zwingt der katholischen Geistlichkeit die Folgen auf, denen sie zu entgehen getrachtet. Der Papst befiehlt ihnen, in ihrem Herzen, wenn nicht gar in ihrem Thun, die rechtmäßige Autorität des Staates zu leugnen, und der Staat erwidert damit, daß er von ihnen eine geschriebene Ablehnung der päpstlichen Autorität verlangt. . . . Die Vorschriften des Gesetzes haben sich bisher innerhalb der gebührlichen Grenzen der Staatsautorität gehalten. Man sieht, daß es in keiner Weise eine Einmischung in die geistigen Befugnisse und Prärogative der Kirche bedeutet; es behandelt nur weltliche Angelegenheiten."

Weiter sagt das Blatt:

„Das Allerwenigste, was der Staat für die Unterstützung, die er der Kirche gewährt, und die Stellung und den Einfluß, die er der Geistlichkeit läßt, verlangen kann, ist, daß die kirchliche Autorität im Einklange mit den Gesetzen des Staates und ihnen untergeordnet handle."

„Daily News" erkennt im weiteren Verlaufe des Artikels dem Staate das Recht zu, die noch ferner angedrohten Gesetze, wenn es wünschenswerth erscheint, auszuführen. Das mehrfach genannte Blatt hält diesen Schritt sogar für die wahre Lösung des Streites. Der Artikel schließt: „Der Kampf berührt die ganze Frage zwischen Kirche und Staat, und Entstaatlichung und Entpfründung sind wahrscheinlich der einzige endgültige Weg aus der Schwierigkeit."

Die „Times" bespricht in einem beachtenswerthen Artikel das Rencontre zwischen Fürst Bismarck und Herrn v. Gerlach und citirt ausführlich des Ersteren Worte. Das Blatt schließt:

Welche Ansichten auch immer über des Kanzlers Kirchenpolitik herrschen mögen, Jedermann muß fühlen, daß Deutschland einen Redner und einen Staatsmann besitzt, dessen Thaten und Worte gleich sicher leben werden. Wenn wir den Metallklang dieser Sätze (aus der bekannten Rede Bismarck's in Erwiderung auf Herrn v. Gerlach's Bemerkungen) mit den formlosen Ideen und den breiartigen Reden so vieler Minister contrastiren, können wir den Einfluß verstehen, welchen der Sprecher auf Deutschland ausübt.

Aus Spanien kommen jetzt wieder einmal lügenhafte Berichte hier und da in Umlauf. So schicken jetzt namentlich carlistische Depeschen, vielleicht um sich wegen der Convenio-Verhandlungen der Madrider Regierung mit Cabrera zu rächen, Gerüchte in die Welt von bevorstehenden radicalen oder richtiger wohl republikanischen und communistischen Schilderhebungen in Andalusien und Catalonien. Dieselben sind aus der Luft gegriffen. Madrider Nachrichten bestätigen dagegen, daß der General-Capitän von Catalonien, Martinez Campos (der Urheber des Pronunciamentos von Sagunt) in Olot eingerückt ist, nachdem er die Carlisten geschlagen und 300 Gefangene gemacht.

Aus **Paris** wird der „Nat.-Ztg." telegraphirt: Aus Madrid erfahre ich, daß der spanische Minister des Auswärtigen, Castro, dem hiesigen spanischen Gesandten Marquis de Molins die Weisung ertheilt hat, die französische Regierung aufmerksam zu machen, daß die Sprache des „Univers" über König Alfons durchaus unerträglich sei, und daß die spanische Regierung Angesichts des in Paris herrschenden Belagerungszustandes nicht umhin könne, die französische Regierung um Abhilfe zu ersuchen.

Derselbe Correspondent der „N. Z." meldet sodann unter dem 22. d. aus Paris: Die heute Vormittags hier eingetroffenen Nachrichten lauten für das Fortschreiten der Unterhandlungen **Cabrera's** mit den Karlisten sehr günstig. Hiernach darf man wohl in aller Kürze die Meldung erwarten, daß Cabrera auf spanisches Gebiet übergetreten ist. Wie ich vernehme, hat die französische Regierung die hiesige carlistische Agentur, welche täglich den Journalen erfundene Sensationsnachrichten mittheilt, verwarnt. Nach einer anderen Version soll der hiesige spanische Gesandte, Marquis de Molins, im Auftrage seiner Regierung die Schließung der erwähnten Agentur verlangt haben.

Deutschland.

Berlin, 23. März. [Bismarck's Urlaub und Geschäftsentlastung. — Die Kaiserreise nach Mailand. — Die namentliche Abstimmung. — Rönne's Reichsrecht. — Socialer Verkehr zwischen Liberalen und Ultramontanen. — Socialistische Agitationen.] Jene Mitglieder des Abgeordnetenhauses, welche in jüngster Zeit mit dem Fürsten Bismarck zu conversiren Gelegenheit hatten, nahmen den Eindruck mit, daß er auf einen längeren Urlaub nicht verzichtet habe und vornehmlich auf eine ausreichende Vertretung für die auswärtigen Angelegenheiten bedacht ist. Damit steht auch die Anwesenheit des Fürsten Hohenlohe in Berlin in Zusammenhang. Bekanntlich hatte der Fürst in Uebereinstimmung mit dem Kaiser die Absicht, den Fürsten Hohenlohe aus Paris zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu berufen, sowie Herrn v. Radowicz zum Staatssecretär zu ernennen und Herrn v. Bülow die Pariser Botschaft zu übergeben. Es scheint indessen, daß Fürst Hohenlohe einige Schwierigkeiten erhob, zunächst wohl deshalb, weil der Posten eines jüngsten Ministers nicht mit der hervorragenden Stellung eines Botschafters in Frankreich concurriren könne. Mit dem Eintritt der Frühjahrssaison, welche den Zeitpunkt des Urlaubs des Fürsten Bismarck näher rückt, dürfte das Project wieder aufgenommen sein, und der mündliche Austausch der Ideen mit dem Fürsten Hohenlohe soll die Angelegenheit zur Reife bringen. Was Herrn v. Radowicz anlangt, so wird derselbe binnen Kurzem sein Abberufungsschreiben in Athen überreichen. Seine Verwendung zu einem höheren Posten im Auswärtigen Amte, wie oben angedeutet, steht außer Zweifel. Es wird übrigens von Arrangements mit dem Fürsten Hohenlohe abhängen, in wie weit diese Combinationen zur Ausführung gelangen. Sollte sich ein anderer Modus für die Aemtervertheilung während des Urlaubs des Fürsten Bismarck empfehlen, so glaubt man in unseren politischen Kreisen annehmen zu können, daß auch hierfür ein zweckmäßiger Plan existirt. In Uebereinstimmung mit diesen Mittheilungen wird von officiöser Seite angeführt, daß Fürst Bismarck nach einem Aufenthalte von 5 bis 6 Wochen in Varzin mit dem Kaiser nach Italien reisen und dann wieder nach seinem Tusculum zurückkehren werde. Diese Dispositionen machen es um so wahrscheinlicher, daß eine anderweitige Organisation der beiden Abtheilungen des Auswärtigen Amtes vorgenommen werde, welche eine wesentliche Entlastung der Geschäfte für den Fürsten Bismarck zur Folge haben müßte. Die Tragweite der italienischen Kaiserreise wird selbstverständlich durch die Theilnahme des Fürsten Bismarck nicht wenig vermehrt, und es ist selbstverständlich, daß sich zunächst daran die Hoffnungen auf eine wesentliche Aenderung des zwischen der italienischen Regierung und dem Papste vereinbarten Garantiegesetzes knüpfen. Was bisher über die Pourparlers zwischen Visconti-Venosta und Herrn v. Keudell veröffentlicht wurde, leidet entweder an Unklarheit, oder schraubt den guten Willen des Cabinets von Rom, den Forderungen der deutschen Regierung zu entsprechen, auf ein Minimum zurück. Die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem König von Italien ist nach der Auffassung hiesiger Diplomaten kaum geeignet, die Bestimmungen des Garantiegesetzes so zu ändern, wie es im Interesse des Culturkampfes zu wünschen wäre. Die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem König Victor Emanuel, die von ihren Premiers begleitet werden, erscheint vor Allem geeignet, der diplomatischen Action des Fürsten Bismarck jene Grundlagen zu verschaffen, welche für die Aenderung oder Aufhebung des Garantiegesetzes, sowie für die Frage der künftigen Papstwahl unumgänglich nöthig sind. — Die Centrumsfraction ist durch die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses in die wenig beneidenswerthe Lage versetzt, ihrem Groll gegen die Majorität, die ihren Rednern häufig das Wort abschneidet, dadurch Ausdruck geben zu können, daß sie bei der Abstimmung über jeden Paragraphen eines Gesetzes den Namensaufruf verlangen darf. Dieses unbeschränkte Recht, welches einer einzelnen Partei anheimstellt, mittelst 50 Unterschriften die Verhandlungen über eine Vorlage weit über die Gebühr auszudehnen, möchte man beschränkt wissen. In Abgeordnetenkreisen wird vorgeschlagen, entweder die Zahl der Unterschriften, welche den Antrag auf namentliche Abstimmung zu unterstützen hat, auf 100 festzusetzen, oder je nach der Zahl der Paragraphen, welche ein Gesetz enthält, ein verhältnißmäßiges Maximum von Namensaufrufen zu normiren. Von liberaler Seite wird jedoch gegen eine Aenderung der Geschäftsordnung in dieser Richtung protestirt. Abgesehen davon, sagt man, daß die Majorität einstens wieder zur Minorität werden und sich selbst den Strick drehen könnte, hätten bis jetzt die Ultramontanen keine Veranlassung gegeben, mit solchen Beschränkungen vorzugehen. Es sei allerdings richtig, daß die Centrumsfraction bei der zweiten Lesung des Brodkorbgesetzes für jeden der 18 Paragraphen der Vorlage einen Antrag auf Namensabstimmung in Bereitschaft hatte, um Revanche für die Schlußanträge der Majorität zu nehmen. Aber eben so wahr sei es, daß die Ultramontanen von ihren Anträgen keinen Gebrauch machten, vielleicht weniger aus Rücksicht für Andere, als gegen sich selbst; denn es hieße die Nerven ihrer Fractionsmitglieder stark auf die Probe setzen, wenn man ihnen hätte zumuthen wollen, über jeden der 18 Paragraphen namentlich abzustimmen. Weil dies unterblieben, so möge man auch weitere Repressalien im Wege der Geschäftsordnung unterlassen. — Präsident Dr. Rönne bereitet dem Vernehmen nach die Materialien zur Herausgabe eines „Reichsrechts" vor, das ein Pendant zu seinem berühmten „Staatsrecht" bilden dürfte. — Ultramontane Heißsporne in den Provinzen, welche die Tribüne des Abgeordnetenhauses besuchten, haben zu ihrem nicht geringem Erstaunen die Entdeckung gemacht, daß der persönliche Verkehr zwischen den Lichtern ihrer Fraction und den Mitgliedern der liberalen Parteien ein ganz freundlicher ist. Für die Kenner unserer parlamentarisch-socialen Zustände ist diese Entscheidung nichts weniger als neu. Wir wollen dies an einigen Beispielen erläutern: In einer bekannten Restauration, die vielfach von Abgeordneten besucht wird, diniren liberale und ultramontane Landboten vergnüglich nebeneinander, und die Conversation, welche selbstverständlich vom Kulturkampf absieht, ist völlig ungezwungen. Nach Tische setzen sich die Weißen und Schwarzen zu einem l'Hombre oder Whist und besuchen dann gemeinschaftlich ein Theater, als ob sie ein Herz und eine Seele wären. Wir waren Zeuge, als ein bekanntes Mitglied des Centrums von einer kurzen Reise aus Westfalen zurückkehrend, einem Mitgliede der Fortschrittspartei die schönsten Grüße seines ultramontanen Vaters überbrachte. In der Fraction Müller erfährt der sociale Verkehr ebensowenig eine Störung. Es beweist dies nur, daß die politische Bildung bei uns groß genug ist, um zwischen der Person und der Sache des Gegners zu unterscheiden.

Zwölftes Orchester-Vereins-Concert.

Das Programm dieses letzten Concerts verleugnete nicht die Familienähnlichkeit mit seinen übrigen elf Geschwistern. Nur der Schumann'sche Zug in der sonst wohlbekannten Physiognomie hatte etwas Befremdendes. Das Vorspiel zu „Manfred" wurde für den Cyclus der Repräsentant sämmtlicher Ouvertüren **Schumann's**; freilich konnte an Geistesgröße und formaler Schönheit kein würdigerer gewählt werden. Die Ausführung des durchweg schwierigen Werkes wird insbesondere wegen der Unzuverlässigkeit der an ihren empfindlichsten Stellen in Mitleidenschaft gezogenen Blasinstrumente stets ein Glücksspiel bleiben, bei welchem unser Orchester diesmal noch sehr günstig abgeschnitten ist. Die vollste Anerkennung aber hatte es doch vorher durch eine äußerst subtile Behandlung der **Bach**'schen D-dur-Suite gewonnen. Nicht die formengewandte Hand, nicht die freudlosen Schätze des Contrapunkts als solche zwingen uns hier Bewunderung ab, sondern der diesem complicirten Organismus innewohnende Geist, der ihn durch seinen Odem für alle Zeiten lebensfähig erhalten wird. Der Vortrag des zweiten Satzes (Air) war so fein abgetont, so musterhaft phrasirt, daß er für den Glanzpunkt des Abends gelten konnte, zumal die Ausarbeitung des symphonischen Liebespoems (G-moll) von **Mozart** auf halbem Wege stehen geblieben war. Die entzückende Melodik desselben erschien öfter dem sie umgebenden lyrischen Aether entrückt und in die Luft nüchterner Realistik gezogen.

Ein aus dem vorjährigen Cyclus bekannter und geschätzter Gast, Frl. Adele **Asmann**, vertrat den gesanglichen Theil des Abends. Schon damals haben wir neben den Vorzügen dieser Künstlerin, einer wohlklingenden Mezzosopranstimme und technischen Reife, die Grenzen ihrer Leistungskraft erkannt und hervorgehoben. Sie hat wohl daran gethan, der dramatischen Kunst Valet zu sagen, für deren verschieden geartete Aufgaben der beschränkte Umfang und sentimentale Timbre ihres Organes sie schwerlich qualificirt hätte. Das lyrische Pathos, wie es die Arie der Jole aus **Händel's** „Herakles", diesem ungleich mehr durch großartige **Chöre** gravitirenden „musikalischen Drama", bewahrt, ist ihr eigentliches Element. Sie sang dieselbe stil- und kunstvoll. Eine merkwürdig ungeschickte Wahl war dagegen **Mendelssohn's** „Leise zieht durch mein Gemüth". Nicht nur, daß dieses kurze Lied, so recht eigentlich eine Blüthe der Kammermusik, für den Concertsaal viel zu intim ist, verliert es hier vollends jede Berechtigung, wenn man es nicht besser singt, als hundert andere Leute. Daß endlich Frl. **Asmann** nach Leistungen von jedenfalls geringer **Quantität** dem Beifall spendenden Publikum nicht anders, als durch eine Wiederholung des **Schumann**'schen Liedes „Schöne Wiege meiner Leiden" zu danken wußte, kann höchstens in Erwägung, daß die zweite Reproduction an Werth die erste übertraf, für gentil gelten.

In den Zwischenpausen hatte man Gelegenheit, auf der Rückseite des Programms die Zusammenstellung des Repertoires der zwölf Orchestervereins-Concerte zu studiren. Eine Anzahl Zuhörer drückte ihre Zufriedenheit mit den für sie daraus ersichtlichen Errungenschaften am Ende des Concerts durch Beifall aus.

S.

Berliner Briefe.

Goethe sagt: „Die Berliner sind eine verwegene Nation". Dem weimarischen Minister kamen die Berliner schon damals verwegen vor, was würde er heute zu ihnen sagen? Das fiel mir ein, als ich unter meiner heutigen Post ein Annoncen-Album des hiesigen „neu gegründeten Annoncen-Vereins" vorfand, das wohl zu derselben Zeit in noch tausend und aber tausend anderen Häusern ebenfalls vorzufinden gewesen sein mochte.

Es ist fast unglaublich, daß immer wieder noch eine neue Form der tönenden Posaune auftaucht, in welche die Fama der Industrie trompetet. Man sollte meinen, daß die Mittel, die Aufmerksamkeit auf sich zu sehen, nächstens erschöpft sein könnten. Man kann ja der Annonce hier nicht mehr aus dem Wege gehen und es giebt Tage, an denen es absolute Unmöglichkeit ist, auf der Straße seinen eigenen Gedanken nachzuhängen. Die Zeitung, das fliegende Blatt, die Littfaßsäule, die Häuserfront, der Omnibus, die Pferdebahn, sogar neuerdings der Theatervorhang präsentirt Dir die Annonce mit ihren großartigen, heißhungrigen Buchstaben. Und wendest Du dein Auge von der Pracht der Läden, der glänzendsten Form derselben, ab, und erhebst es zum Himmel, dann strahlt noch am Saume des Horizontes irgend eine Augenklinik, oder ein Chambre-Garni, das sich in der Nähe der Wolken aufgeschlagen hat, oder ein Photograph, der das Licht aus erster Hand empfangen will. Und läßt Du Alles dies keinen Eindruck auf Dich machen, willst Du kalt und ungerührt bleiben von diesem schreienden Gewande, in das sich der industrielle Ritter hüllt, auch das gelingt Dir nicht und Dir lächelt in den feurigen Blicken und jenem unbeschreiblichen Lächeln einer Schönen — nichts anderes als wiederum eine Annonce.

Man wird mir zugestehen müssen, daß die zwingende Nothwendigkeit noch ausgedehnterer Formenanzahl, in welcher die Charlatanerie den Menschen verfolgt, zum mindesten bezweifelt werden darf.

Und doch muß der „neugegründete Annoncen-Verein" in dem Album seine Rechnung finden. Er scheint hierbei auf jenen Theil des Publikums speculirt zu haben, der gewohnt ist, das fliegende Blatt, das ihnen der an den Staßenecken postirte „Reclame-Teufel" in die Hand zu drücken vereidigt ist, verächtlich fallen zu lassen, denen es der gute Ton oder Mangel an Zeit verbietet, an den Littfaßsäulen stehen zu bleiben, welche zu kurzsichtig sind, von den Häuserfronten gehörige Notiz zu nehmen, die im Omnibus oder der Pferdebahn nicht zu fahren pflegen und in jenes Theater nicht gehen, wo der Vorhang mit marktschreierischen Fähigkeiten begabt wurde.

In einer Ausstattung, deren Eleganz diese neueste Gründung des neugegründeten Annoncen-Vereins vollkommen dazu qualificirt, am Frühstückstisch durchblättert zu werden, auf Damenschreibtischen umherzuliegen, dessen hübscher Einband es in den meisten Fällen vor dem Papierkorbe schützen wird, wird sich das Album vermuthlich auch erfolgreich erweisen.

Wie sich das vermuthen läßt, ist in seinem Inhalt Alles vertreten. Restaurants und „hochherrschaftliche Vermiethungsbüreaus", die mannigfachen, in das Gebiet der Haushaltung schlagenden Annoncen, der unvermeidliche Concurrenz-Verein und die Anpreisung fast aller hiesigen Vergnügungslocale. Unter diesen letzteren belustigte mich eine des Ball-Salons, welches sich den deutschen Ball Mabille nennt.

Ich weiß nicht, ob der oder jener meiner Leser den Ball-Salon kennt, er darf ihn nicht mit dem Ball-Hause verwechseln, und zum andern ist mir fremd, wie viele sich darüber klar sind, was der Ball-Mabille an den Ufern der Seine bedeutet, der so gefällig hier sein Ebenbild erreichen soll. So wie der Schafgraben zur Seine, wie die Krähe zum Adler, wie der Kreuzberg zum Rigi, wie der Fidibus zum Thalerschein, so verhält sich der Ball-Salon zu Mabille. Ich habe ganz und gar nicht die Absicht, die Verdienste des Ball-Salons um die öffentlichen Vergnügungen zu schmälern, ich möchte blos bestreiten, daß er seinem Besucher nur eine Ahnung von Mabille geben kann. Nicht minder unberechtigt, aber doch noch viel, viel eher könnte Kroll den Mabille Berlins vorstellen. Kann ein auf deutschem Boden erwachsenes Vergnügungs-Institut nie und nimmer den Charakter eines so echt französischen gewähren, wird es sich immer dazu verhalten, wie Weißbierschaum etwa zu Champagnerschaum, so ließen sich hier wenigstens äußerliche Aehnlichkeiten nachweisen.

Ich kann wohl sagen, daß mich diese Annonce des nach Goethe so „verwegenen" Berliners ganz ungemein belustigt hat. Nur eine einzige Ideenverbindung, die zu diesem Vergleiche mit jenem unver-

Deshalb werden die Jesuiten im Frack wie in der Robe nicht weniger scharf bekämpft. — Seit einigen Tagen agitiren die Socialdemokraten unter den Arbeitern mehrerer Fabriken in Folge der Herabsetzung der Löhne und fordern zu Strikes auf. Die Behörden sind auf das Treiben aufmerksam gemacht worden und es stehen dem Vernehmen nach Maßregeln gegen die Aufwiegler bevor.

△ **Berlin**, 23. März. [Die Zusammensetzung der künftigen Provinzial-Landtage.] Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, welche nicht der Provinzialordnungs-Commission angehören, werden aus dem ihnen seit einigen Tagen gedruckt vorliegenden Bericht des Abgeordneten Miquel sich über die großen Schwierigkeiten dieses Gesetzentwurfes hinreichend unterrichten können. Da es sich nur um ein Gesetz für fünf von elf Provinzen handelt, so liegt die Gefahr nahe, daß die in den sechs übrigen Provinzen gewählten Abgeordneten auch bei Fragen von der größten Tragweite die Entscheidung für den Regierungsentwurf geben, weil die gute Absicht der Regierung von keiner Seite bezweifelt ist. Den größten Bedenken unterliegen bekanntlich die Bestimmungen über die Zusammensetzung der Provinzial-Landtage. Der Entwurf will dieselben bestehen lassen aus Abgeordneten der Landkreise, welche von den Kreistagen, und aus Abgeordneten der Stadtkreise, welche vom Magistrat und den Stadtverordnetenversammlungen in gemeinschaftlicher Sitzung zu wählen sind. Dagegen wurde hauptsächlich geltend gemacht, daß bei dem von der Regierung zum Grunde gelegten Wahlsystem die Städte zu schlecht fortkämen und sich deshalb das Wahlsystem der Kreisordnung mit seinen drei Klassen empfehle. Alle Versuche, zu Gunsten der gerechten Berücksichtigung der Städte den Regierungsentwurf wesentlich zu verbessern, scheiterten aber in der Commission, da sich für keinen der vorgeschlagenen Abänderungsanträge eine Mehrheit zusammenfand. Das Wahlsystem der Kreisordnung, für welches auch einige sechszig Städte petitionirt haben, fand rechts und links und bei der Regierung Gegnerschaft. Fortschrittliche Abgeordnete stimmten dagegen, weil dadurch die leider zufolge der Bestimmungen der Kreisordnung wach erhaltenen Gegensätze zwischen Großgrundbesitz und Kleingrundbesitz und zwischen Stadt und Land noch verschärft werden würden. Ein Vorschlag (Hänel-Miquel), unter Verminderung der Gesammtzahl der Abgeordneten die Kreistage benachbarter Kreise gemeinschaftlich wählen zu lassen, unterlag, weil gerade die eifrigsten Vertreter der städtischen Interessen darin keine Abhilfe fanden. Nur kleine Abweichungen von dem System des Regierungsentwurfs, namentlich eine Vermehrung der Abgeordneten der Stadtkreise, erhielten die Stimmenmehrheit. Es dürften die Osterferien den Landtagsabgeordneten die beste Gelegenheit bieten, sich darüber zu informiren, was die künftigen Provinzial-Landtage, wenn die Vorschläge der Commission durchgehen, für ein Gesicht haben werden. Nach sorgfältigen Prüfungen von Abgeordneten würden die Provinziallandtage von Brandenburg (excl. Berlin) und Pommern in ihren großen Majoritäten wie bisher, altconservativ-feudal, aussehen; der Provinziallandtag von Sachsen (welches aus der jetzt den brandenburgischen Provinziallandtag beschickenden Altmark den bekannten Herrenhäusler Graf Schulenburg-Beetzendorf mit sieben andern strammen Feudalen erhalte) würde eine schwache alt-, neu- und freiconservative Mehrheit bekommen; ähnlich würde auch der schlesische Provinziallandtag aussehen, der sich schwerer schätzen läßt, weil hier durch den Kampf gegen die Klerikalen in den meisten Kreisen der Unterschied zwischen Freiconservativ und Liberal in der Regel verwischt ist. Nur der Landtag der Provinz Preußen würde, wie bisher, eine große liberale Mehrheit haben; dieselbe würde, wenn die Theilung der Provinz zu Stande kommen sollte, in Ostpreußen fast durchweg fortschrittlich, in Westpreußen fast durchweg nationalliberal sein. So sehr es erfreulich war, daß bei den Kreisordnungs-Wahlen nur in wenigen Kreisen politische Parteirücksichten maßgebend waren, so kann man es doch nicht für zuträglich halten, wenn in den künftigen Provinziallandtagen, welche weit mehr als die Kreistage mit politischen Geschäften betraut werden, Mehrheiten vorhanden sein sollten, die im scharfen Gegensatz zur Volksvertretung und speciell zu den in derselben Provinz überwiegenden politischen Anschauungen sich befinden. Diese Gefahr scheint bisher nicht genügend gewürdigt zu sein, da sie ohne sorgfältige Prüfung der Zusammensetzung der einzelnen Kreistage nach den politischen Anschauungen der Mitglieder nicht ersichtlich wird.

** **Berlin**, 23. März. [Die internationale Bedeutung des italienischen Garantieengesetzes.] Obwohl in den Weisungen des auswärtigen Amtes an Herrn v. Keudell, aus Anlaß der jüngsten päpstlichen Encyclica gegen die preußischen kirchenpolitischen Gesetze, nichts enthalten ist, was eine directe Bemühung desselben für eine Umänderung oder Aufhebung des italienischen Garantieengesetzes, betreffend die päpstliche Souveränetät, hervorzurufen geeignet wäre, so bildet doch die thatsächliche Stellung, welche durch jenes Gesetz dem Papste geschaffen worden, die Grundlage für die in den betheiligten Kreisen gepflogenen Erörterungen über die Mittel und Wege zur Herstellung eines Zustandes, welcher den schädlichen Einfluß der päpstlichen Macht auf die Gesetzgebung und Verwaltung der einzelnen europäischen Staaten aufzuheben vermag. Das italienische Garantieengesetz intendirt zwar nur die landesrechtliche Regelung des Verhältnisses zwischen dem italienischen Staate und dem Papste, als einem Einwohner dieses Staates, die Wirkungen aber desselben haben eine eminent internationale Bedeutung und zwar in einem Sinne, der mehr als je früher die Interessen des Papstes auf Kosten der Staaten, in welchen Bekenner der katholischen Kirche leben, fördert. Als der Papst noch den Kirchenstaat besaß, war er durch diesen weltlichen Besitz gezwungen, den europäischen Staaten gegenüber eine maßvolle Haltung zu beobachten, und der Aufwiegelung fremder Staatsangehöriger sich zu enthalten, da er in einem anderen Falle eine Kriegserklärung des betreffenden Staates und somit eine Gefährdung seines weltlichen Besitzes befürchten mußte. Gegenwärtig aber lebt der Papst unter dem Schutz einer Macht, welche wegen der päpstlichen Ausschreitungen füglich nicht verantwortlich gemacht werden kann, da sie diesen Ausschreitungen durchaus fern steht und außer Stande ist, denselben energisch entgegenzutreten. Dieser für die betheiligten Staaten gleichmäßig bedenkliche Zustand muß, falls sich die italienische Regierung nicht selbst entschließt, ihn im Wege der Gesetzgebung zu verändern, unausbleiblich für die Existenz des italienischen Einheitsstaates die traurigsten Folgen haben. Man nimmt allgemein an, daß die französische Actionspolitik, sobald die Leiter Frankreichs die Zeit für gekommen erachten, eine solche wieder hervortreten zu lassen, sich zunächst gegen Italien richten wird und bei der herrschenden clericalen Strömung in Frankreich ist die Annahme nicht unberechtigt, daß es sich hierbei um die Wiederherstellung des Kirchenstaates handeln werde. Tritt nun dieses Ereigniß ein, welches Interesse hätten dann wohl die übrigen europäischen Staaten für die Erhaltung des Status quo zu interveniren? Ein positives nicht und allenfalls Deutschland nur das negative Interesse, die französische Politik an einem Erfolg zu verhindern. Dieses Interesse wird aber schwerlich uns bewegen können, allein unter den europäischen Staaten unsere Mittel der italienischen Regierung zur Erhaltung des Kirchenstaates zur Verfügung zu stellen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die italienische Regierung sich dieser Eventualität bewußt ist und daß sie, unterstützt durch darauf bezugnehmende gemeinsame Kundgebungen derjenigen Cabinete, welche zum italienischen Staate in freundschaftlicher Beziehung stehen, es wagen wird, der Landesvertretung eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, welche den bisherigen bedenklichen Zustand aufzuheben geeignet ist. Eine solche Erleichterung für diese, von der italienischen Regierung anzustrebende Modification des Garantieengesetzes bietet der Umstand, daß dasselbe vom Papste niemals anerkannt worden und daß demnach die Bedenklichkeiten gegen die Umänderungen gewährter und wohlerworbener Privilegien wegfallen.

[Dem Protest gegen die päpstliche Encyclica] haben sich nach einem, der „N. Z." zugegangenen sechsten Verzeichniß weitere 294 Personen angeschlossen und zwar aus Sigmaringen 72 Personen, aus Wald 17, aus Haigerloch 12, aus Gammertingen 38 (sämmtlich vorstehend benannte Orte sind in Hohenzollern belegen), sodann aus Kujau O.-S, 20, aus Moschen 10, aus Falkenberg O.-S. 57. Seinen Beitritt erklärt u. A. Graaf, Regierungspräsident aus Sigmaringen. — Die Zahl der Beitrittserklärungen ist damit auf 717 gestiegen.

[Abg. Lasker.] Wie der „N. Z." berichtet wird, ist das Befinden des Abg. Dr. Lasker seit einigen Tagen fortdauernd zufriedenstellend.

Königsberg, 23. März. [Ablehnung.] In der jüngsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wiederholte Professor Dr. Möller aus Anlaß der neuesten Conflicte zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern seinen schon vor zwei Jahren gestellten Antrag, die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, dem § 108 Al. 4 der Gewerbeordnung gemäß so bald als möglich ein Schiedsgericht zur Schlichtung solcher Streitigkeiten einzurichten. Gegen den Antrag sprachen namentlich Dr. Joh. Jacoby und Stadtrath Hoffmann und derselbe wurde, wie vor zwei Jahren, von der Versammlung abgelehnt.

Münster, 23. März. [Päpstlicher Segen.] Von hier berichtet der „Westf. Merkur.": Die Herren, welche dem hochwürdigsten Bischof Johann Bernard das Ehrengeleite nach Warendorf ins Gefängniß gaben, beschlossen, dem hl. Vater telegraphische Mittheilung von der Verhaftung des Bischofs zu machen und bei dieser Gelegenheit den Segen Sr. Heiligkeit zu erbitten. Das Telegramm lautet: Sexaginta viri catholici, qui episcopum suum Joannem Bernardum, quem potestas civilis violenter in carcerem abduxit, comitati sunt, Sanctitatis suae benedictionem humiliter implorant. (Sechszig katholische Männer, welche ihren Bischof Johann Bernard, den die weltliche Macht gewaltsam in das Gefängniß abgeführt, begleitet haben, bitten demüthig um den Segen Sr. Heiligkeit.) Darauf lief folgende Antwort ein: Summus Pontifex petitam tuo telegrammate benedictionem ex intimo corde impertit, J. Card. Antonelli. (Der hl. Vater ertheilt den durch Telegramm erbetenen Segen aus ganzem Herzen. J. Cardinal Antonelli.)

Paderborn, 23. März. [Der Ex-Bischof von Paderborn] empfing in diesen Tagen eine Adresse, welche unterzeichnet war von acht und achtzig Tausend seiner Diöcesankinder. Die Adresse lautet also:

„Hochwürdigster Bischof!
Gnädigster Herr!

Durch Gottes Erbarmung und des heiligen apostolischen Stuhles Gnade sind Sie unser Bischof, und Sie bleiben unser Bischof, so lange nicht Gott oder der h. Stuhl dieses Band und die aus demselben hervorgehenden wechselseitigen Gewissenspflichten lösen wird. Wir bitten um Ihren Segen und um Ihr Gebet, damit wir als treue Glieder der von unserm Herrn Jesus Christus gestifteten römisch-katholischen Kirche auszuharren gewürdigt werden.

Den 19. Januar 1875."

Fulda, 22. März. [Parrer Helferich.] Heute Vormittag ist dahier der aus dem Deutschen Reiche ausgewiesene dipperzer Pfarrer Helferich von vier Gensdarmen gefänglich eingebracht worden, nachdem man eine Zeitlang geflissentlich die Nachricht verbreitet hatte, der Ausgewiesene habe sich nach Amerika begeben. Diese an sich schon unglaubwürdige Mittheilung haben wir sofort für ein pfäffisches Märchen erklärt, erfunden zu dem Zwecke, die Behörden über den wahren Aufenthaltsort des expatriirten Priesters zu täuschen. Heute liegt nun der Beweis für diese fromme Lüge vor, und den Gerichten wird es überlassen bleiben, zu bestimmen, wann der hochwürdigste Herr Pfarrer die zweite Auswanderungsreise antreteten darf. Vorläufig wird man ihn jedenfalls einige Zeit hierselbst Wohnung nehmen lassen.

Mülhausen, 23. März. [Maßregeln.] Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung an der Schweizergrenze bei Anlaß des Abzuges der Conventualen des aufgehobenen Klosters Maria Stein sind von der Garnison in Hüningen 60 Mann nach dem Dorfe Leimen beordert worden. Die katholische Bevölkerung von Leimen beabsichtigte die nach Dattenried übersiedelnden Patres prozessionsweise durch ihre Gemeinde zu geleiten und da hätte leicht der Fall eintreten können, daß dieser Demonstration von Seite der nicht klösterlich gesinnten Grenzbewohner eine Gegendemonstration gefolgt wäre. Um dieser Eventualität vorzubeugen und überhaupt jede Einmischung in schweizerische Angelegenheiten durch elsässiche Grenzbewohner zu verhindern, wurde den Leimern die beabsichtigte Prozession untersagt, und um den fanatisirtesten unter denselben begreiflich zu machen, daß das Verbot ernst zu nehmen sei, wurden ihnen einige Zündnadelgewehre vor die Augen geführt.

Oesterreich.

*** **Wien**, 23. März. [Die Verbannung vom Hofe.] Was ich schon gestern telegraphisch meldete, bestätigt heute die „Wiener Zeitung": Graf Lamezan und Baron Wittmann sind mit der Eisernen Krone decorirt worden „in Anerkennung ihrer vorzüglichen Dienstleistung." Die Freude darüber, daß man an maßgebender Stelle so nachdrücklich gegen die Gründer-Wirthschaft Partei nimmt, vermag nicht mich blind zu machen dafür, wie doch eigentlich das „Tageblatt" Recht hat mit der spitzigen Bemerkung, daß also jetzt eine vollständige Umkehr aller Verhältnisse eintritt, indem man diejenigen mit Orden schmückt, die Alle dem den Tod geschworen haben, wofür früher Auszeichnungen mit vollen Händen vertheilt wurden. Nur trifft der versteckte Vorwurf, der hierin liegt, doch weniger das gegenwärtige Cabinet als die Aera Beust und das Bürgerministerium. Ja, auch das letztere trägt nur einen geringen Theil der Schuld: Der eigentliche Vater der Nobilitirungen war Papa Beust, der mit der ganzen Ringstraße bras dessus bras dessous war — er wird wohl gewußt haben, weshalb? und wozu? Die Verweisung vom Hofe ist den Fürsten Sapieha und Jablonowski, dem k. k. Kämmerer Grafen Borkowski und dem Geheimrathe Exc. Dr. Giskra von dem Oberſthofmarschall Grafen Larisch in Briefen notificirt worden, worin er den Herren —

---

gleichbaren Stück Paris, das in der Wittwen-Alee der Champs Elysée's den Namen Mabille annimmt, führen könnte, ist von mir noch nicht aufgefunden worden.

Es wäre mir interessant gewesen, wenn das Annoncenalbum sich ausführlicher darüber geäußert hätte.

Das Ende der Saison für Vereins- und Privatgesellschaften läßt uns unwillkürlich den Theater- und allen übrigen Vergnügungs-Annoncen wieder ein erhöhteres Interesse zuwenden, deren Eindruck aber, meines Erachtens nach, der unverminderte wäre, auch ohne die romantische Poesie derartiger Vergleiche, ohne den Superlativ, dessen sich das Annoncen-Album in seinen Attributen befleißigt, ohne die Illustrationen durch zum Himmel sich erhebende Hände und künstlerische Fingerzeige.

Wir würden vermuthlich auch ohne diese sinnig ausgedachten Anregungen ganz genau wissen, was wir von dem „Entzücken über Entzücken" zu denken haben, was im Concurrenzverein unserer wartet, was Castans Panoptikum eigentlich bedeutete, wir würden auch ohne die Existenz dieses eleganten, menschenfreundlichen Annoncen-Albums unsere Theater kennen, deren Repertoir in seinem ewigen Wechsel in der Zeitung aufzusuchen viel angebrachter und sicherer ist.

Ich glaube, daß die heutige Schlußvorstellung der „Dalila" dem Stadttheater ein volles Haus machen würde, auch wenn der Einband des Annoncen-Albums ohne Initialen wäre, daß der Zudrang zu Böttcher's Soirée'n schon ebenso groß war, als ihr Programm nur in den Zeitungen und an den Anschlagsäulen stand — das heißt, das glaube ich nur, der neu gegründete Annoncen-Verein muß das nicht nur wissen, sondern auch „besser wissen".

Ich erwähnte eben, daß heute die letzte Vorstellung der „Dalila" stattfindet. Das Gastspielsende des Herrn Friedmann streicht sie leider vom Repertoir. Es war diesem Stücke Feuillets vergönnt, sich in demselben Maße den Beifall des Publikums zu erringen, als die „Sphynx" seligen Angedenkens die Hoffnungen des Residenztheaters täuschte. So einstimmig die Kritik in der Beurtheilung der Sphinx auch war, so möchte die Gerechtigkeit dieses Urtheils in manchem Punkte doch fraglich erscheinen. Octave Feuillet ist jedenfalls von allen dramatischen Dichtern der Gegenwart Frankreichs derjenige, welcher dem deutschen Geschmack uud dem deutschen Charakter der sympathischste ist. Theatralischer zugespitzt als seine früheren Dramen ist die „Sphinx" allerdings, aber sie verleugnet doch in keinem Act, fast in keiner Scene die eigentliche, mehr novellistische als dramatische Natur des Dichters, der in ihr dem Publikum von vornherein kein Ehebruchsdrama vorführen wollte, der seine Charaktere ernster und sittlicher nimmt und hier die Heldin seines Stückes nicht allein durch ihr Ende, sondern auch durch die Mißachtung eines Ehrenmannes verurtheilt.

— Was nun die „Dalila" anbelangt, die unter so großem Beifall des Publikums den Gastspielcyclus Friedmanns beherrschte, und von diesem im Zuschnitt des Wiener Stadttheaters auf die Bühne unseres Stadttheaters verpflanzt wurde, so tritt dieselbe, wie gesagt leider mit dem heutigen Abend vom Repertoir ab. Fräulein Frank, dieselbe, welche für die Vertretung der Titelrolle in Wien den Dank des französischen Dichters erntete, hat reichlichen Anspruch auf diese Courtoisie, denn Feuillet dürfte wenig Dalilas finden, vom Schlage dieser heutschen Darstellerin. Es ist die zwingende Bedingung einer Omphale, Circe, Dalila oder Ilse verführerisch — bis zum Verderben zu sein, und diesen Charakter weiblicher Schönheit besitzt Fräulein Kathi Frank in so hohem Grade, daß man es fast begreift, wie André mit der Liebe zu der schlichten, unschuldigen Marthe im Herzen, dem Rausch der Sinne folgen und in die Netze jener Sirene gerathen konnte, die seinem Genius die Schwingen brach und sein Herzblut vergiftete. Die nächtliche Begegnung mit André, wobei Dalila ihre Verführungskünste ausübt, war das Meisterhafteste, was je an sinnverwirrendem Reiz und Duft geboten werden kann. In dem üppigen, matterleuchteten Gemach, das die Musikwellen durchströmten, verbreitete das verlockende Weib, schweigend gegen den Divan gelehnt, eiue Atmosphäre um sich, deren berauschender Eindruck durch das herausfordernde, fast cynische —: „André — lieben Sie mich! —" fast bis zum Taumel getrieben wurde. Die ganze Kraft ihres Temperaments, die ganze schrankenlose Leidenschaft Dalilas ist es, die aus der darauf folgenden Erklärung hervorbricht und nimmer hätte der Contrast schäfer und besser markirt werden können, der zwischen dieser Scene und dem kühlen, launenhaften Benehmen liegt, durch welches Circe ausspricht, daß sie den Becher geleert habe — geleert bis zur Hefe.

Das Stadttheater hat in dem Gastspielcyclus des Fräulein Frank und des Herrn Friedmann einen sehr guten Griff gethan, denn kaum eins der andern Theater, die augenblicklich fast ausnahmslos Gäste aufweisen, dürfte sich in der letzten Zeit dieses Zuspruches erfreut haben.

In der Friedrich-Wilhelmstadt, in welcher das gracieuse Regiment der Meinhardt-Giroflé-Girofla für den Augenblick der Regie des „Wildschütz" Platz gemacht hat — eine erfrischende Abwechselung, die etwa wirkt wie ein Luftzug Waldesduft auf den Offenbachschen Moschusparfüm — bildet jetzt hinter den Coulissen naturgemäß die Affaire Stauber den Gegenstand des lebhaftesten und pikantesten Interesses.

Es ist nun also Thatsache, daß sie die Theaterlaufbahn aufgegeben, seit sie die Schiffe hinter sich verbrannt und ihre Theatergarderobe verkauft hat, nun ihr heimlicher Gatte, der Fürst von Hanau, sich zu dem Entschlusse aufgeschwungen hat, seine Gemahlin nicht weiter als Soubrette der Friedrich-Wilhelmstadt fungiren zu lassen.

Noblesse oblige — und Sr. Durchlaucht haben meiner Meinung nach bereits das Aeußerste an Philantrophie und Liebenswürdigkeit geleistet, inden Sie ihre Gattin eine ganze Saison hindurch eine „Mamsell Angot" oder die „Rosalinde" in der „Fledermaus" spielen ließen. Ich habe aus Ihrem Blatte ersehen, daß bei Ihnen Giroflé-Girofla mit unserer „Mila" in Scene gegangen.

Wer Mila Röder in ihrem angeschwärmten Gastspiel als „Schönröschen" gesehen, kann nicht darüber im Zweifel sein, daß ihre Giroflé-Girofla nicht minder effectvoll sein und dabei jener Decenz nicht entbehren wird, ohne welche die Giroflé uns zu denken . . . nicht gut anzurathen ist. Und doch, welch' entzückendes Gemisch prickelnder Melodieen, welcher tolle Unsinn, welche gewagten Scenen giebts da nicht durcheinander, die in so decenter Hand wie derjenigen unserer Helene Meinhart zu einem ganz allerliebsten Ensemble gesammelt — aber auch gerettet werden. Ehe man wußte, daß Fräulein Albertine Stauber nunmehr die an das Licht gezogene Gemahlin des Fürsten Hanau sei, d. h. also ehe man dadurch noch den schuldigen Respect gegen Se. Durchlaucht verletzen konnte, waren verschiedene Stimmen der kritischen Presse darüber einig, daß es ein sehr glückliches Unternehmen der Friedrich-Wilhelmstädtischen Direction war, die Rolle eben der Meinhart und nicht der Stauber zugetheilt zu haben.

Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß die Auffassung der Rolle eine sehr verschiedene gewesen wäre. Was war nicht für ein Unterschied in der Mamsell Angot und der Rosalinde der beiden Rivalinnen, es war wohl eben der Unterschied ihrer Individualität.

— Das Wallner-Theater hat, in Ermangelung neuer Possen, von denen Berlin wenigstens ein epochemachendes Opus dieses Genres von „Wallner" zu beanspruchen berechtigt zu sein glaubt, augenblicklich die glückliche Idee gehabt, etwas tiefer in den Schatz der Vergangenheit zu greifen. Und hier ist es wohl der Name Kalisch, dessen aristophanischer Witz diesen Schatz am glänzendsten dotirte. Trat er auch selten selbstschöpferisch auf, so half er doch den Dichtern, die einen brauchbaren Stoff boten, durch seine an echtem Berliner Humor unendliche Beihülfe zu einer Anerkennung in Berlin, welche sie, mit den

auf Grund eines Erlasses von 1852, welcher für die Geheimräthe und Hoffunctionäre eine Disciplinarordnung festsetzt, das Mißfallen Seiner Majestät wegen ihres Verhaltens in Sachen der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn ausdrückt und ihnen kurz und bündig anzeigt, daß sie sich nicht mehr als hoffähig zu betrachten haben. Ueber Giskra herrscht bei Hofe eine ganz besondere Erbitterung wegen der Art, wie er den Kaiser persönlich bei seinen schmutzigen Geldgeschäften interveniren läßt, und wegen der widerlichen Aeußerung im Proceß Ofenheim, daß es „eine sehr zweifelhafte Ehre" sei, in Oesterreich Minister zu sein. Giskra suchte übrigens den Grafen Larisch auf und verließ ihn, durch dessen kalte Ironie aufs äußerste gereizt, mit der Drohung, sich selber Genugthuung zu verschaffen. Er behauptet nämlich, zwei Briefe Beust's zu besitzen, worin dieser ihm 1867 anzeigt, der Kaiser genehmige seinen Vorbehalt, daß er später auch als Minister den bewußten Commissionsgewinn einstreichen dürfe. — Den zweiten von 1868, worin der Kanzler ihn auf seine Anzeige, daß die 100,000 Gulden liquid geworden, mittheilt, Seine Majestät ermächtige Giskra zur Erhebung dieses Gründergewinns.

Wien, 23. März. [Herr Dr. Giskra] sendet der „Tagespresse" mit Bezug auf die auch von uns reproducirte Mittheilung folgende Zuschrift:

Herr Redacteur! Ihr heutiges Abendblatt bringt eine völlig unrichtige Darstellung einer Unterredung, welche ich jüngst mit dem Grafen Larisch gehabt habe, und ich ersuche mit Berufung auf das Preßgesetz, dies in Ihrer nächsten Nummer zu berichtigen.

Frankreich.

* **Paris**, 22. März. [Die Regierung und die Ersatzwahlen.] Der „Moniteur" enthält folgende Note: Das Gerücht ist stark verbreitet, die Regierung werde während der parlamentarischen Ferien die Wahlen in den Departements Lot und Cher nicht vornehmen lassen. Es wird aber hinzugefügt, daß die Frage betreffs des Datums der Auflösung bis zur Rückkehr der Versammlung einen großen Schritt vorwärts machen werde. Der Gedanke, daß die neue Verfassung sich mit dem Fortbestand der jetzigen Kammer für eine oder zwei Sessionen vereinigen lasse, fand nie Anklang bei der Regierung. Das Regierungs-Programm ist nicht unbestimmt und schwankend; dieses Programm und seine ernstliche Anwendung sind der Natur der Dinge entsprechend, und die Erfahrung wird beweisen, daß die Erklärung vom 12. allen Interessen entspricht."

[Ministerielles.] Der „K. Ztg." schreibt man unter dem 20. d. aus Versailles:

Ueber die heutigen Vorgänge in Versailles erfahre ich jetzt Näheres: Da der über seine Niederlage in der gestrigen Sitzung des Ausschusses für die Ersatzwahlen sehr erbitterte Vice-Ministerpräsident Buffet mit seinem Rücktritte gedroht hatte, falls die Kammer den Ansichten ihres Ausschusses beipflichten werde, so versammelten sich heute um 1 Uhr die Vorstände der drei Gruppen der Linken, um mit Bocher und den übrigen Delegirten des rechten Centrums über die Sache zu berathen. Einige Mitglieder der Linken, wie Jules Simon und Jules Ferry, wollten unter der Bedingung, daß die Regierung den Tag der Auflösung annähernd festsetze, auf die Ersatzwahlen verzichten, während andere unter keinen Umständen darauf eingehen wollten. Bocher, Präsident des rechten Centrums, theilte hierauf der Versammlung einen Antrag mit, den er heute zu stellen die Absicht gehabt und dem zufolge die Regierung ermächtigt werden sollte, die Zusammenberufung der Wahlcollegien oder zehn Tage hinauszuschieben, so daß diese nicht nöthig habe, die Wahlen, welche am 30. Mai stattzufinden haben, am 10. Mai auszuschreiben. Der Antrag Bocher wurde von einem Theile der Anwesenden ziemlich gut aufgenommen, und obgleich die Anhänger der Ersatzwahlen nicht einverstanden waren und erklärten, sie würden die geheime Abstimmung verlangen, so wollte man doch zur Abstimmung schreiten, als der Deputirte Gent in der Versammlung erschien und ankündigte, daß die Sitzung der Nationalversammlung bereits seit einer Viertelstunde aufgehoben sei, die Ferien also begonnen hätten. Eine weitere Discussion war also unnütz geworden und Bocher konnte, wie er Anfangs gewollt, die Sache nicht mehr vor die Kammer bringen. Es ist streitig, ob der Präsident Audiffret-Pasquier die Sitzung oder vielmehr die Session nur deshalb schloß, weil die Tagesordnung erschöpft war, oder ob Buffet schließlich die Lust vergangen war, sich auf einen ernsten Kampf einzulassen, und daß deshalb der Präsident die Sitzung so schnell beendete und nicht erst das Resultat der Berathungen der Delegirten abwartete. Nun will man sogar wissen, daß der Vice-Minister-Präsident, der unter allen Umständen die Ersatzwahlen beseitigen will, die Nationalversammlung von dem ständigen Ausschuß für den 5. Mai zurückberufen lassen wolle, so daß er die Frage von der Kammer entscheiden lassen könnte, ehe er die Wahlcollegien — er müßte dieses am 10. Mai thun — zusammenzuberufen brauchte. Falls Ersatzwahlen stattfinden, muß er als Minister des Innern für den einen oder anderen Candidaten mehr oder weniger Partei ergreifen, und da er die Candidaten der Linken nicht begünstigen will und für die Candidaten der Rechten nicht eintreten kann, ohne gestürzt zu werden, so möchte er dieser Klemme lieber ganz ausweichen."

[Zur Cardinalsernennung Ledochowski's.] Das clericale „Univers" enthält heute Abend folgende Notiz: „Nachrichten aus Polen melden uns, daß unter der Nation große Freude über die Erhebung des Grafen Ledochowski zum Cardinal herrscht. Die Bevölkerung unterzeichnet Glückwunsch-Adressen, welche nach dem Gefängnisse von Ostrowo gebracht werden, wo der Primas von Polen seit so langer Zeit schmachtet. Es ist der vierzehnte Cardinalshut, mit welchem die polnische Nation geehrt wird. Unter den polnischen Cardinälen waren zwei Primas von Polen, vier Bischöfe von Krakau, zwei Bischöfe von Ermeland, ein Erzbischof von Lemberg und vier Prinzen der königlichen Familie".

[Zwei der bedeutendsten liberalen Consistorien Frankreichs,] die von Le Havre und Montauban, haben sich bereits an den neuen Cultusminister Wallon gewendet, um die feste Zuversicht auszusprechen, daß er ihren Kirchen und dem freisinnigen französischen Protestantismus im Allgemeinen zu dem Rechte verhelfen werde, das ihnen von seinem Vorgänger, Herrn von Cumont, verweigert worden war. Während das Consistorium von Montauban sich auf die Darlegung der Sachlage und der durch den Cabinetswechsel geweckten Hoffnungen beschränkt, geht dasjenige von Le Havre, dessen Präsident der Pastor Fontanes ist, neben Athanase Coquerel der hervorragendste, dem geistlichen Stande angehörende Vertreter der liberalen Richtung, weiter und deutet, statt einen Ausgleich zwischen seinem und dem orthodoxen Lager herbeizuwünschen, an, wie eine gütliche Trennung vorbereitet werden könnte. „Es giebt", heißt es in dem Schreiben an den Minister, „ein sehr einfaches Mittel, die Lage aufzuklären und jene Fraction des französischen Protestantismus zu beruhigen, welcher die öffentliche Anerkennung und die Sicherstellung ihrer durch eine mehr als siebzigjährige Uebung bestätigten Rechte fordert. Die Gesetzgebung von 1852 ist nicht abgeschafft: bringen Sie Art. 6 des Erlasses vom 26. März 1852 in Anwendung, der den reformirten Kirchen das Recht zugesteht, sich bei der Regierung durch einen Centralrath vertreten zu lassen; fordern Sie alle Consistorien, die sich der Synode nicht angeschlossen haben, auf, zu der Wahl von Delegirten, welche diesen Centralrath bilden werden, zu schreiten. Eine solche Maßregel wird eine sichtliche Erleichterung bewirken; die Kirchen werden in diesem billigen und wohlwollenden Vorgehen die hohe Unparteilichkeit der Regierung erkennen und mit Vertrauen der Lösung der schwebenden Fragen entgegensehen. Der so gebildete Centralrath könnte sich unter Ihren Auspicien, Herr Minister, und unter dem Vorsitz eines Regierungs-Commissars mit dem ständigen Ausschuß der Synode in Verbindung setzen, zu dem Behufe, eine friedliche Theilung der Kirchengüter herbeizuführen." „Diese Trennung", fährt Herr Fontanes fort, „wird in manchen Herzen eine tiefe Trauer verursachen, aber sie wird doch wenigstens zu keiner Bitterkeit oder heftigen Klagen Anlaß geben; man wird nicht von Besiegten oder gar von Unterdrückten sprechen können, und es wird den schlichten Gemüthern, den Friedfertigen gestattet sein, für die Zukunft, für das kommende Geschlecht von einer Annäherung einer Aussöhnung der beiden, einen Augenblick getrennten Fractionen unserer alten reformirten Kirchen zu träumen."

[Zur Postconvention.] Wie die „Patrie" erfährt, hat der Minister des Aeußern, Herzog Decazes, mit dem Schweizer Gesandten Dr. Kern Unterhandlungen zu dem Zweck eingeleitet, eine neue Frist für den Eintritt Frankreichs in die Berner Postconvention zu erwirken. Der Minister macht für diesen Antrag geltend, daß die langwierigen constitutionellen Fragen es der National-Versammlung unmöglich gemacht hätten, sich mit diesem Gegenstande rechtzeitig zu beschäftigen.

[Herr Duclerc,] der neu gewählte Vice-Präsident der National-Versammlung, war 1836 einfacher Corrector bei dem Blatte „Le Bon Sens". Im Jahre 1838 war er Mitarbeiter an der „Revue du Progrès", dann 1842 an dem „Dictionnaire politique" des Herrn Pagnerre, zu welchem er mit dem ältern Garnier-Pages den ersten Gedanken angeregt hat, hierauf am „National". Unter Garnier-Pages d. j. Finanzministerium war er Unterstaatssecretair, und nach diesem selbst Finanzminister; beim Ende der constituirenden Versammlung schied er aus dem politischen Leben, um erst 1870 wieder in dasselbe einzutreten. Mit Herrn Duclerc hat die linke Seite von den vier Vice-Präsidentenstellen nun drei inne, da auch die Herren Martel und Ricard derselben zugehören.

[Senatsgebäude.] Der Vorstand der Nationalversammlung ist zusammenberufen, um über die Frage zu berathen, wo der zukünftige Senat untergebracht werden soll. Zwei Projecte liegen vor: nach dem ersten soll die Nationalversammlung das Schauspielhaus in Versailles an den Senat abtreten und ihr in dem Hofe des großen Gebäudes der Rue de la Bibliotheque ein besonderer Saal gebaut werden. Die Ausführung dieses Projects würde 1½ Millionen Francs kosten. Nach dem zweiten Project soll der Senat in der „Salle de Batailles" seinen Sitz erhalten, was nur eine halbe Million Unkosten machen würde. Sobald man Näheres abgemacht, werden die Arbeiten beginnen; denn man will für den Fall bereit sein, daß die neuen Kammern noch vor Ende dieses Jahres ihre Functionen beginnen. Ferner ist die Rede von einer neuen Eisenbahn, welche das Schloß von Versailles direct mit dem Mittelpuncte von Paris verbinden soll. Der Bauten-Minister hat diese Entwürfe dem Bureau der National-Versammlung vorgelegt.

[Strike.] Man schreibt aus Toulouse: „Der Strike der Arbeiterinnen in der Tabak-Manufactur, den man beinahe als beendet betrachtet hatte, hat zugenommen. 1200 Cigarrenmacherinnen haben sich geweigert, wieder an die Arbeit zu gehen. Es haben mehrere Aufläufe stattgefunden. Die Polizei und die Gendarmen mußten einschreiten und etwa zwanzig Weiber sind verhaftet worden".

Spanien.

Madrid. [Die Anrede, mit welcher der Marquis von Molins im Elysee die Ueberreichung seiner Beglaubigungs-Schreiben begleitete,] hat in Spanien nicht überall den besten Eindruck gemacht. Wenn man auch mit dem französischen Nachbar auf friedlichem Fuße stehen will, so sind dessen Unfreundlichkeiten, welche sich zur offenbaren Unterstützung der Carlisten steigerten, doch noch in zu frischem Andenken, als daß die bis zum Schweifwedeln verbindliche Sprache des spanischen Botschafters schon angemessen erschiene. Ueberdies ist der Marquis hierbei mit der vaterländischen Geschichte sehr willkürlich umgesprungen. Wie es an sich schon ein fratzenhaftes Bild der internationalen Beziehungen zwischen den beiden Staaten gab, wenn aus der wesentlich kriegerischen Vergangenheit mühsam ein paar Thatsachen von anscheinend freundschaftlicher Physiognomie hervorgesucht wurden, so haben zum Unglück auch diese bei Lichte besehen ein anderes Ansehen als der Herr Botschafter es ihnen geliehen hat. Diese Beleuchtung erfahren sie in einem Artikel der „Revista de Espanna", der sich zumal der französisch-spanischen Völkerverbrüderung annimmt, welche Molins in der Theilnahme französischer Ritter an dem von Alfons VIII. errungenen, „Europa rettenden" Siege bei las Navas erblickt. In einer ausführlichen geschichtlichen Darstellung kommt die „Revista" zu dem Schlusse: „In der ruhmreichen Schlacht bei las Navas kämpften gegen die Mauren Castilianer, Aragonier und Navarren, und diesen allein ist der Sieg zu verdanken. Die französischen Ritter hatten sich mit den übrigen Ausländern schon längst in ihre Heimath zurückbegeben, unter dem Vorwande, die Hitze der südlichen Sonne nicht ertragen zu können. Ihr ganzes Verdienst hat darin bestanden, die Juden in Toledo zu plündern, die tapferen Vertheidiger des Castells Calatrava trotz zugesicherten freien Geleites fast zu ermorden (Castilianer und Aragonesen hinderten sie mit großer Mühe an dieser Scheußlichkeit), die Gefilde, welche sie auf ihrer Rückkehr bis zu den Pyrenäen durchzogen, zu verwüsten und die Einwohner zu berauben." Sollte der Marschall Mac Mahon den Artikel der „Revista de Espanna" zu Gesichte bekommen, so wird er sich über den Präsidenten der spanischen Akademie wundern — der Marquis v. Molins bekleidet diese Würde —, der ihm als Botschafter in Form von Complimenten so grobe Anzüglichkeiten ins Gesicht warf. Der Marschall hat klug gethan, daß er seine Antwort sehr kurz faßte und auf die geschichtlichen Erinnerungen gar nicht einging. Es soll ihn überhaupt, als ihm die Ansprache zuerst zu Ohren oder vielmehr vor Augen kam, einigermaßen verdrossen haben, daß der Botschafter aus dem historischen Schutte Spaniens Dinge hervorschürfte, von denen kein Christenmensch ohne ein halbes Dutzend Conversationslexica zu durchstöbern noch Kenntniß und Verständniß hat.

Von der französischen Grenze, 20. März. [Ueber Cabrera und seine Pläne] schreibt man der „N. Z.": Gestern Mittag 12 Uhr 30 Minuten traf General Cabrera von Paris in Bayonne ein, woselbst er von seinem Schwager Polo und dem General Rada auf dem Bahnhofe empfangen wurde. Cabrera begab sich sofort nach Biarritz und hat dort im Hotel d'Angleterre Wohnung genommen. Voraussichtlich wird sein Aufenthalt in Biarritz nur ein sehr kurzer sein, da er die Absicht hat, nach Madrid zu gehen. — Das Erscheinen Cabrera's hier an der Grenze und seine in Aussicht stehende Reise nach Madrid hat die ganze spanische Colonie mit großer Hoffnung erfüllt. Man sagt sich, daß Cabrera nicht ohne Zweck nach Spanien zurückkehrt, und man will daraus entnehmen, daß Cabrera's Einfluß im carlistischen Lager durchaus nicht erloschen ist. Es tauchen allerlei Gerüchte über die nächsten Pläne Cabrera's auf. So heißt es, er werde von Madrid zur Armee Dorregaray's gehen, da Dorregaray vollständig mit ihm einverstanden sei und seine Partidas leicht bewegen werde, die Waffen niederzulegen. Was daran wahr, wird die Zukunft lehren, wir wollen hier noch bemerken, daß selbst Carlisten Dorregaray und Mendiri nicht recht trauen, und daß sie es für möglich halten, daß diese beiden Generale die carlistische Armee verlassen. Doch glauben diese Carlisten nicht, daß das Fortgehen dieser beiden Persönlichkeiten irgend welchen Eindruck auf ihre Truppen machen wird, es werden sich ihnen höchstens einzelne nahestehende Offiziere anschließen.

Noch immer läßt sich keine Ansicht mit Bestimmtheit aufstellen, ob die Proclamation Cabrera's den gehofften Erfolg haben wird. Nach allen Vernunftgründen müßte man sie als vollkommen verfehlt bezeichnen, besonders da Cabrera schon vorher bereits am 9. d. Mts.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

lokalen Verhältnissen und Pointen unbekannt, ohne diese Mithülfe niemals erreicht haben würden. Er war es, der dem Wiener Volksdichter O. F. Berg zu jener Popularität in Berlin verhalf, von der das neuerdings auf das Wallner-Repertoir gesetzte Volksstück: „Berlin wie es weint und lacht" wiederum Zeugniß ablegte. Zwanzig Jahre sind es heute etwa her, daß dieses Stück sich auf den Brettern des alten Wallner-Theaters zuerst hier einführte, aber nie und nimmer würde es diese populäre Beliebtheit erreicht haben, wenn nicht Kalisch die lokalen Figuren des Quisenow, des Schulzen Hünneke, des Kellner Ferdinand gewissermaßen neu geschaffen und dem Stücke dadurch den größten Theil seiner gelungensten Situationen zugeführt hätte.

Für die nächsten Tage stehen „Adelaide", jenes poesievolle Genrebild Hugo Müller's, das wohl jeden Freund ernster Muse anzusprechen in der Lage ist, und das Savill'sche Lustspiel: „Der Lieutenant und nicht der Oberst" auf dem Repertoir.

Was die Königlichen Schauspiele anbelangt, so haben die letzten Wochen durchgängig ein sehr gutes Programm gebracht.

Daß Frau Erhartt der Gast Breslau's war, machte sich dann und wann bemerklich, das werden Sie mir glauben, — es bleibt doch ein Stern unseres Schauspielhauses, — den wir nur ungern anderswo aufgehen sehen.

Daß von Seiten des Polizei-Präsidiums die strengste Controle des Unwesens angeordnet worden ist, das in dem Handel mit Theater-Billets in der letzten Zeit wirklich in geradezu unglaublichem Grade eingerissen war, kann wohl allgemein nur mit Freude und Dank begrüßt werden.

Speciell den Offizieren der Schutzmannschaft ist die größte Wachsamkeit auf das Agenten- und Händlerthum, das sich schon von des Morgens 8 Uhr ab vor dem Opern- und Schauspielhaus-Eingang umhertreibt, empfohlen worden, und es ist nur zu wünschen, daß dieser, zum größten Theile wohl auf die Fremden berechneten Gaunerei, die sich hier meistentheils entwickelt, einmal so recht aus dem ff das Handwerk gelegt würde.

Ist es doch ganz und gar kein Märchen, sondern die tollste Wirklichkeit, daß beispielsweise zu der Aufführung jenes Stückes, das vor so wenigen Wochen erst ganz Berlin allarmirt, um heute so viel beruhigter behandelt zu werden — zu der ersten Aufführung des Lindau'schen „Erfolges" ein Parquet-Billet bis zu 13 Thlr. — sage dreizehn Thaler — bezahlt werden mußte.

Nun mag allerdings zugegeben werden, daß solch exorbitante Fälle seit den Zeiten, da die Lucca den Berlinern entflogen, nicht gerade alle Tage vorkommen, aber in größeren oder geringeren Abstufungen weist sie der Billet-Handel denn doch bei allen einer Hausse irgend günstigen Gelegenheiten auf.

J. S.

Dr. Braun's „Mordgeschichten."

Professor Kaltschmidt giebt in seinem sonst recht brauchbaren „Stamm- und sinnverwandtschaftlichen Wörterbuch der deutschen Sprache" als synonym mit Mordgeschichten „das Mordereigniß, die Mordsache, die Erzählung von einem Morde" an. Diese Erklärung ist aber entschieden unbrauchbar, oder wenigstens unzulänglich. Der deutsche Sprachgebrauch legt dem Worte „Mordgeschichte" noch einen ganz anderen Sinn bei, den ich am besten glaube andeuten zu können, indem ich an das bei Kaltschmidt fehlende „Mordskerl" erinnere. In Sachsen-Thüringen, wo dieses Wort heimisch ist, versteht man unter einem Mordskerl keineswegs einen Menschen, der einen Mord begangen hat, oder eines Mordes für fähig gehalten wird, sondern vielmehr eine Persönlichkeit, welche ganz unglaubliches leistet auf irgend einem Gebiete, als Taschenspieler z. B., als Reiter, Schwimmer oder Toastredner. Ich bin überzeugt, daß mancher brave sächsische Gastgeber beim Eintreffen der böhmischen Kriegsberichte 1866 seine Gäste mit den Worten angeredet hat: „Habe ich Sie es nich immer gesagt, meine Herren, die breißischen Soldaten sinn Sie Mordskerle" . . . ohne jedoch auch nur im Allerentferntesten damit andeuten zu wollen, daß die preußischen Truppen mordlustig, bösartig und blutgierig wären! — Wenn man einen Buben hat, der sich gut entwickelt, so heißt er im Schooß der Familie: der Mordskerl. Es liegt nichts Gehässiges in dieser Bezeichnung; lediglich das Erstaunen über das Ungewöhnliche, das Seltengesehene wird damit zum Ausdruck gebracht.

Mit der „Mordgeschichte" ist es ähnlich, wie mit dem Mordskerl. Man erinnert sich jenes Hoffräuleins, welches bei Friedrich dem Großen Beschwerde darüber führte, daß man ihr Zwillinge nachsage, und die von dem Monarchen die Antwort erhielt: „Mein Fräulein, von Dem, was die Welt sagt, glaubt man doch immer nur die Hälfte." Nun, diese Hofdame befand sich eben in der unangenehmen Lage, daß man „Mordgeschichten" von ihr erzählte. Im Gebiete der Mordgeschichten giebt es eine reiche Fülle von Specialitäten.

Braun's Mordgeschichten sind eine Gattung für sich, die der Verfasser eigentlich erst geschaffen hat. Sie spielen sämmtlich auf politischem oder culturhistorischem Hintergrunde, und sind zumeist „Bilder aus der Deutschen Kleinstaaterei.". Unter diesem Titel hat Braun denn auch vor etwa zehn Jahren seine erste größere Sammlung von Mordgeschichten erscheinen lassen. (Leipzig bei Otto Wigand.) Das betreffende zweibändige Werk ist längst vergriffen und im Buchhandel nicht mehr zu haben. Wer sich des großen durchschlagenden Erfolges erinnert, den das Buch bei der Leserwelt gehabt hat, der wird es erklärlich finden, daß die Verleger dem Verfasser mehrfach sehr günstige Offerten wegen der Veranstaltung einer zweiten Auflage gemacht haben. Braun hat aber diesen Lockungen widerstanden und zwar, wie er in der Vorrede berichtet, weil ein Theil jenes Werkes bereits veraltet (?) und zu denjenigen älteren Geschichten, deren Weiterverbreitung er selbst für angezeigt hält, eine größere Zahl neuer hinzugekommen sind, die nun — um mit Göthe zu reden — „unter einer Decke" dem guten Leser in die Hand kommen sollen.

Soviel ich aus einer oberflächlichen Vergleichung ersehen habe, ist das Meiste in den „Mordgeschichten" neu*). Mehrere Aufsätze wurden außerdem „durchgesehen, vermehrt und berichtigt". Im ersten Bande sind namentlich die beiden fesselnd geschriebenen Essais über den Menschenhandel der Deutschen Fürsten im vorigen Jahrhundert, und über den Menschenhandel des Deutschen Volkes in diesem Jahrhundert, sowie die umfangreiche Arbeit über die Deutsche Studentenbewegung nach Beendigung der Befreiungskriege hervorzuheben. Braun enthüllt hier eine Fülle interessanter und wenig bekannter Thatsachen aus der Geschichte der Deutschen Kleinstaaterei und aus den Tagen der Metternich'schen Mißwirthschaft. Es sind dies zum Theil Mordgeschichten, die den Namen in der That tragen. Geschichten, bei denen wirklich Mord und Todtschlag die Perspective bildet. Der Verfasser läßt den Leser manchen Blick thun in den Abgrund der Verworfenheit und des Lasters, aber immer und immer wieder weiset er auch hin auf die versöhnende Kraft des nationalen Geistes, der sich 1866 und 1870/71 so siegreich Bahn gebrochen. Dieses Doppelcharakters seiner Geschichten sich wohl bewußt, sagt Braun an einer Stelle in der Vorrede: „Im Grunde genommen sind die Mordgeschichten nur eine Schilderung menschlicher Krankheiten und Leiden; und ich würde diese Passionsbilder nicht öffentlich ausstellen, wenn ich nicht bei jedem Leid auch etwas Trost gefunden und nicht bei jeder Krankheit auch auf die Heilung verwiesen hätte." Und an einer anderen Stelle: „Wenn ich — vielleicht mit herzlich schlechtem Erfolge — mich bestrebe, möglichst „„amüsant"" zu sein, so ist Das — unter uns gesagt — eigentlich nur Verstellung, und unsere Feinde werden es schnell heraus haben, daß unter dem Lammfell des Erzählers sich der unitarische Reichs-Wütherich nur nothdürftig versteckt."

Daß man in jedem Capitel, ja auf jeder Seite im Verfasser der Mordgeschichtem den „Advocat der Deutschen nationalen Einigung" erkennt (wie ich ihn vor Jahr und Tag in einer meiner volkswirthschaftlichen Schriften genannt habe), das ist allerdings richtig. Aber nicht minder wirkungsvoll, als seine „Reichsfreundlichkeit" unverkennbar, ist seine amüsante Vortragsweise. Welch' prächtiger, frischer Humor spricht aus den heiteren Stellen des „Spionenfang" (Band 2), oder aus der charakteristischen Dorfgeschichte: „Preußischer Wind" (ebenda).

Aber was soll ich dem geneigten Leser über Brauns „Mordgeschichten" noch weiter berichten?

Constanz liegt am Boden-Bodensee,
Wers nicht glaubt, geh' selber hin und seh'

sangen wir als Studenten!

Eras.

*) Der vollständige Titel ist dieser: Mordgeschichten von Karl Braun. 2 Bände. Hannover bei Carl Rümpler. 1875.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

von den carlistischen Juntas als Verräther proclamirt worden war und deshalb die Veröffentlichung jener Ansprache und der Bedingungen entschieden zu spät gekommen ist, um bedeutenden Eindruck auf die Bevölkerung zu machen. Andererseits darf man nicht vergessen, daß diese Sachen in Spanien spielen, man darf sich nicht wundern, wenn das Resultat schließlich dem Beobachter spanisch vorkommen sollte. Es bleibt eben nichts anderes übrig, als ruhig abzuwarten. Selbst Spanier, welche in Verbindung mit dem jetzigen Ministerium in Madrid stehen, sind nicht sicher. Sie hoffen, daß in zwei Monaten der Bürgerkrieg beendigt sein wird, stellen dies zuweilen als unzweifelhaft hin, müssen jedoch wiederum eingestehen, daß diese Hoffnungen sehr kühn sind und daß ihre Realisirung zum mindesten sehr zweifelhaft bleibt. Auch sie kommen schließlich darauf hin, daß man am besten ruhig abwarte und nicht nach momentanen Nachrichten urtheile.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. März. [Tagesbericht.]

† [Passions-Predigten.] Am Char-Freitage: St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 6 Uhr. — St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 6 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 6 Uhr. — Amts-Predigt. St. Elisabet: Lector Schwartz, 9 Uhr. — St. Maria-Magdalena: Lector Liebs, 9 Uhr. — St. Bernhardin: Lector Reich. 9 Uhr. — Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. — 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 9 Uhr. — St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Div.-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. — St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8¾ Uhr. — Krankenhaus: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. — St. Christophori: Consistorialrath Lange, 8 Uhr. — St. Trinitatis: Ein Candidat, 9 Uhr. — Armenhauskirche: Prediger Günther, 9 Uhr. — Nachmittags-Predigt. St. Elisabet Pastor Dr. Girth, 12½ Uhr. — St. Maria-Magdalena: Pastor des. Weiß, 1 Uhr. — St. Bernhardin: Propst Dietrich 2 Uhr. — Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. — 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 2 Uhr. — St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. — St. Christophori: Pastor Stäubler, 1 Uhr. — St. Salvator (in der Armenhauskirche: Pastor Etzler, 2 Uhr.

p. [Abschiedsfeier für Rector Dr. Bach.] Nachem die alte Herren-Riege des älteren Turnvereins ihre freundschaftliche Gesinnung für Dr. Bach durch ein solennes Abendbrot und Ueberreichung eines kunstsinnigen Geschenkes kundgegeben, nachdem das Lehrer-Collegium am vergangenen Freitage Abend seinen verehrten Leiter Dr. Bach durch ein Festessen gefeiert hatte, wurde dem Scheidenden gestern Abend von dem älteren Turnverein hier ein gemüthlicher Abend im Casino, Neue Gasse, bereitet, welcher nicht nur zahlreich von den Mitgliedern des älteren Turnvereins, sondern auch von Mitgliedern der anderen beiden Turnvereine besucht war. Ein zu diesem Zwecke gedichtetes Lied wurde gesungen, hierauf sprach der zeitige Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Schröter, über Dr. Bach's zehnjährige Thätigkeit im Turnvereine, über die Aufopferungsfähigkeit, die Uneigennützigkeit, mit welcher er allen Fragen des Turnvereins näher trat, Zeit und Mühe nicht scheute, um den Turnverein zu heben, zu fördern. Er war der intellectuelle Gründer des Turnrathes der 3 Turnvereine, einer Schöpfung, die nur nützlich und segensbringend für die Turnvereine schon jetzt ist und stets sein wird. Er überreichte ihm zur Erinnerung an den Turnverein einen kostbaren silbernen Pocal (aus der Fabrik von Sy und Wagner in Berlin). Der Deckel ist mit der sauber gearbeiteten Statue des Turnvater Jahn geschmückt. Hierauf dankte Dr. Bach in sichtlich bewegter Stimmung und brachte der Turnerei ein dreifaches Gutheil aus. Hierauf wurde wieder ein allgemeines Lied dazu eigens gedichtet gesungen. Jede Strophe wurde mit Applaus begrüßt. Es folgten nun weitere Rückblicke aus Bach's turnerischen Leben, eine Hobelbank, die des Witzigen sehr viel bot, die Pinsgauer Wallfahrt wurde in Scene gesetzt und ihm mit Lichtern ein Fackelreigen gebracht, noch ein Lied gesungen, kurz und gut, es riß nicht ab, und so war die Mitternachtsstunde herangekommen. Wir glauben, daß Herrn Dr. Bach gewiß noch recht lange dieser gemüthliche Abend des älteren Turnvereins im Gedächtniß bleiben wird. Möge er in seiner neuen Heimath Berlin ebenso viele treue Freunde wie hier finden.

—d. [Die Prüfung der höheren Töchterschule] von Frl. Krug fand gestern und heute unter zahlreicher Betheiligung der Angehörigen der Schülerinnen statt. Die Schule, welche sich von jeher eines sehr guten Renommees zu erfreuen hat, legte auch durch das diesjährige Prüfungsresultat ein erfreulichrs Zeugniß für die gediegene und gewissenhafte Leitung dieser Anstalt ab. Der Revisor derselben, Diaconus Schulze, gab in einem Schlußwort seiner vollen Zufriedenheit und Anerkennung über die Leistungen Ausdruck, woran sich die Entlassung der Schülerinnen der obersten Klasse anschloß.

—d. [Soiree und Prüfung.] Gestern Abend veranstaltete Herr Ossig mit den Schülern seines Pensionats (Ohlauerstraße Nr. 19) eine musikalisch-declamatorische Soiree. Die geistig und körperlich frischen Knaben erwarben sowohl bei ihren Declamationen, wie bei den Vorträgen auf dem Flügel und der Violine die volle Zufriedenheit und den Beifall der zahlreich versammelten Angehörigen. — Die am 15. d. M. unter dem Vorsitz des Revisors, des Gymnasial-Directors Dr. Heine, abgehaltene Prüfung mit den Schülern der Ossig'schen Knabenschule (ebenfalls Ohlauerstr. 19) ergab ein glänzendes Resultat. — Der jungen, aufstrebenden und mit den tüchtigsten Lehrkräften besetzten Schule durfte der Revisor am Schlusse der Prüfung, welche sich in den verschiedenen Klassen auf alle Gegenstände vorläufig noch des Elementarunterrichts erstreckte, auf die höchst günstigen Resultate der Schule hinweisen, die umsomehr anzuerkennen seien, als die Knaben, bei ihrer Aufnahme auf den verschiedensten Stufen der Bildung stehend, es zu durchgehends gleichmäßig guten Leistungen gebracht haben, ein Resultat, welches eben nur durch die Energie und Umsicht des Vorstehers, wie durch die angestrengteste aufopfernde Thätigkeit der Lehrer zu ermöglichen ist. Mit der gleichmäßig fortschreitenden inneren Entwickelung gehe auch in erfreulicher Weise die äußere Erstarkung der Schule Hand in Hand. Die Schülerzahl war von 38 im vergangenen Jahr bereits auf 73 gewachsen. Große, helle, luftige Schulräume, mit den modernsten Lehrmitteln und Schulutensilien ausgestattet, gewähren den Schülern einen durchaus gesunden Aufenthalt, so daß nach allen Seiten hin das Wohl der Schüler aufs fürsorglichste wahrgenommen ist.

□ [Von der Universität.] Donnerstag, den 25. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird Herr Arnold Lustig, praktischer Arzt, behufs Erlangung der Doctorwürde in der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe seine Inaugural-Dissertation: „Zur Lehre von den vasomotorischen Neurosen" öffentlich vertheidigen. Opponenten sind die Herren Dr. Kretschmer und Dr. Markusy.

□ [Neue Banknoten.] Die Städtische Bank zu Breslau wird mit der Ausgabe der neuen Banknoten zu 100 und 1000 Mark demnächst beginnen. Die Beschreibung derselben befindet sich im Inseratentheile.

† [Der Aufsichts-Verein für Kostkinder] hält heut (Donnerstag) Nachmittag von 4 Uhr ab in der Aula der höheren Töchterschule I. (Taschenstraße) seine neunte Jahresversammlung ab. Bei dem überaus lebhaften Interesse, welches die weitesten Kreise der Stadt für den Verein nehmen, der namentlich in dem letztvergangenen Jahre einen ganz besonders erfreulichen Aufschwung genommen, dürfte die Berichterstattung über die Wirksamkeit des Vereins gerade während dieses Jahres, die Erörterung und Beschlußfassung über mehrere für die fernere Wirksamkeit des Vereins sehr wichtige Angelegenheiten, sowie die Wahl des Directoriums, für die Mitglieder von hoher Bedeutung sein; es werden jedoch auch Frauen und Männer, welche seither dem Vereine ferngestanden, durch Theilnahme an der Versammlung, die gern gestattet ist, am leichtesten sich über die Art und Weise, wie über den Erfolg der Vereinsthätigkeit informiren und angeregt fühlen, ihre Kräfte derselben zum Wohle der Mitmenschen zu widmen. Wir empfehlen daher den Besuch jener Versammlung.

B. [Zu den Gewerkvereinen.] Wie wir bereits gemeldet, findet der dritte ordentliche Verbandstag der deutschen Gewerkvereine an den Osterfeiertagen in Leipzig statt. Zu diesem Verbandstag sind statutengemäß 29 Verbandtags-Abgeordnete zu wählen, welche circa 21,000 Mitglieder zu vertreten haben. Diese 21,000 Mitglieder sind in 13 Gewerkvereinen, welche zusammen aus 345 Ortsvereinen bestehen, sowie in 12 selbstständigen Ortsvereinen vertheilt. Die größte Zahl der Mitglieder repräsentirt der Gewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter, nämlich circa 6000. Diesem schließt sich der Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter an, welcher in circa 90 Ortsvereinen nahe an 5000 Mitglieder zählt. Der schwächste Gewerkverein ist derjenige der Cigarrenmacher, die Mitgliederzahl desselben beziffert sich auf nur 150 Personen; hieran ist die in diesem Gewerk vorhandene vorzugsweise Hinneigung zur Socialdemokratie Schuld. Der im vorigen Jahr neu erstandene Gewerkverein der Bergarbeiter (bekanntlich s. Z. nach dem Waldenburger Strike aufgelöst) zählt in 11 meist in Oberschlesien gelegenen Ortsvereinen 550 Mitglieder; dagegen hat sich der vor 1½ Jahren gegründete Gewerkverein der Brauer aufgelöst. Der Invalidenkasse des Verbandes der deutschen Gewerkvereine gehörten ult. 1873 8425 Mitglieder an, es schieden im Laufe des Jahres 1874 aus 1658 (darunter durch Tod 107), dagegen traten zu 2707, so daß die gesammte Mitgliederzahl der Invalidenkasse ult. 1874 9474 betrug; dieselben sind in 270 Ortsvereine vertheilt. Versichert sind davon 71 männliche à 2 Sgr., 7307 männliche und 47 weibliche à 1 Sgr., 1925 männliche und 134 weibliche Mitglieder à ½ Sgr. Wochenbeitrag. Das Gesammtvermögen der Invalidenkasse betrug am 1. März 1875 43,658 Thaler 21 Sgr. Es werden z. Z. 23 Invaliden wöchentlich mit 22½ Sgr. bis 2 Thlr. — je nach Höhe des gezahlten Beitrages — unterstützt. (Wir bemerken dabei wiederholt, daß der Gewerkverein der Maschinenbauer seine eigene Invalidenkasse besitzt, welche hier nicht in Betracht gezogen ist). Aus Breslau sind zu Verbandstags-Vertretern die Herren Schubert vom Gewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter und Bober vom Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter gewählt, dieselben werden den Bericht über die Verhandlungen in einer am 24. April nach Pietsch's Lokal zu berufenden Ortsverbandsversammlung abgeben. Die Tagesordnung des Verbandstages umfaßt: I. Bericht des Anwalts Herrn Dr. Max Hirsch über die Thätigkeit und Entwickelung der Gewerkvereine und des Verbandes seit dem zweiten ordentlichen Verbandstag. II. Referate und Discussion über: 1) Neue Innungen und Lehrlingsfrage (Referent: Reichstags-Abgeordneter Schmidt, Hamburg. Correferenten: die Herren Andreack, Landgraf und Pache). 2) Das Reichsgesetz, betreffend die gegenseitigen Hilfskassen (Referent: Abgeordneter Franz Duncker; Correferenten: Dr. Max Hirsch, Liebau und Hellmigk). 3) Arbeiterkammern (Referent: Julius Keller, Beuthen OS.; Correferenten: Schubert und Karst). III. 1) Jahresabschluß der Verbandskasse und ihrer Nebenkassen, sowie der Verbands-Invalidenkasse auf Bericht der Verbandsrevisoren. 2) Bericht über die technische Prüfung der Verbands-Invalidenkasse, erstattet vom Versicherungs-Director Dr. Zillmer. Außerdem stehen eine Menge (über 100) Abänderungs-Anträge zur Invalidenkasse, den Verbandsstatuten, Organ, Arbeitseinstellungs-Reglement, Agitationssteuer, Verbands-Schiedsgerichten, Ortsverbänden, Gewerksvereins-, Kranken- und Begräbnißkassen-Statuten und Verbands-Wittwenkasse zur Verhandlung, es dürfte demgemäß die für die Verhandlungen bestimmte dreitägige Zeit nicht ausreichend sein. Von den Anträgen erwähnen wir, als prinzipiell wichtig, folgende: 1) Jedes den Ortsvereinen neu beitretende Mitglied muß zur Invalidenkasse beitreten. 2) Vom 1. Jan. 1876 ab ein nach Alter und Beitragsscala abgestuftes Eintrittsgeld zur Invalidenkasse zu erheben. 3) Personen, welche nicht mehr Mitglied eines Gewerk- oder Ortsvereins sind, verlieren die Mitgliedschaft der Invalidenkasse, erhalten aber nach fünfjähriger Mitgliedschaft eine Entschädigung,*) welche der Sachverständige nach den Principien der Versicherungswissenschaft feststellt. (Bis jetzt verlor ein Mitglied durch Austritt oder Ausschluß aus den Ortsvereinen auch seine gesammten zu den Versicherungskassen gezahlten Beiträge, deshalb sagt der Anwalt Dr. Max Hirsch in den Motiven dieses Antrages wohl mit Recht: Es handelt sich hier darum, den ausscheidenden Mitgliedern gegenüber das Princip der Gerechtigkeit — ähnlich wie dies durch alle anständigen Lebensversicherungsgesellschaften im Policen-Rückkauf geschieht — zur Anwendung zu bringen. Die öffentliche Meinung verlangt diese Entschädigung unbedingt und ist der Mangel dieser Statutenbestimmung als schärfste Waffe gegen die Gewerkvereins-Organisation gebraucht worden; ohne die vorgeschlagene Aenderung ist an eine gesetzliche Anerkennung der Gewerkvereine und ihrer Unterstützungskassen nicht zu denken.) 4) Unterstützungen für Arbeitseinstellungen fallen fort. 5) Anstellung eines ständigen Agitators zunächst auf 1 Jahr; und 6) Möglichst baldige Beschaffung eines Verbandhauses in Berlin durch verzinsliche Antheilscheine.

—r. [Mellini-Theater.] Herr Mellini bleibt fortwährend bemüht, das hiesige Publikum durch neue, selten gesehene Productionen zu überraschen. Durch das Auftreten Mr. Victor Natator's, der sich hier seit einiger Zeit in seinen großartigen Taucher- und Schwimmer-Experimenten zeigt, hat das obengenannte Theater wieder eine neue, bedeutende Anziehungskraft erhalten. Denn die Leistungen Mr. Victor Natator's sind in der That äußerst sehenswerth, zumal derartiges hier noch nie gezeigt worden ist. In einem, im Hintergrunde der Bühne angebrachten Aquarium, welches laut Programm 100 Eimer Wasser enthält, führt Mr. Victor, der sog. Fischmensch, seine kolossalen Productionen aus. Derselbe überrascht zunächst durch den langen Zeitraum, während dessen er sich unter Wasser aufhält, sodann aber auch durch die Verschiedenheit dessen, was er dem Publikum bietet. Dieser Fischmensch hat sich in seinem Elemente, so zu sagen, wirklich häuslich eingerichtet. Denn er schwimmt nicht blos geraume Zeit unter Wasser, sondern ißt, trinkt, raucht, schreibt und schläft sogar unter Wasser. Einige zwanzig Salto mortale, welche er in seinem Bassin ausführt, bilden den Schluß dieser originellen Vorstellung. — Auf die Leistungen Herrn Mellin's haben wir schon mehrmals aufmerksam gemacht und können wir unserer früheren lobenden Anerkennung nur noch hinzufügen, daß der genannte Künstler ebenso durch interessante Kunststücke, als durch äußerst gefälligen Vortrag stets bemüht ist, seine Vorstellungen so angenehm und amüsant zu machen, wie nur irgend möglich. — Zum Schluß erwähnen wir noch die dreifache Wunderfontaine, welche durch ihre zarte und geschmackvolle Farbenzusammenstellung und die mit ihr verbundenen lebenden Bilder wahrhaft überraschend wirkt.

H. [Ueber Wassermesser] sprach, wie bereits kurz mitgetheilt, Herr Ingenieur Minssen in der letzten Sitzung unseres Gewerbevereins. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit, welche die Frage nach den besten und zuverlässigsten Wassermessern in Folge der neuesten Beschlüsse unserer städtischen Behörden für die gesammte Bewohnerschaft hat, sei hier nochmals kurz auf den Gegenstand zurückgekommen. Der Wasserverbrauch sowohl seitens der Stadt als auch der Privaten steigt von Tag zu Tag, so daß die Grenze bald erreicht ist, bis zu welcher unsere jetzige Wasserwerksanlage leistungsfähig ist. Es sind nun zwar bereits neue Maschinen für die Vergrößerung desselben ausgeschrieben, aber noch nicht vergeben und ehe dieselben aufgestellt und in Betrieb gesetzt werden können, dürften mindestens noch achtzehn Monate vergehen. Bis zu dieser Zeit ist es nöthig, mit dem Wasser so sparsam als möglich umzugehen. Am sichersten und nachhaltigsten wird aber nach den Erfahrungen anderer Städte jeder unnützen Vergeudung des Wassers durch Einführung der Wassermesser vorgebeugt. Der Gebrauch derselben ist daher von unsern städtischen Behörden vom 1. Juli ab für obligatorisch erklärt worden, und es ist also für jeden Consumenten von Wichtigkeit zu wissen, welche Wassermesser die besten sind, damit er nicht zu viel Wasser bezahlen muß und auch die städtische Verwaltung die Richtigkeit der Messung anerkennt. Als den besten und einfachsten in seiner Construction bezeichnete Herr Minssen denjenigen, der in der Fabrik von H. Meinecke, Mauritiusplatz Nr. 7 hier, angefertigt wird. Herr Meinecke hat in seiner Fabrik die Anfertigung von Wassermessern in allen Dimensionen eingerichtet und ist im Stande, jede Anzahl davon in kurzer Zeit zu liefern. Die aus dieser Fabrik hervorgegangenen Wassermesser sind in Bezug auf accurate Arbeit und gutes Material, überhaupt solide Ausführung durchaus bewährt, was Atteste von Sachverständigen, wie des Herrn Stadtbaurath Kaumann hier, des Herrn Director Nöggerath in Brieg, des Ober-Ingenieur der Wiener Wasserwerke, Herrn Mihatsch in Wien, wie vieler Anderer bezeugen.

=ββ= [Zur Straßenreinigung.] Der diesjährige Winter hat unserer Stadt nicht allein einen bedeutenden Kostenaufwand sondern auch einen großen Aufwand von Arbeitskräften an Menschen und Kosten gebracht. Es sind nämlich aufgewendet gewesen vom 19.—25. December 9 Aufseher, 176 Arbeiter, 2197 Gespanne; vom 26.—31. December 1874 9 Aufseher, 198 Arbeiter, 2331 Gespanne; vom 1.—8. Januar 1875 14 Aufseher, 290 Arbeiter, 2824 Gespanne; vom 9.—15. Januar 14 Aufseher, 308 Arbeiter, 4086 Gespanne; vom 16.—22. Januar 15 Aufseher, 344 Arbeiter, 5140 Gespanne; vom 23.—29. Januar 9 Aufseher, 190 Arbeiter, 2188 Gespanne; vom 30. Januar bis 5. Februar 9 Aufseher, 177 Arbeiter, 996 Gespanne; vom 6.—12. Februar 13 Aufseher, 198 Arbeiter, 3383 Gespanne; vom 13. bis 19. Februar 14 Aufseher, 302 Arbeiter, 6251 Gespanne; vom 20.—26. Februar 13 Aufseher, 266 Arbeiter, 5224 Gespanne und vom 27. Februar bis 5. März 11 Aufseher, 217 Arbeiter, 1624 Gespanne. Innerhalb 11 Wochen haben also 2666 Arbeiter 36244 Fuhren befördert, oder durchschnittlich täglich 40 Arbeiter 549 Fuhren.

μ [Feuersgefahr.] Heute Morgen in der dritten Stunde wurde von dem Revierwachtmann der Hauptfeuerwache Feuer in der Bischofsstraße Nr. 10 gemeldet. Im Hausflur brannte eine Kiste mit Schachteln und genügten einige Eimer Wasser die Gefahr vollständig zu beseitigen.

*) Wir haben gerade diesen Punkt verschiedene Male bei Besprechung der Gewerkvereinsbestimmungen als nothwendig aufgestellt, speciell geschah dies im Leitartikel der Nr. 323 vom Jahre 1872; die Vertreter der Gewerkvereine theilten damals unsere Ansicht nicht, nunmehr stellt der Anwalt Dr. Max Hirsch aus eigener Ueberzeugung den hierauf bezüglichen Antrag. Die Red.

+ [Ein seltener Fang.] In einem Hause der Gräbschener-Straße wurde dieser Tage ein Wander- oder Bergfalke (Falco peregrinus L.) lebend eingefangen, welcher sich beim Herabstoßen auf eine Taube in seiner Hast und Raubgier durch das geöffnete Fenster bis in eine dortige Wohnstube verflogen hatte, wo er von dem Bewohner derselben ergriffen wurde. Der schöne, auf seiner Wanderung begriffene Raubvogel, der mit ausgebreiteten Flügeln ca. 4 Fuß mißt, hatte seit einigen Wochen auf einem der hiesigen Thürme sein Domicil aufgeschlagen. Die Freude unserer Taubenzüchter, daß dieser für ihre Lieblinge so gefährliche Feind endlich unschädlich gemacht worden ist, ist eine allgemeine, da er fast jedem Einzelnen einige seltene Tauben-Exemplare weggeraubt hatte.

+ [Polizeiliches.] Einem Bischofsstraße Nr. 1 wohnenden Kaufmann wurde gestern Abend von seinem auf der Ohlauer-Straße haltenden, unbeaufsichtigt gelassenen Rollwagen ein mit den Buchstaben „H. G. 485" signirtes Collo im Werthe von 120 Mark gestohlen. — Aus verschlossener Bodenkammer im Empfangsgebäude der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn wurde zwei daselbst wohnhaften Beamten ein Lederkoffer und eine Anzahl Kleidungsstücke mittelst gewaltsamen Einbruchs entwendet. — Einem auf der Kloster-Straße Nr. 85b wohnhaften Kaufmann ist gestern aus der dortigen Stallung eine weißwollene Pferdedecke mit blauer Einfassung und den Buchstaben S. L., im Werthe von 45 Mark, gestohlen worden.

Die Feier des Geburtstages des Kaisers in der Provinz.

△ **Schweidnitz**, 23. März. [Das Geburtsfest Sr. Majestät] des Kaisers und Königs wurde am 20. d. M. durch ein Festmahl in dem Saale der Braucommune begangen. An demselben betheiligten sich das Officier-Corps der hiesigen Garnison und die Mitglieder der Civilbehörden, so wie eine Menge Privatpersonen aus Stadt und Land. Bei Tafel musicirte die Kapelle des Füsilier.Regiments Nr. 38. Den Toast auf den Kaiser brachte Oberst von der Dollen aus. Die beiden hiesigen Freimaurerlogen begingen dieses vaterländische Fest gleichfalls durch eine Vorfeier am 21. d. M. Am Abend desselben Tages hatte der Landwehr-Kameraden-Verein ein Festmahl arrangirt. In den Schulen fand die Feier am Geburtstage selbst in der herkömmlichen Weise statt. In dem Gymnasium wurde mit dem Festacte die Entlassung der Abiturienten verbunden. Die Festrede hielt Hr. Professor Dr. Schmidt. Derselbe erörterte, wie die politischen Grundsätze, denen das Haus der Hohenzollern gefolgt, dasselbe geschickt gemacht, das Kaiserreich in Deutschland wieder aufzurichten und der Hort der deutschen Stämme zu werden. Die Entlassung der Abiturienten erfolgte durch den Director Friede. Außerdem hielten zwei Abiturienten bei dieser Gelegenheit Reden.

§ **Striegau**, 23. März Die Feierlichkeiten zu Kaisers Geburtstag nahmen schon am 19. und 20. in Rector Thamms höherer Töchterschule und in den Stadtschulen ihren Anfang, am 21. Festgottesdienst und am 22. Fest-Actus der höheren Bürgerschule, womit Rector Dr. Rößler die Entlassung der ersten vier Abiturienten dieser Anstalt verband. — In Richters Gesellschaftshause hatten zur Feier des Tages am 20. der Veteranen- und der Militär-Kameraden-Verein ein Souper arrangirt, während der jüngere Kriegerverein am 21. zu gleichem Zwecke in Kurzers Gasthause tagte. Im deutschen Hause fand ein Festdiner statt, an welchem einige 60 Personen Theil nahmen. Eine Festloge am Abend des 22. bildete den Schluß der Feier.

D. **Frankenstein**, 23. März. [Der diesjährige Geburtstag] Sr. Majestät des Kaisers ist hier recht still gefeiert worden. Zunächst fand am Sonnabend ein größeres Diner im Hotel Pfuhl statt, bei welchem Herr Erzpriester Grundny die Festrede hielt und auf Se. Majestät den Kaiser den Toast ausbrachte. Die Kirchen und Schulen feierten den Tag in entsprechender Weise. Geflaggt hatten nur wenige Ringhäuser, auf den Hauptstraßen sah es traurig aus, nur vereinzelt waren Fahnen zu sehen, auf den meisten Straßen sogar nicht ein Freudenzeichen. Die Illumination war gestern Abend über alle Erwartung erbärmlich. Auf dem Ringe war nur das Kreisständehaus, die Wohnung eines Beamten und eines Bürgers erleuchtet, auf sämmtlichen Straßen war dies nur bei 3 Häusern der Fall. Während die patriotischen Bürger jeden Freudenausdruck wegen Furcht vor Benachtheiligung durch die Reichsfeinde unterließen, sprachen diese mit ihren finstern Häusern die bekannten Gesinnungen von Neuem aus.

S. **Gr.-Strehlitz**, 23. März. [Zur Feier des Geburtstages] Sr. Majestät des Kaisers hatten die Arrangements hauptsächlich der Krieger-Verein und der Verein der freiwilligen Feuerwehr getroffen. Am Sonnabend Früh fand Reveille statt, alsdann Gottesdienst in allen hiesigen Gotteshäusern, Festfeier für die Schüler des Gymnasiums in der Aula, um 12 Uhr wurde in dem Vereinslokal des Krieger-Vereins von dem Referendar Ferche eine vorzügliche Festrede gehalten, nach welcher sich ein großer Theil der Zuhörer nach dem Schönwaldschen Hotel zu einem Festessen, an welchem auch viele Auswärtige theilnahmen, begab. Die Stadt hatte geflaggt und bei Beginn der Dunkelheit waren fast alle Häuser, mit Ausnahme einiger Wohnungen der Schwarzen, illuminirt. Die Feuerwehr brachte einen Fackelzug alsdann gemüthliches Zusammensein in den Vereins-Lokalen des Kriegervereins und der Feuerwehr. Auch der hiesige Männer-Gesangverein unter Leitung ihres tüchtigen Liedermeisters Ulke hatte gestern Abend eine Feier veranstaltet und wurde Sr. Majestät dem Kaiser nach Sängerart ein Hoch ausgebracht, mehrere patriotische Lieder gesungen und unseres Heldenkönigs in manch begeisterter Rede gedacht, daß auch bei dieser Feier die Dunkelmänner, hier unter dem Namen „schwarze Brüder" bekannt, fehlten, hat durchaus nicht befremdet.

ꝏ **Hirschberg**, 23. März. [Geburtstag des Kaisers. — Festactus und Entlassung der Abiturienten. — Handlungs-Eleven-Schule. — Wanderlehrer Rieger. — Witterung.] Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät, unsers Kaisers und Königs, fanden am Sonnabende und gestern hier verschiedene Diners statt, bei welchen die Betheiligung eine sehr zahlreiche war. Von der Schützengilde, welche ihr Festmahl im Hüttig'schen Gasthofe „zu den drei Kronen" abhielt, wurde an Sr. Majestät folgendes Telegramm abgesandt: „Die zur Feier des Geburtstages Ew. Majestät zu einem Festmahle versammelte Hirschberger Schützengilde bringt Ew. Majestät auch als ihrem einmaligen Allerhöchsten Schützenkönige zum heutigen festlichen Tage in tiefster Ehrfurcht ihre Glückwünsche. Gott erhalte Ew. Majestät uns und dem gesammten preußischen und deutschen Volke noch lange." Der Militär- und Kriegerverein leitete seine Vorfeier, die in einem Festball bestand, Freitag Abend durch einen Zapfenstreich ein, der mit einem Umzuge durch die Stadt verbunden war und sein Endziel auf der Promenade bei dem Standbilde der Germania fand, woselbst nach einem stillen Gebete für die gefallenen Kameraden durch den Vereinsvorsteher Kluge ein Hoch auf Sr. Majestät ausgebracht wurde. In der Loge hierselbst fand gestern „Festarbeit und Tafelloge, statt. In den Schulen wurde der kaiserliche Geburtstag theils Sonnabends, theils gestern gefeiert. Die gottesdienstliche Feier war in der Synagoge bereits Sonnabends, in der evangelischen und der kath. Kirche aber Sonntags mit dem Hauptgottesdienste verbunden. — Seitens des königlichen Gymnasiums fand gestern im Saale des ev. Cantorhauses ein Fest-Actus statt, bei welchem Herr Oberlehrer Dr. Haacke die Festrede hielt, worauf durch den Director der Anstalt, Herrn Dr. Lindner, die Entlassung der Abiturienten erfolgte. — Die Handlungs-Eleven-Schule hierselbst schloß ihr Winter-Semester mit einer öffentlichen Prüfung, deren Resultate ein erfreuliches Zeugniß von den Bestrebungen und Leistungen der Anstalt, welche ihre Gründung dem hiesigen „Verein junger Kaufleute" verdankt, ablegten. — Am vorigen Donnerstage hielt im Hotel „zu den drei Bergen" hierselbst in einer Sitzung des „landwirthschaftlichen Vereins aus dem Riesengebirge" Herr Wanderlehrer Rieger aus Breslau einen Vortrag über „die Aufgabe und die Ziele der landwirthschaftlichen Vereine". Specielle landwirthschaftliche Fragen, über Viehzucht, Wiesenbau ꝛc., behandelte Herr Rieger in weiteren Vorträgen, die er in den folgenden Tagen an verschiedenen Orten der Umgegend hielt. — Unser Lenzwetter brachte uns heut früh 8 Grad R. Kälte und im Laufe des Tages ununterbrochenen Schneefall.

* **Guhrau**: [Verschiedenes.] Die Feier des kaiserlichen Geburtstages erstreckte sich über 3 Tage. Am Sonnabend versammelte die Einladung der hiesigen Spitzen des Militärs resp. Adels, des Staatsbeamtenthums und der städtischen Behörde, Glieder der entsprechenden Kreise zu einem Festdiner, welchem am Abend desselben Tages ein Festmahl, veranstaltet von dem Vorstande des Krieger- und Schützen-Vereins, folgte. Beide Festlichkeiten gaben in gegenseitiger Ergänzung im Kleinen ein treues Abbild gesellschaftlicher Abstufung und Abschließung in stetiger Gliederung. Dem sonntäglichen Festgottesdienste wohnten in repräsentirender Weise Vertreter des Kriegervereins bei, welche am Abend nochmals ein Festappell im Walterschen Restaurations-Locale vereinte. Der Geburtstag selbst brachte uns eine Schulfeier der höheren Bürgerschule, Fahnenschmuck, Musik vom Thurme und eine Parade unserer Garnison. — Bereits ist eine Kunstreiter-Gesellschaft unter der Direction des Herrn Moritz Blumenfeld in unseren Mauern eingezogen, um unser Ostervergnügungs-Programm um eine Nummer zu bereichern, die für uns seltene, aber nach kleinstädtischer Anschauung etwas theure Genüsse verspricht. Nicht zu unterschätzen ist es ferner, daß wir, Dank der Energie unserer Po-

lizei-Verwaltung, unseren etwaigen Festtags-Schweinebraten im Gefühl der Sicherheit mit Gemüthsruhe werden verzehren können, da bereits Mittwoch den 24. März die Polizei-Verordnung der Königl. Regierung vom 1. März 1875, betreffend die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen, für unsere Stadt in gesetzliche Kraft tritt. Als amtliche Fleischbeschauer sind bestätigt und verpflichtet Herr Apotheker Waldemar Rimann und Herr Ober-Roß-Arzt und Thierarzt erster Klasse Wilhelm Uhde. — Unsere treffliche Orgelbau-Anstalt Gebrüder Walter hatte in Folge der Ausstellung einer größeren Orgel auf der Wiener Weltausstellung anerkennende Auszeichnung erfahren. Vor Kurzem wurde den Inhabern der Anstalt seitens der Central-Commission des Deutschen Reiches für die Wiener Weltausstellung Preis-Medaille und Diplom nebst einem Begleitschreiben übersandt, welches den Meistern Dank dafür ausspricht, daß sie zu würdiger Vertretung deutscher Industrie in Wien beigetragen haben.

s. **Waldenburg**, 23. März. [Altkatholische Beerdigung. — Schneefall.] In Nr. 133 d. Z. ist bezüglich der Verweigerung eines Begräbnißplatzes für das Kind eines Altkatholiken in Gottesberg auf dem katholischen Kirchhofe daselbst berichtet worden. Die Beerdigung hat nun stattgefunden, und zwar am vergangenen Donnerstage infolge Einschreitens des königlichen Landrathsamtes. Nachdem letzteres die Polizei-Verwaltung in Gottesberg angewiesen, für event. zwangsweise Oeffnung des Kirchhofes, Herstellung des Grabes in der bestehenden Reihe und für das Grabgeläut Sorge zu tragen, erschien der Verweser des hiesigen Landrathsamtes kurz vor dem Begräbniß selbst in Gottesberg und theilte dem Vorstande der altkatholischen Gemeinde mit, daß der katholische Pfarrer auf seiner Weigerung beharre, indem sich derselbe auf eine von dem fürstbischöflichen General-Vicariats-Amte erhaltene Verfügung stütze, daß aber polizeilich alle Vorkehrungen getroffen seien, um die Beerdigung ohne Störung auf dem katholischen Kirchhofe vollziehen zu können; dagegen sei das Grabgeläut nur unter äußerster Gewalt zu erzwingen, weshalb er, der Vertreter des Landrathsamtes vorschlage, unbeschadet der Rechte der Altkatholiken auf das Geläut der katholischen Kirche, für diesen vorliegenden Fall dasjenige der evangelischen Kirche in Anspruch zu nehmen. Mit diesem Vorschlage hat sich der Vorstand einverstanden erklärt, aber unter ausdrücklicher Verwahrung seiner Anrechte auf das verweigerte Geläut. Die Beerdigung der Leiche hat darauf in würdiger Weise durch den altkatholischen Pfarrer Harnau stattgefunden. — Wir leben heut wieder im vollständigen Winter. In vergangener Nacht trat starker Schneefall ein, der heut bis in die späten Nachmittagstunden ununterbrochen angedauert hat.

X. **Neumarkt**, 23. März. [Tageschronik.] Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde am verflossenen Sonnabende vom Militärverein durch einen Auszug gefeiert, worauf im Pavelschen Gartensalon ein Concert stattfand. Abends wurde ein Fackelzug veranstaltet. Im Hotel zum hohen Hause fand ein Festessen statt und im Hotel zum Kronprinzen hatten sich die Turner zu einem fröhlichen Festabende versammelt, während die Schützen ein Prämienschießen veranstalteten. Am Montage als dem eigentlichen Festtage fand ein Gottesdienst statt in allen Kirchen, sonst verlief jedoch der Tag ohne jegliche Feier. — Hier sollen jetzt mehrere zur Verschönerung der Stadt beitragende Bauten vorgenommen werden, leider ist der von Neuem eintretende Winter deren Ausführung noch sehr hinderlich.

tz. **Brieg**, 23. März. [Kaisers Geburtstag. — Schulprüfungen. — Musikalische Soiree.] Die stille Woche ist bei uns für den Referenten durchaus nicht still. Da ist zunächst die Feier des kaiserlichen Geburtstages, über welche indeß erfahrungsgemäß aller Orten Berichte geschrieben werden, die einander ähnlich sehen, wie ein Ei dem andern, weshalb wir uns auf die Mittheilung beschränken: der Tag wurde hier wie alljährlich gefeiert, nur nicht an einem, sondern an drei aufeinander folgenden Tagen. Sonnabend dinirten die hohen und tanzten die niederen Militairs, Sonntag fand das durch die Stadt- und Kreisbehörden veranstaltete Fest-Diner im Schauspielhause, und die Feier in der Freimaurerloge statt. Montag folgten die Schulfeierlichkeiten in der Aula des Gymnasiums und in den städtischen Schulen, nachher Gottesdienst; die sonst übliche Parade verwandelte sich diesmal in eine solche en miniature, Parole genannt. Daß an allen drei Tagen auf des geliebten Kaisers Wohl auch tapfer getrunken wurde, dafür waren stets in Restaurants und Straßen sprechende Beweise vorhanden. — Heut drängten sich die Schulprüfungen am Gymnasium und der städtischen Töchterschule so zusammen, daß Mutter und Vater nicht selten in Verlegenheit kamen, ob sie der Einladung des Töchterchens oder Söhnchens Folge leisten sollten. Zuletzt scheinen sie sich entschlossen zu haben, um nach keiner Seite hin Unrecht zu thun, das langweilige Hospitiren bei den leidigen Prüfungen überhaupt bleiben zu lassen. Es ist traurig, aber wahr: Der mangelhafte Besuch der Osterprüfungen hat abermals gezeigt, wie gering das Interesse gerade an der Arbeit der Volksschulen, selbst der gehobenen ist. Bei einzelnen Klassen sah Referent weder ein Mitglied des Magistrats, noch der Stadtverordneten-Versammlung, noch der Schulen-Deputation, den Revisor ausgenommen. Darf da manches falsche Urtheil Wunder nehmen? — Sehr besucht war dagegen eine andere Prüfung. So darf wohl in einem gewissen Sinne die von Herrn Cantor Jung mit seinen Schülern veranstaltete musikalische Soiree auch genannt werden. Reichen Beifall spendete das den großen Schauspielhaussaal dicht füllende gewählte Publikum den angehenden Sängerinnen und Clavier-Virtuosen. Letztere Bezeichnung dürfte übrigens ihrer scherzhaften Beigabe zu entkleiden sein, wenn es sich um die Beurtheilung der mit seltenem Talent begabten 13jährigen Tochter eines hiesigen Lehrers, Herrn Karker, handelt. Sie spielte Mendelssohns G-moll-Concert und Chopins Concert-Rondo nach allen Richtungen hin tadellos. Frl. Karker begiebt sich nächsten Herbst nach Berlin. Ein Zeugniß des königlichen Musikdirectors Herrn Schäffer hat ihr sofort eine Freistelle in Th. Kullak's Conservatorium verschafft. Sämmtliche Productionen, welche die erwähnte Soiree bot, zeigten übrigens aufs Neue, wie viel und wie gut in unserer verhältnißmäßig kleinen Stadt musicirt wird, und welches Verdienst Herr Cantor Jung um diese Erscheinung hat.

△ **Tarnowitz**, 23. März. [Prüfungen. — Kaisers Geburtstag. — Geschäftsstockung.] Nachdem schon im Laufe der vorigen Woche die Schulprüfungen an der katholischen Schule und der höheren Töchterschule des Fräulein Wernicke stattgefunden, wurden gestern an der städtischen Simultanschule und heute an der Realschule I. Ordnung öffentliche Prüfungen abgehalten. Der von dem Realschuldirector Hrn. Dr. Wossidlo ausgegebene Jahresbericht weist außer den Leistungen der Anstalt im verflossenen Schuljahre noch nach, daß die Anstalt heute mit 262 Zöglingen und zwar 96 katholischen, 83 evangelischen und 83 jüdischen; davon 152 hiesige und 110 auswärtige, das Schuljahr schließt. — Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde auch hierorts schon am Sonnabend den 20. in gebührender Weise gefeiert. — Die ungünstige Witterung, welche immer noch andauert, hat auch hier in den Geschäften ein nicht unerhebliches Stocken fühlbar gemacht. Hierzu gesellt sich noch, daß durch den Abgang des als Pfarrer nach Käme von hier berufenen Caplan Kick, die Caplanstelle unbesetzt geblieben ist, weshalb in der katholischen Kirche der Frühgottesdienst ausfallen muß, wodurch dem Landvolk die Veranlassung in die Stadt zu kommen, benommen ist und auch damit vielen Geschäftstreibenden ein nicht geringer Schaden an der Losung erwächst.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 24. März. [Von der Börse.] Die Börse war matt gestimmt. Bei sehr geringen Umsätzen stellten sich die Course gegen gestern etwas niedriger. Im Verlaufe des Geschäftes trat eine Erholung ein, welche zum Schlusse aber wieder einer matteren Stimmung weichen mußte. — Creditactien pr. ult. 427,50—428,50 bez., Lombarden 248—249 bez., Franzosen 557 Br. — Schles. Bankverein 103 bez. Bahnen wenig verändert. Laurahütte 114—114,50 bez.

Breslau, 24. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 40—43 Mark, mittle 45—47 Mark, feine 49—51 Mark, hochfeine 52—54 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 39—45 Mark, mittle 48—54 Mark, feine 59—62 Mark, hochfeine 65—69 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., pr. März 144,50 Mark Br., März-April — —, April-Mai 143,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 143,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 144 Mark bezahlt, Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. März 172 Mark Br., April-Mai 174 Mark Br., Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. März 160 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. März 155 Mark Gd., pr. April-Mai 157 Mark Gd. und Br., Mai-Juni —, Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. März 256 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 55 Mark Br., pr. März 54 Mark Br., März-April 54 Mark Br., April-Mai 53,50 Mark Br., Mai-Juni 55 Mark Br., September-October 58 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) fester, gek. 10,000 Liter, loco 55,30 Mark Br., 54,30 Mark Gd., pr. März 56,30 Mark Gd., März-April 56,30 Mark Gd., April-Mai 56,60 Mark bezahlt, u. Gd., Mai-Juni — —, Juni-Juli —, Juli-August 58,50 Mark Gd., August-September 59 Br. u. Gd.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 50,67 Mark Br., 49,75 Gd.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

ff. [**Getreidetransporte.**] In der Woche vom 14. bis 20. März d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 203,579 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 153,567 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 128,233 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 49,780 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 19,992 Klgr. über die Freiburger Bahn, 63,505 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 141,071 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 18,881 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. Seitenlinien, 131,510 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 5100 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 6375 Klgr. über die Freiburger Bahn, 254,402 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 71,474 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 53,351 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. Seitenlinien, 51,712 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 14,310 Klgr. über die Freiburger Bahn.

Hafer: 138,289 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 99,373 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. Seitenlinien, 762 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 78,155 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 3366 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 76,945 Klgr. nach der Niederschles.-Märkischen Bahn, 87,865 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 97,667 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 17,000 Klgr. nach der Niederschles.-Märkischen Bahn, 233,416 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 6800 Klgr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 23,650 Klgr. nach Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 51,855 Klgr. nach der Posener Bahn, 13,003 Klgr. nach der Niederschl.-Märk. Bahn, 18,292 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 1313 Klgr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 11,604 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 30,559,5 Klgr. nach der Niederschl.-Märkischen Bahn, 213,726 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 20,800 Klgr. nach der Breslau-Mittelwalder Bahn, 10,180 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn als Durchgangsgut.

Wir tragen hier nach, daß auf dem Oderthorbahnhofe der Rechte-Oder-Ufer-Bahn in der Woche vom 7. bis 13. März cr. 19,300 Klgr. Weizen und 76,823 Klgr. Roggen eingegangen; 17,000 Klgr. Weizen, 15,300 Klgr. Roggen und 7,6 Klgr. ausgegangen und 8500 Klgr. Weizen und 9078 Klgr. Hafer als Durchgangsgut expedirt worden sind.

Posen, 23. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schnee. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester. Kündigungspreis 144. Gekündet — Ctr. März 144 bez. u. G. Frühjahr 144 bez. u. B. April-Mai 144 bez. u. B. Mai-Juni 144 bez. u. G. Juni-Juli 144, 5 bez. u. G. Juli-August 144 bez. u. G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fest. Gekündet 5000 Ltr. Kündigungspreis —. März 56, 4 bez. u. B. April 57 bez. u. G. April-Mai 57, 3 bez. u. B. Mai 57, 6 bez. u. B. Juni 58, 1 bez. u. G. Juli 58, 6 bez. u. B. August 59, 2 bez. u. B. September 58, 7 bez. u. B. — Loco Spiritus ohne Faß —.

Wien, 23. März. [Oesterreichische Creditanstalt.] Die in der heute Mittag stattgehabten Verwaltungsrathssitznng der Oesterreichischen Creditanstalt endgültig festgestellte Bilanz per 31. December 1874 weist folgende Hauptziffern auf: Activa: Effecten 13,610,348 fl. (gegen 11,625,080 fl. am 31. December 1873, Zunahme 2 Millionen). Portefeuille 50,087,701 fl. (gegen 37,277,650 fl. in 1873, Zunahme 12,810,000 fl.) Cassabestände 5,662,488 fl. (gegen 3,346,041 im Vorjahre. Zunahme 2.3 Millionen). Effectenvorschüsse 9,765,168 fl. (gegen 6,042,754 fl. Zunahme 3.7 Millionen). Vorschüsse auf Waaren 397,224 fl. (gegen 348,027 fl.) Inventar 93,883 fl. (gegen 87,670 fl.) Realitäten 1,829,699 (gegen 1,835,793 fl.) Waarenbestände 441,209 fl. (gegen 158,491 fl., Zunahme 0.25 Millionen). Debitoren 91,510,988 fl. (gegen 117,780,261 fl. im Vorjahre. Abnahme 26.2 Millionen). Von den Debitoren entfallen auf das Bankgeschäft 53,965,215 fl. Der Schlußgewinn beträgt 2,901,884 fl. (gegen 2,339,026 fl. im Vorjahre).

[**Oesterreichische Bankgesellschaft (Schiffbank)**]. Die Bilanz per 1874 weist einen Bruttogewinn von 1,349,169 Fl. auf. Nach Abzug der Verwaltungsspesen, der statutenmäßigen Abschreibungen 2c. erreicht der Nettogewinn die Höhe von 934,797 Fl. und werden demzufolge $9\frac{1}{3}$ pCt. per Actie zur Vertheilung gelangen. Die Hauptgewinnposten ergaben das Zinsenconto mit 912,912 Fl. Das Provisionsconto mit 139,275 Fl., das Devisen- und Valuten-Conto mit 159,834 Fl. und endlich das Effecten-Conto mit 104,834 Fl.

μ **Nr. 24 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Die landwirthschaftlichen Vereine in ihrer Bedeutung für die Landwirthschaft. (Fortsetzung und Schluß.) — Streifereien auf dem Gebiete der Agricultur-Chemie. (Fortsetzung.) — Förderung der Viehzucht. (Fortsetzung und Schluß.) — Die Haltung und Zucht des Rindviehs im Altenburgischen. — Schädlicher Einfluß der Fütterung von Getreide-Branntweinschlempe auf die Milchqualität. — Pferdemist als Rindviehfutter. — Der Betrieb der Landwirthschaft in Rußland. (Fortsetzuug und Schluß.) — Russische Industrie. — Die Desinficirung des Flußwassers. — Salicylsäure. — Die Rübenzuckererzeugung im Deutschen Reiche. — Branntweinbesteuerung im Königreich Polen. — Drainage-Verschluß. — Das landw. Institut der Universität Leipzig. — Königliche Universität Göttingen. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte:** Aus dem Kreise Winzig. — **Literatur.** — **Wochenberichte:** Breslauer Schlachtviehmarkt. — Aus Posen. — Aus Magdeburg. — Aus Dresden. — Aus Nürnberg. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Briefkasten der Redaction. — **Inserate.**

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Meyer Lebrecht, in Firma M. Lebrecht zu Elbing. Zahlungseinstellung: 3. Februar. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Horn. Erster Termin: 6. April.

Ausweise.

Wien, 24. März. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	279,043,360 Fl.,	Zun.	48,910	Fl.
Metallschatz	142,843,066 Fl.,	Abn.	100,000	Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	6,110,358 Fl.,	Zun.	473,393	Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	5,897,817 Fl.,	Zun.	3,261,368	Fl.
Wechsel	109,262,150 Fl.,	Abn.	2,942,274	Fl.
Lombarden	31,755,300 Fl.,	Abn.	253,800	Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	2,935,133 Fl.,	Abn.	80,267	Fl.
Giro-Einlage	1,405,912 Fl.			

Eisenbahnen und Telegraphen.

Berlin, 23. März. [Berlin-Anhaltische Eisenbahngesellschaft.] Die Vorschläge der Direction bezüglich der Vertheilung einer Dividende von $8\frac{1}{2}$ pCt. pro 1874 für die Aktien der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn wurden vom Verwaltungsrath in seiner gestrigen Sitzung angenommen. Die ordentliche Generalversammlung wird am 30. April stattfinden. Derselben wird sich eine außerordentliche Generalversammlung anschließen, in welcher der Antrag der Direction auf Bewilligung von 13 Millionen Thalern für Neu- und Ergänzungsbauten zur Berathung resp. Beschlußfassung gelangen wird. Der Verwaltungsrath hat den Antrag seines Ausschusses acceptirt, nach welchem außer den bereits bewilligten, aber noch nicht begebenen 2 Millionen nur 8 Millionen neu bewilligt werden sollen und wird diesen Beschluß in der Generalversammlung vertreten.

Stettin, 23. März. [Berlin-Stettin.] In einer gestern Abend stattgehabten Sitzung des Verwaltungsraths der Berlin-Stettiner Eisenbahn wurde der Vorschlag des Directoriums, die Dividende für das Vorjahr auf $9\frac{11}{12}$ pCt. festzusetzen, angenommen.

[**Albrechtbahn.**] In Bezug auf die Albrechtbahn erfährt die „Pr.", daß das Frankfurter Haus Erlanger als großer Actionär geneigt sein soll, unter Zustimmung der Regierung die neu auszugebenden Prioritäten der Albrechtbahn zu lombardiren, um auf diese Weise die Befriedigung der dringendsten Wechselgläubiger und die Verhütung des Concurses der Bahn zu ermöglichen.

[**Rumänische Bahnen.**] Aus Bukarest meldet man, daß der General-Director der rumänischen Bahnen, Herr Guilloux, demnächst nach Wien reist, um die Betriebsverhältnisse zwischen den rumänischen Bahnen und der österreichischen Staatsbahn auf Grundlage der im Vorjahre in Berlin abgeschlossenen Verträge definitiv zu regeln. Auch sollen gemeinschaftliche Speditions-Agentien an den wichtigsten Punkten der untern Donau errichtet werden, um für den gegenseitigen Güter- und Personenverkehr dem Publikum Erleichterungen zu bieten.

Schützen- und Turn-Zeitung.

⊙ **Hirschberg**, 23. März. [Gautag.] Am vorigen Sonntag fand im Siegemund'schen Saale hierselbst der diesjährige Gautag des Riesengebirgs-Turngaues statt. Die Versammlung wurde durch den Gauvorsteher, Rechtsanwalt Aschenborn, Vormittags um 11 Uhr mit einer Begrüßung der auswärtigen Vertreter eröffnet, worauf bei Prüfung der Vollmachten sich herausstellte, daß von den Gauvereinen vertreten waren 1. Hirschberg (335 Mitglieder) mit 7 Stimmen, 2. Bolkenhain (110 Mitgl.) und 3. Friedeberg a. Qu. (122 Mitgl.) mit je 3, 4. Landeshut (68 Mitgl.), 5. Lähn (58 Mitgl.), 6. Schmiedeberg (64 Mitgl.) und 7. Grunau (56 Mitgl.) mit je 2 und 8. Schönau mit 1 Stimme, zusammen 8 Gauvereine (843 Mitgl.) mit 22 Stimmen. Von den Vereinen in Schömberg, Liebau und Jauer waren keine Vertreter anwesend. Die Verhandlungen selbst nahmen nach erfolgter Constituirung der Versammlung folgenden Verlauf: 1. wurde das Protocoll des vorjährigen Gautages zur Mittheilung gebracht, wobei der im Protocolle niedergelegte, aber nicht zum Austrage gekommene Beschluß, durch den Gau-Vertreter beim Kreisturntage zu beantragen, daß die Zahlung der Beiträge zur Kreiskasse überall, wie es hier bereits geschieht, durch die Gauverbände, nicht aber durch die einzelnen Vereine derselben erfolge, erneut wurde. — 2. wies die Rechnungslegung pro 1874 nach, daß im verflossenen Jahre die Einnahme der Gaukasse mit Einschluß von 81 Thlr. 21 Sgr. Bestand des Vorjahres 145 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf., die Ausgabe aber 66 Thlr. 12 Sgr. und demnach Ende December der baare Kassenbestand 79 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. betrug, zu welcher Summe als Gauvermögen noch außenstehende Darlehne in Höhe von 38 Thlr. hinzutreten. Die Rechnung war vom Landeshuter Vereine bereits vorher geprüft und für richtig befunden worden und es ertheilte demnach die Versammlung dem Kassenwart Dunkel Decharge. — 3. beschloß die Versammlung, daß auf Grund der den Vereinen ausgefüllten Fragebogen wiederum eine Gaustatistik zusammengestellt und gedruckt werde. — 4. wurde als Vorort wiederum Hirschberg, als Rechnungsrevisor der Landeshuter Verein und als Vertreter des Gaues beim nächsten Kreisturntage Turnwart Lungwitz von hier gewählt. — 5. erfolgten durch Herrn Lungwitz verschiedene nachrichtliche Mittheilungen, wobei in Beziehung auf die in Schmiedeberg erfolgte Gründung des dortigen neuen Turnvereins „Bahnfrei" der Gauvorstand ersucht wurde, dahin zu wirken, daß eine Wiedervereinigung des neuen Vereins mit dem am genannten Orte bestehenden älteren Vereine eintrete. — 6. beschloß die Versammlung auf den Antrag des Vorortes, daß in diesem Jahre und zwar bald nach Pfingsten eine Uebungs-Versammlung der Gauvereins-Turnwarte und Vorturner auf Kosten der Gaukasse hier stattfinde. Für die den auswärtigen Vereinen zur Entsendung von je zwei Vorturnern zu gewährende Reisekosten-Entschädigung wurde im Ganzen auf 22 Thlr. 9 Sgr. ausgesetzt. — 7. wurde dem Friedeberger Vereine, welcher im vorigen Jahre durch Anlegung eines neuen Turnplatzes, sowie durch Errichtung einer Turnhalle und Wiederherstellung des vom Sturme zertrümmerten Klettergerüstes sehr bedeutende Ausgaben gehabt hat, eine Unterstützung von $7\frac{1}{4}$ Thlr. aus der Gaukasse bewilligt, worauf 8. noch festgesetzt wurde, daß in diesem Jahre eine Gauturnfahrt nach Schönau zur Ausführung gelange; außerdem wurde der Vorstand autorisirt, zu geeigneter Zeit auch eine Turnfahrt nach Schreiberhau zu veranlassen. — Den Verhandlungen folgte ein gemeinsames Mittagsmahl, bei welchem zunächst Herr Kämmerer Schmidt aus Schmiedeberg ein „Gut Heil" auf Se. Majestät, unsern Kaiser und König, zu Allerhöchstdessen Geburtstage ausbrachte, worauf die weiteren Toaste der Gau- und Turnsache galten. Dem „Vater" des Gauverbandes, Herrn Stadtschulrath Thiel in Breslau, wurde ein „Gut Heil" auf telegraphischem Wege übersandt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. März. Der Reichsanzeiger publicirt einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler, worin er der bei dem Geburtsfeste aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes, die neuen Reichslande nicht ausgeschlossen, sowie von jenseits der Reichs-Grenzen und aus außereuropäischen Ländern ihm gewidmeten Glückwünsche von ebenso reicher Zahl wie ansprechendem Inhalte gedenkt, die er als Beweise der ihm persönlich geltenden allgemeinen Theilnahme nicht ohne tiefe Rührung zu überblicken vermöge. Erfrischt durch das aus diesen Glückwünschen geschöpfte wohlthuende Bewußtsein möchte der Kaiser allen Glückwünschenden seinen Dank aussprechen. Er veranlaßt deshalb den Reichskanzler, den Erlaß zu veröffentlichen.

Berlin, 24. März. Die „Prov.-Corresp." theilt mit: Die abfällige Bescheidung des Ministers des Innern und des Cultusministers auf das Gesuch um Gestattung der Leichenverbrennung sei durch die Erwägung veranlaßt, daß die Leichenverbrennung den bestehenden Rechtszuständen gegenüber nur im Gesetzgebungswege hätte genehmigt werden können. Genügende Veranlassung hierzu aber liege nicht vor. Der Vorschlag der Leichenverbrennung habe bisher keine weitgehende Zustimmung gefunden. Bei den vorherrschenden religiösen Anschauungen und bei der allgemein sich kundgebenden Pietät der Angehörigen gegen die Leichen dürfe mit Sicherheit angenommen werden, daß die Leichenverbrennung auch künftig kaum größeren Anklang finde.

Der Kaiser empfing Nachmittags $\frac{1}{2}$4 Uhr den spanischen Gesandten Merry zur Ueberreichung seiner Creditive in feierlicher Audienz und ertheilte später dem abberufenen Gesandten Rascon eine Privat-Audienz.

München, 24. März. Maillinger hatte gestern Abend 7 Uhr Audienz beim König, Prankh um 8 Uhr. Es kann bestimmt versichert werden, daß Maillinger gestern zum Kriegsminister ernannt wurde. Die Ernennung wird demnächst publicirt. Ueber die Person seines Nachfolgers im Armeecommando verlautet nichts Bestimmtes.

Wien, 24. März. Das Gerücht über einen bevorstehenden großen Kronenrath unter Theilnahme aller Ministerien ist ganz unbegründet.

Brüssel, 24. März. In der Kohlengrube Fiestaux bei Couillet in der Nähe von Charleroi fand gestern eine heftige Explosion statt. Bis jetzt sind fünf Todte und zehn Verwundete gefunden worden. Die Rettungsversuche werden fortgesetzt.

Haag, 23. März. Eine hier eingegangene amtliche Depesche aus Batavia meldet, daß der neuernannte Generalgouverneur von Niederländisch-Ostindien, van Lansberghe, gestern in Padang eingetroffen ist.

London, 23. März. Der Prinz von Wales ist nach Paris abgereist.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 24. März. Die mehrere Tage unterbrochenen Unterhandlungen über die Rumelischen Bahnen wurden zwischen dem österreichischen Botschafter und der Pforte wieder aufgenommen. Der Großvezier erklärte bündig, keine politischen Gründe verhindern den Ausbau der Bahnen durch eine österreichische Gesellschaft. Die Schwierigkeit sei blos entstanden, weil Baron Hirsch Ansprüche von früher mit der neuen Frage verquickte. Er gab Hoffnung auf ein befriedigendes Resultat in neuer Form.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Belgrad, 24. März. Skuptschina. Anläßlich der Petitionsberathung fand ein tumultuarischer Zwischenfall statt, veranlaßt durch die Opposition, welche die Majorität hat. Durch Entfernung von 44 Abgeordneten trat Beschlußunfähigkeit ein. Es fanden mehrere Mandatsniederlegungen statt. Der Entschluß der Regierung ist noch unbekannt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. März, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 430, —, Staatsbahn 557, 50. Lombarden 250, —. Rumänier —, —. Dortmund —, —. Laura —, —. Disconto —, —. Still.

Berlin, 24. März, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 428, 50. Staatsbahn 557. Lombarden 249, 50. Rumänier 35. Dortmund 25, 50. Laura 114, 50. Discontocommandit 168, —. 1860er Loose —, —. Franzosen — —. Still.

Berlin, 24. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 428, —. 1860er Loose 119, 25. Staatsbahn 557, 50. Lombarden 249, 50—. Italiener 72, 50. Amerikaner 99, 50. Rumänen 34, 75. 5procent. Türken 43, 50. Disconto-Commandit 168, 25. Laurahütte 113, 75. Dortmunder Union 25, 75. Köln-Mind. Stamm-Actien 113, —. Rheinische 118, —. Berg.-Märk. 86, —. Galizier 106, —. — Still.

Weizen (gelber): April-Mai 182, 50, Juni-Juli 187, —. Roggen: April-Mai 149, —, Juni-Juli 145, —. Rüböl: April-Mai 55, 50, Septbr.-Octbr. 59, 80. Spiritus: April-Mai 58, 50, Juli-August 61, 20.

Berlin, 23. März. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Minuten.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Oest. Credit-Actien	427, 50	430, 50	Bresl. Makl.-V.-B.	78, —	87, —
Oest. Staatsbahn	560, —	556, 50	Laurahütte	113, 50	115, —
Lombarden	251, 50	249, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	52, 50	53, —
Schles. Bankverein	102, 75	102, 75	Wien kurz	183, 20	183, 25
Bresl. Discontobank	85, 50	86, —	Wien 2 Monat	182, 10	182, 10
Schles. Vereinsbank	92, —	92, —	Warschau 8 Tage	281, 50	281, 40
Bresl. Wechslerbank	75, —	75, —	Oesterr. Noten	183, 65	183, 65
do. Pr.-Wechslerb.	71, —	72, —	Ruß. Noten	282, 70	282, 50
do. Maklerbank	76, —	76, —			

Zweite Depesche, 2 Uhr 55 Min.

	24.	23.		24.	23.
4½proc preuß. Anl.	105, 60	105, 50	Köln-Mindener	113, —	113, 25
3½prc. Staatsschuld	91, —	90, 75	Galizier	106, —	106, 50
Posener Pfandbriefe	94, 40	94, 25	Ostdeutsche Bank	78, 60	78, 60
Oesterr. Silberrente	69, 50	69, 60	Disconto-Comm.	167, —	168, 10
Oesterr. Papierrente	65, 20	63, 30	Darmstädter Credit	143, 60	144, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 60	43, 60	Dortmunder Union	25, 90	25, 80
Italienische Anleihe	73, 30	72, 20	Kramsta	88, —	88, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 20	70, 20	London lang	—, —	20, 43½
Rum. Eis.-Obligat.	34, 70	35, —	Paris kurz	—, —	81, 60
Oberschl. Litt. A.	145, 30	145, 80	Moritzhütte	40, —	40, —
Breslau-Freiburg	85, 50	85, —	Waggonfabrik Linke	55, 75	55, 75
R.-O.-U.-St.-Actie	111, 75	111, 20	Oppelner Cement	—, —	30, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	112, 90	112, 50	Ver. Br. Oelfabriken	56, 25	56, 50
Berlin-Görlitzer	66, 75	67, —	Schles. Centralbank	58, 75	59, —
Bergisch-Märkische	85, 50	86, —			

Nachbörse: Creditactien 428, —. Staatsbahn 560, 50. Lombarden 252, —. Dortm. 26, —. Discontocomm. 168, 50. Laurahütte 113, 50.

Schwach eröffnend für Speculationswerthe war Schluß fest. Franzosen und Lombarden gefragt. Bahnen eher schwächer. Banken und Industriepapiere fest, still. Geld unverändert. Discont 3 pCt. Deports 0,90, 0,80 0,75.

Frankfurt a. M., 24. März, 1 Uhr 15 Min. [Anfangs-Course. Creditactien 213⅛. Staatsbahn 278, 25. Lombarden 124, 25. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Still, Credit matt.

Frankfurt a. M., 24. März, Nachm. 2 U. 50 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 213, 25. Franzosen 278, 50. Lombarden 124, 25. Böhm. Westbahn 173, 50. Elisabeth 168, 75. Galizier 211, 50. Nordwest 141, 50. Silberrente 69⅝. Papierrente 65¼. 1860er Loose 119¼. 1864er Loose 308¼. Amerik. 1882 99⅝. Russen 1872 —. Russ. Bodencredit 91¾. Darmstädter 144, 75. Meininger 92¾. Frankfurter Bankverein 82⅛. Wechslerbank 82. Hahn'sche Effectenbank 113. Oesterreichische Bank 87. Schles. Vereinsbank 92⅛. Matt.

Paris, 24. März. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 50. Anleihe 1872 102, 92. do. 1871 —, —. Italiener 72, 37. Staatsbahn 690, —. Lombarden 317, 50. Türken —, —. Spanier —, —. Fest.

Paris, 24. März, 2 Uhr 45 Min. Nachmittags. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 102, 55. Italien. 72, 25. Staatsbahn 690, —. Lombarden 316, 25. Türken 43, 87½. Sehr matt.

London, 24. März. [Anfangs-Course.] Consols 93, 01. Italiener 71¼. Lombarden 12, 07. Amerikaner 104⅞. Türken 43,05. — Nebel.

Wien, 24. März. [Schluß-Course.] Lustlos.

	24.	23.		24.	23.
Rente	71, 50	71, 50	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	305, —	304, 50
National-Anlehen	75, 90	75, 95	Lomb. Eisenbahn	139, 50	139, 75
1860er Loose	112, 20	112, 20	London	111, 40	111, 40
1864er Loose	138, 50	138, 20	Galizier	233, 50	235, —
Credit-Actien	235, 25	237, 25	Unionsbank	112, 25	114, —
Nordwestbahn	156, 50	156, 50	Kassenscheine	163, 37	163. 37
Nordbahn	196, —	195, 50	Napoleonsdor	8, 88½	8, 88½
Anglo	139, 50	139, 80	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	52, 20	52, 25			

Berlin, 24. März. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, April-Mai 182, —. Mai-Juni 184, —. Juni-Juli 186, 50. — Roggen matter, April-Mai 148, 50, Mai-Juni 145, —. Juni-Juli 144, 50. Rüböl niedriger, April-Mai 55, 20, Mai-Juni 56, 30, September-October 59, 50. Spiritus flau, April-Mai 59, 30, Juni-Juli 59, 80, August-Septbr. 61, —. Hafer pr. April-Mai 171, 50, Juni-Juli 162, 50.

Köln, 24. März. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen ruhig. März 19, 75, Mai 19, 15, Juli 18, 80. Roggen ruhig, März 15, 60, Mai 14, 85, Juli 14, 45. Rüböl weichend, loco 30, 70, Mai 30, 60. October 32, —.

Hamburg, 24. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) matt, März —, April-Mai 186. Roggen (Termin-Tendenz) matt, März 152, April-Mai 149. Rüböl flau, loco 59, Mai 57½. Spiritus matt, per März 43¾, per April-Mai 43½, per Juni-Juli 44½. Wetter: Thauwetter. Nachts starker Schneefall.

Paris, 24. März. [Productenmarkt.] (Anfangs-Bericht.) Mehl fest, pr. März 52, —, pr. April-Mai 52, 50, pr. Mai-Juni 53, 50, Mai-August 54, 50. Weizen ruhig, pr. März 24, 25, pr. April 24, 25, pr. Mai-Juni 25, pr. Mai-August 25, 25. Spiritus behauptet, per März 53, —. pr. Mai-August 54, 75. Wetter: kalt.

London, 24. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide fest, ruhig. Hafer eher theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 9790, Gerste 1900, Hafer 10,200 Qutrs. Wetter: Nebel.

Amsterdam, 24. März, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 258, per Mai 263, per November 275. Roggen loco niedriger, per März 178, —, per Mai 179, per Juli —, pr. October 179, 50. Rüböl loco 35, pr. Mai 35¼, pr. Herbst 36⅞. Raps per Frühjahr 361, Herbst 377.

Glasgow, 23. März. Roheisen 72, —.

Stettin, 24. März. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: flau, per April-Mai 186, 50, per Mai-Juni 186, 50, Roggen flau, per April-Mai 147, —, per Mai-Juni 144, —. Rüböl per März 53, per April-Mai 53, per Septbr.-October 57. Spiritus: unverändert, per loco 57, per März 58, 5, per April-Mai 60, 1, per Juni-Juli 60, 6. Petroleum per Herbst 12, 75. Rübsen per März —.

Paris, 24. März, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 20. Neueste 5pct. Anleihe 1872 102, 65. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 72, 20. do. Tabaks-Actien —, — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 687, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 315, —. do. Prioritäten 254. Türken de 1865 43, 80. do. de 1869 294, —. Türkenloose 131, 75. Spanier exterieur —, interieur —. Matt.

Frankfurt a. M., 24. März, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 213, 88 Oesterreichische franz. Staatsbahn 279, 50. Lombarden 124, 50. Silberrente —. 1860er Loose —, —. Galizier 211, 50. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Josephbahn — —. Trotz mattem Paris Schluß fest.

Hamburg, 24. März, Abends 9 Uhr — Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente — —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 311, 50. Oesterreichische Credit-Actien 213, 75. Oesterreichische Staatsbahn 696, —. Oesterreichische Nordwestb. —. Anglo-deutsche Bank —. II. Emission —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 117, 87. Bergisch-Märkische 85½. Köln-Mindener 112, 75. Laurahütte 113, 50. Dortm. Union — —. Inländische Spanier — —. 1860er Loose —, —. Mindenloose —, —. Fast geschäftslos. Glasgow 72, —.

London, 24. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols April 93, 01. Ital. 5%. Rente 71¼. Lombarden 12½. 5pCt. Russen de 1871 100. dto. de 1872 102⅜. Silber 57⅛. Türk. Anleihe de 1865 43, 05. 6pCt. Türken de 1869 56⅞. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 104⅞. Silberrente 68½. Papierrente 65¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont —. Bankeinzahlung —, — Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. März.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	334,2	— 6,9	—	WNW. schwach.	Schnee.
8 Petersburg	338,4	— 14,1	—	SW. stille.	halb bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	332,4	— 9,9	—	WNW. mäßig.	bewölkt.
8 Stockholm	336,4	— 3,4	—	SW. mäßig.	Schnee.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	340,0	2,2	—	NW. schwach.	trübe.
8 Helder	340,6	2,7	—	W. z. NW. mäßig.	—
8 Hernösand	333,4	— 2,9	—	N. schwach.	halb heiter.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	342,3	— 0,3	—	NNO. schwach.	heiter.
Morg.			**Preußische Stationen:**		
6 Memel	339,1	— 8,0	— 6,3	SO. mäßig.	trübe, Schnee.
7 Königsberg	338,7	— 9,4	— 8,4	SO. s. schwach.	wolkig.
6 Danzig	339,0	— 8,8	— 8,5	—	zieml. heiter.
7 Cöslin	343,2	— 8,6	— 8,5	O. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	338,3	— 5,9	— 6,4	SW. schwach.	bewölkt.
6 Puttbus	337,6	— 2,8	— 3,5	SW. schwach.	wolkig.
6 Berlin	338,5	— 4,4	— 5,3	N. schwach.	ganz heiter.
6 Posen	337,3	— 8,0	— 7,9	NW. mäßig.	heiter.
6 Ratibor	331,4	— 4,9	— 4,9	N. mäßig.	Schnee.
6 Breslau	334,0	— 6,7	— 7,1	NW. schwach.	bedeckt, Schnee.
6 Torgau	336,5	— 5,2	— 6,1	N. lebhaft.	heiter.
6 Münster	337,5	0,3	— 1,4	SW. schwach.	bedeckt, Schnee.
6 Köln	339,1	— 0,6	— 3,2	NW. mäßig.	trübe.
6 Trier	335,3	— 5,1	— 3,6	SO. schwach.	trübe, nebelig.
6 Flensburg	338,5	2 0	—	NW. schwach.	trübe, Schnee.
7 Wiesbaden	336,3	— 2,4		N. s. schwach.	bedeckt.

Aufsichts-Verein für Kostkinder.

Donnerstag, 25. März, Nachmittags 4 Uhr,
in der Aula der höheren Töchterschule I. (Taschenstraße):

General-Versammlung.

Tagesordnung: Erstattung des Jahresberichts, Wahl des Directoriums und der Kassen-Revisoren, Beschlußfassung über verschiedene Anträge.
Zur Theilnahme an der Versammlung ladet ergebenst ein
[4163] **Das Directorium.**

Als Verlobte empfehlen sich statt besonderer Meldung: [2983]
Julie Traube.
Theodor Freyhan.
Breslau.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Arnold Töplitz** in Waldenburg, beehre ich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Gleiwitz, den 21. März 1875.
verw. **Rosalie Hamburger.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Hamburger,
Arnold Töplitz. [4328]

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Mathilde** mit dem Gymnasiallehrer Herrn Dr. **Alwin Täschner** in Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [2979]
Elbing, den 25. März 1875.
H. Jansson und Frau.

Die Verlobung ihrer Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **J. Siedner** in Guttentag zeigen hierdurch Verwandten und Freunden an
A. Silberstein und Frau.
Myslowitz, im März 1875. [1234]

Elise Pick,
August Thilo,
Verlobte. [4349]
Berlin, den 23. März 1875.

Die Verlobung unserer Tochter **Charlotte** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Fuchs** aus Ratibor beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
[1249] **S. Brück und Frau.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Charlotte Brück.
Herrmann Fuchs.
Nicolai. Ratibor.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit Herrn **Heinrich Friedländer** zeigen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an
Nathan Wurm und Frau.
Königshütte, den 23. März 1875.

Pauline Wiedellier, geb. **Friemel**,
Reinhold Nandico,
Verlobte. [1250]
Neumarkt i. Schl. und Schwiebus.

Neuvermählte:
Dr. **Theodor Block**,
Ida Block, geb. **Friedländer.**
Breslau. [2996] Kröben.
den 22. März 1875.

Gestern starb meine gute Mutter.
Waldemar Zimmer, Gutsbesitzer.

Mein **Comptoir** befindet sich von heute ab [2998]
Büttnerstr. 7, par terre.
Albert Heimann.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend ¾9 Uhr verschied sanft unser theurer, heißgeliebter Vater, der Brauereibesitzer [1244]

Heymann Pringsheim,

nach kaum vollendetem 65. Lebensjahre. Tiefgebeugt widmen Verwandten und Freunden diese schmerzliche Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

Die Hinterbliebenen.

Oppeln, 24. März 1875.

Die Beerdigung findet Freitag den 26. d., Nachmittags 3 Uhr statt.

Gestern Abend verschied in seinem 65. Lebensjahre der Brauereibesitzer [1247]

Herr H. Pringsheim hier.

Seit einer langen Reihe von Jahren Mitglied des Repräsentanten-Collegiums unserer Gemeinde, verlieren wir in ihm ein durch seine hingebende Thätigkeit und Förderung der Gemeinde-Interessen hochverdientes Mitglied. Thatkräftig eingreifend in viele Verhältnisse, mit weitreichendem Wohlthätigkeitssinne fand er stille Befriedigung seines edelmüthigen Wirkens in der Hochachtung und Verehrung, die ihm allerseits entgegengebracht wurde.

In der Nacheiferung seines Beispieles wollen wir den Verstorbenen ehren und in Andenken halten alle Zeit.

Oppeln, den 24. März 1875.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde.

Gestern Abend starb nach vierzehntägigem Krankenlager der Brauereibesitzer [1243]

Herr H. Pringsheim.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen unseren hochverehrten Herrn Chef, dessen Herzensgüte und Wohlwollen ihm auch in unseren Herzen ein bleibendes, ehrendes Andenken sichert.
Oppeln, den 24. März 1875.
Das Comptoir-Personal.

Heute Abend ½9 Uhr entschlief unser am 2. dieses Monats geborenes liebes Söhnchen **Friedrich.** [4325]
Dies zeigen allen entfernten Verwandten und Freunden hierdurch tiefbetrübt an
Bruno Bretschneider.
Lina Bretschneider, geb. **Bruckisch.**
Schweidnitz, den 22. März 1875.

Einen Lehrer in fremden Sprachen, der noch zwei Schüler zum Unterricht annehmen will, bitte ich, seine Adresse **Alte Taschenstr. 29** abzug.

Gestern früh um 1½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Musikus und Zettelträger

Johanna Otto,
geb. **Micke**, [4331]

im 73. Lebensjahre. Dies beehren sich ihren Bekannten und den vielen Freunden der Verstorbenen hiermit anzuzeigen:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, 24. März 1875.
Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Heiligegeiststraße 1, auf den Kirchhof zu St. Bernhardin bei Oswitz statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobte. Pr.-Lt. im 1. Garde-Rgt. z. F. Herr v. d. Marwitz mit Frl. Elisabeth von Waldow-Reitzenstein in Berlin. Herr Landrath Graf Kanitz mit Freiin Marie v. Krassow in Meran. Herr Gerichts-Assessor Förster in Berlin mit Frl. Katharina Boré in Magdeburg.

Verbunden. Herr Oberlehrer Schulz mit Frl. Denicke in Neu-Ruppin.

Geburten. Ein Sohn: d. Herrn Professor Becker in Berlin. — Eine Tochter: d. ev.-luth. Pastor Herrn Berndt in Alt-Kranz, d. kgl. Kammerherrn Hrn. v. Brand in Hermsdorf, d. Hrn. Oberlehrer Dr. Schubring in Berlin.

Todesfälle. Major a. D. Herr Derling in Brandenburg a. H. Verw. Frau Reg.-Rath Cannot in Berlin. Hr. Gerichts-Assessor Dr. jur. Varges in Berlin.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 25. März. Drittes Gastspiel des Großherz. sächsischen Hofschauspielers Hrn. Otto Lehfeld vom Hoftheater in Weimar. „Zopf und Schwert." Vaterländisches Charaktergemälde in 5 Akten von C. Gutzkow. (Friedrich Wilhelm I., Herr Lehfeld.)
Freitag, den 26. März bleibt die Bühne geschlossen.
Sonnabend, den 27. März. Viertes Gastspiel des Großherz. sächsischen Hofschauspielers Hrn. Otto Lehfeld, vom Hoftheater in Weimar. „Nathan der Weise." Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Gotth. Ephr. Lessing. (Nathan, Hr. Otto Lehfeld.)

Lobe-Theater.

Donnerstag. „Der Meineidbauer."
Freitag und Sonnabend bleibt das Theater geschlossen.
Sonntag. „Der Meineidbauer."
Montag. „Mamsell Angot."
Dinstag. Erstes Gastspiel der königl. würtembergischen Hofschauspielerin Frl. Anna Glenk. Z. 1. Male: „Die Sirene." Lustspiel in 4 Akten von Mosenthal. (Elise, Frl. Anna Glenk.) [4339]

Singakademie.

Donnerstag, 25. März, Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Saale:
Die Schöpfung

Billets zu numerirten Plätzen à 2 Mark, nicht numerirten à 1 Mark 50 Pf., zu Stehplätzen à 1 Mark bei Leuckart (A. Clar), Kupferschmiedertr. 13. [3981]

A. Werners

kaufmänn. Unterrichts-Institut
beginnt Anfang April neue
für Herren **Curse** für Damen
in einfacher u. dopp. italienischer
Buchführung,
mit Corresp., kaufmänn. Rechnen, Wechselk., Zinsen-Conto-Corrents etc.
Klosterstr. 1 a, am Ohlauer Thor.

Nur noch kurze Zeit.

Am Freiburger Bahnhofe.
Königlich Niederländischer

Circus Oscar Carré.

Heute Donnerstag, den 25. März, Abends 7 Uhr:
Brillante Vorstellung.
Letzte Gastvorstellung des Kunstreiter-Directors
Tr. Krembser nebst Frau.
Unwiderruflich letztes Debüt der Damen:
Azella & Rosita,
genannt: „Phänomen der Luft", in ihren großartigen Evolutionen der Luftgymnastik.
Zum Schluß und 4. Male:
Robert der Teufel.
Freitag, des hohen Feiertages wegen, keine Vorstellung.
Sonnabend, den 27. März:
Erstes Auftreten der Directrice **Fr. Amalia Carré.**
Während der Osterfeiertage täglich 2 große Fest-Vorstellungen um 4 und 7 Uhr.
[4352] **Oscar Carré, Director.**

Zelt-Garten.

Donnerstag, 25. März:
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Auftreten
der franz. Chansonette-Sängerin
Mlle. Lebourgeois.
Concert
der Leipz. Quartett- u. Coupletsänger, Herren Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner, Selow und Hanke.
Anfang 7½ Uhr. [4330]
Entree à Person 30 Pf.

Mellini-Theater.

Heute Donnerstag [4323]
große Vorstellung,
Magie, Physik, Optik ꝛc. vom Director. — Tableaux vivantes in prachtvollen Costümes und ganz neuen Requisiten, dargestellt von 16 Damen. — Die colossale dreifache Wunder-Fontaine in nie gesehener Farbenpracht und Lichtfülle. Auftreten des
Mr. Victor Natator
in seinen großartigen Taucher- und Schwimmer-Experimenten.
Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Die Kasse ist von 11 Uhr ab geöffnet.

Gesellschaft der Brüder.

General-Versammlung
Sonntag, den 28. März,
Nachmittags 3½ Uhr,
im kleinen Saale der neuen Börse.

Kattowitz.

Sonntag, d. 28. d. M.,
Hôtel de Prusse,
Abends 7 Uhr:
Vortrag
des Herrn
Dr. Gustav Karpeles
aus **Breslau.**
Hierauf: [1235]
Gesangs- u. musikalische Aufführung.

Eine Windhündin, braun und schwarz gefleckt, ist zugelaufen Matthiasfeld 5. Sachwitz. [2993]

Wir werden demnächst mit der Ausgabe unserer neuen Banknoten zu 100 Mark und zu 1000 Mark beginnen, und geben nachstehend die Beschreibung derselben.

Breslau, den 24. März 1875.

Städtische Bank zu Breslau.

Beschreibung der Banknoten à 100 Mark der Städtischen Bank zu Breslau.

Größe der Banknoten: 103 Millimeter hoch, 172 Millimeter breit.

Papier: Das zur Herstellung der Banknoten à 100 Mark verwendete Papier ist von weißer Farbe und mit dem hellwirkenden, im Bogen stehenden Wasserzeichen:

Städtische Bank
100
zu Breslau

versehen.

Vorderseite: Auf der Vorderseite befindet sich der nachstehende Schrifttext:

Städtische Bank zu Breslau.

Ein Hundert Mark
Deutsche Reichswährung

zahlt die Städtische Bank zu Breslau ohne Legitimationsprüfung dem Einlieferer dieser Banknote, welche auch von allen städtischen Kassen und städtischen Erhebern des Ortes statt baaren Geldes in Zahlung angenommen wird.

Breslau, den 1. Juli 1874.

Das Curatorium der Städtischen Bank.

v. Forckenbeck. (Facsimile.) Dickhuth. (Facsimile.) Friedenthal. (Facsimile.) John. (Facsimile.)

Hierunter die Strafbestimmung:

Wer Banknoten nachmacht oder verfälscht, oder wer nachgemachte oder verfälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft.

Zur linken Seite des Schrifttextes das Breslauer Stadtwappen; oberhalb und unterhalb desselben die Werthbezeichnung „100" in verzierter arabischer Ziffer; überdem ist die fortlaufende Nummer auf der oberen und unteren Hälfte der Banknote je einmal aufgedruckt.

Während sämmtliche vorstehend aufgeführte Darstellungen in **schwarzer** Farbe gedruckt sind, sind der Vorderseite in **grüner** und **grauer** Farbe zwei theils guillochirte, theils in Reliefmanier ausgeführte Unterdrucke aufgedruckt. Ueberdem ist der Vorderseite in **röthlicher** Farbe die Werthbezeichnung dreimal, in der Mitte der Banknote in größerer, verzierter arabischer Ziffer, in der oberen und unteren rechten Ecke in ebensolcher von geringerer Größe aufgedruckt.

Rückseite: In der Mitte der Banknote die Schriftzeilen:

Städtische Bank zu Breslau.
Ein Hundert Mark
Deutsche Reichswährung.

Zur rechten Seite dieser Zeilen der Kopf des „Vulcan", zur linken Seite der der „Ceres", beide in Reliefmanier ausgeführt; unter der letzten Zeile die die Ausfertigung betreffende Bezeichnung bez. der geschriebene Name des betr. Beamten, hierunter die Druckfirma.

Vorstehend aufgeführte Darstellungen sind in **schwarzer** Farbe gedruckt; dagegen ist der Rückseite in **grünlicher** Farbe ein Unterdruck und in **röthlich-brauner** Farbe die Werthbezeichnung, in der Mitte in großer verzierter arabischer Ziffer, in den vier Ecken in ebensolcher, aber in geringerer Größe aufgedruckt. [707]

Beschreibung der Banknoten à 1000 Mark der Städtischen Bank zu Breslau.

Größe der Banknoten: 103 Millimeter in der Höhe und 172 Millimeter in der Breite.

Papier: Das zur Herstellung der Banknoten à 1000 Mark verwendete Papier ist von weißer Farbe und mit dem hellwirkenden, im Bogen stehenden Wasserzeichen:

Städtische Bank
1000
zu Breslau

versehen.

Vorderseite: Auf der Vorderseite befindet sich der nachstehende Schrifttext:

Städtische Bank zu Breslau.

Ein Tausend Mark
Deutsche Reichswährung

zahlt die Städtische Bank zu Breslau ohne Legitimationsprüfung dem Einlieferer dieser Banknote, welche auch von allen städtischen Kassen und städtischen Erhebern des Ortes statt baaren Geldes in Zahlung angenommen wird.

Breslau, den 1. Juli 1874.

Das Curatorium der Städtischen Bank.

v. Forckenbeck. (Facsimile.) Dickhuth. (Facsimile.) Friedenthal. (Facsimile.) John. (Facsimile.)

Hierunter die Strafbestimmung:

Wer Banknoten nachmacht oder verfälscht, oder wer nachgemachte oder verfälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft.

Zur linken Seite des obenstehenden Schrifttextes das Breslauer Stadtwappen; oberhalb und unterhalb desselben je eine Guilloche, innerhalb deren die Werthbezeichnung in verzierter arabischer Ziffer. Ueberdem ist der Vorderseite die fortlaufende Nummer auf der oberen und unteren Hälfte der Banknote je einmal aufgedruckt.

Während sämmtliche vorstehend aufgeführte Darstellungen in **schwarzer** Farbe gedruckt sind, sind der Vorderseite in **blauer** und **rother** Farbe zwei theils guillochirte, theils in Reliefmanier ausgeführte Untergrunde aufgedruckt.

Endlich sind der Vorderseite noch in **bräunlicher** Farbe die Werthbezeichnung „1000" dreimal, in der Mitte des Schrifttextes in größerer verzierter arabischer Ziffer, in der oberen und unteren rechten Ecke in ebensolcher, aber von geringerer Größe aufgedruckt.

Rückseite: In der Mitte der Banknote die Schriftzeilen:

Städtische Bank zu Breslau.
Ein Tausend Mark
Deutsche Reichswährung.

Zur rechten Seite dieser Zeilen der Kopf des „Vulcan", zur linken Seite der der „Ceres", beide in Reliefmanier ausgeführt. Unter der letzten Zeile die die Ausfertigung betreffende Bezeichnung bez. der geschriebene Name des betreffenden Beamten, hierunter die Druckfirma.

Vorstehend aufgeführte Darstellungen sind in **schwarzer** Farbe gedruckt; dagegen ist der Rückseite in **röthlicher** Farbe ein Unterdruck und in **röthlich-bräunlicher** Farbe die Werthbezeichnung „1000" in der Mitte der Rückseite in großer, verzierter arabischer Ziffer, in den vier Ecken in ebensolcher aber von geringerer Größe aufgedruckt.

Allen ehemaligen Schülern des Brieger Gymnasiums, welche in diesen Tagen bei meinem Abgange von der Anstalt mir ihre Theilnahme bezeugt und zu der wohlthätigen Stiftung beigetragen haben, sage ich den herzlichsten Dank. Die Anerkennung der Schüler ist der schönste Lohn, welcher dem Lehrer zu Theil werden kann. Die ins Leben gerufene Stiftung wird das Andenken derselben beim Gymnasium erhalten. [4320]

Schönwälder,
Professor Gymn.

In meiner Anstalt beginnt der **Unterricht** für das **Einj.-Freiw.-Examen Montag**, den 5. April, für das Fähnrichs- und See-Cadetten-Examen, sowie zur Vorbereitung für die höheren Klassen der Gymnasien u. Realschulen Donnerstag, den 8. April.

Dr. Reinhold Herda,
[4305] Große-Feldstraße 17, I.

Ich kaufe:
Ganze, Halbe u. Viertel Preuß. Original-Loose **4. Klasse** und zahle **19 Thlr. pro Viertel.**
Postfreie Zusendungen von auswärts erbitte unter Postnachnahme. [4056]
Schlesinger, Staats-Eff.-Hdlg., Breslau, Ring 4.

1 Concert-Pianino mit wundervollem Ton und 1 Harmonium, sehr preismäßig. [3000]
Zwingerstr. 24, Part. r.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. April c. tritt zum Badisch-Mitteldeutschen Verband-Tarif ein Nachtrag IX. mit Tarif-Aenderungen resp. Ergänzungen in Kraft und ist auf den Verbandstationen Thorn und Posen zu haben. [4354]

Breslau, den 18. März 1875.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 1. April cr. tritt zu dem seit 1. August v. J. bestehenden gemeinschaftlichen Tarife der Königlich Niederschlesisch-Märkischen und diesseitigen Eisenbahn für den Transport von Niederschlesischen Steinkohlen und Coaks in Wagenladungen ein Nachtrag I. in Kraft, welcher directe Frachtsätze von den diesseitigen Stationen Altwasser, Waldenburg und Glückhilfgrube nach den Stationen der Berliner Verbindungsbahn Moabit, Schöneberg, Gesundbrunnen und Weissensee via Kohlfurt und via Reppen enthält.

Exemplare desselben sind von den Verbandstationen unentgeltlich zu beziehen.

Breslau, den 15. März 1875. [4333]

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

An Stelle des gemeinschaftlichen Tarifes der Niederschlesisch-Märkischen, Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Magdeburg-Halberstädter, sowie der Magdeburg-Leipziger und Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn für Niederschlesische Steinkohlen, Coaks, Steinkohlenasche und Coaksasche, sowie Briquets vom 1. August 1874 und der dazu erschienenen Nachträge I. und II. ist mit dem 15. März ein neuer Tarif in Kraft getreten, welcher veränderte Tarifsätze unter Berücksichtigung der Route via Reppen enthält.

Exemplare desselben sind bei unseren Verbandstationen zu beziehen.

Breslau, den 20. März 1875. [4332]

Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft. [4355]

Vom 25. März 1875 ab tritt zu dem Tarif für den Verbands-Güter-Verkehr zwischen Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn und Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ein Nachtrag X mit Specialtarifsätzen für Kartoffeln, Getreide, Hülsenfrüchte, Mühlenfabrikate und façonirtes Eisen in Kraft. Druckexemplare des Nachtrages sind bei den Verbandstationen und bei der Stationscasse auf dem Oderthorbahnhof in Breslau zu haben.

Breslau, den 20. März 1875. **Die Direction.**

H. Rossner trifft Montag in Rawicz ein und ist daselbst in **Noebel's Hôtel** bis Mittwoch zu consultiren. (H 2327 a) [4336]

Die chirurgische u. orthopädische Heilanstalt zu Breslau, Tauenzienstrasse 67,

übernimmt Cur und Verpflegung von Kindern und Erwachsenen, welche an Verkrümmungen, Knochen-, Gelenk- und Muskel-Krankheiten leiden. Demnächst finden alle Kranken Aufnahme, welche einer **operativ-chirurgischen, electrotherapeutischen oder heil-gymnastischen** Behandlung bedürfen. Prospecte und Anmeldungen in dem Anstalts-Gebäude, Tauenzienstrasse 67, oder bei dem ärztlichen Dirigenten [4324]

Medicinalrath Professor Dr. Klopsch,
Claassenstrasse Nr. 4.

Bodmann's Clavier-Institut,

Altbüßerstraße 10, I. Der neue Cursus für **Anfänger und schon Unterrichtete** beginnt den 8. April. Anmeldungen nehme Vorm. von Freitag den 2. April ab entgegen. [4344]

Die **„Neue Oberschlesische Zeitung"**, welche im liberal-reichsfreundlichen Sinne redigirt wird und hauptsächlich oberschlesische Interessen wahrnimmt, erscheint täglich und beginnt am 1. April das zweite Quartal. [1213]

Preis 3 Mark incl. Postprovision.

Um zahlreiches Abonnement bittet

die Exped. der „N. Oberschl. Ztg." in Neisse.

Die landwirthschaftliche Dorfzeitung.
12. Jahrgang. 2. Quartal.
Erscheint wöchentlich einmal.
Herausgegeben von Generalsecretär **Kreiß** in Königsberg i. Pr.

Man abonnirt auf diese Zeitung, die sich als ein treuer Rathgeber des kleineren Grundbesitzes in Haus und Hof bewährt hat, zum Preise von 75 Pf. **pro Quartal** bei allen Postanstalten. Bekanntmachungen finden zu 15 Pf. pro Zeile die weiteste Verbreitung. [1183]

Von ersten Breslauer Handelshäusern empfohlen!
Bernhard Grüter & Co. in Breslau
ANNONCEN-EXPEDITION
Prompte Beförderung von Inseraten an sämmtliche Zeitungen der Welt.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.
Auswärtige brieflich. [2983]
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [637]

Für Männer,
die in Folge von geheimen Jugendsünden, zu ausschweifendem Genuß rc. an [2941]
Schwäche
des Zeugungs- und Nerven-Systems leiden, bietet einzig sichere, reelle und dauernde Hilfe das Buch:
„Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche. Von Dr. Xavier."
Gegen Einsendung von 6 Sgr. (auch in Briefmarken) an Friedrich Otto, Buchhandlung in Leipzig, erfolgt franco Zusendung in Couvert.

Gardinen
in Zwirn u. Tüll, große Auswahl, auffallend billig. Glacé-Handschuhe zu bekannt billigsten Preisen wieder vorräthig.
Kalischer,
Graupenstraße 19, 1 Tr. links.

Bekanntmachung. [275]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3925 die Firma
Georg Landau
und als deren Inhaber der Kaufmann **Georg Landau** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 18. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [278]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 759 das Erlöschen der Firma
Joseph Landau
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 17. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [284]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3766 das Erlöschen der Firma
W. Reicher
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 17. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [280]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2004 das Erlöschen der Firma
H. Dienstfertig
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 19. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [281]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2968 das Erlöschen der Firma
A. Hackenberger
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 19. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [282]
In unsere Firmen-Register ist bei Nr. 3324 das Erlöschen der Firma
Paul Jeschal & Comp.
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 19. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [283]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3585 das Erlöschen der Firma
W. Kastner
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 20. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [279]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1840 das Erlöschen der Firma
C. Hellendall
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 20. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [276]
In unser Gesellschafs-Register ist Nr 1217 die von
1) dem Kaufmann **Simon Staub** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Siegfried Staub** daselbst,

am 1. Februar 1875 hier unter der Firma
S. Staub & Co.
errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.
Breslau, den 18. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [277]
In unser Gesellschaftsregister ist heut bei Nr. 254, die Aktiengesellschaft
Rüben-Zucker-Fabrik zu Groß-Mochbern
betreffend, Folgendes eingetragen worden:
Die bisherigen Mitglieder des Directoriums, Professor Dr. **Hermann Cohn** und Commerzienrath **Philippi**, sowie das stellvertretende Mitglied Bankier **Gideon von Wallenberg-Pachaly** sind aus dem Vorstande ausgeschieden. Die bisherigen stellvertretenden Mitglieder, Kaufmann **Oscar Grüttner** und Kaufmann **Albert Ludwig Cohn** sind zu ordentlichen Mitgliedern des Directoriums gewählt worden.
Als stellvertretende Mitglieder des Directoriums sind
1) der Kaufmann **Ludwig Neugebauer**,
2) der Kaufmann **Otto Mann**,
3) der Gerichts-Assessor a. D. **Ludwig Landsberg**, sämmtlich zu Breslau,

neu gewält worden.
Breslau, den 17. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot soll der Bau eines Central-Laboratoriums und eines Dienstgebäudes bei Carlowitz im Wege der General-Entreprise durch öffentliche Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. [686]
Zur Eröffnung der schriftlich einzureichenden mit der Aufschrift:
„Submission auf den Bau eines Central-Laboratoriums"
zu versehenden Offerten ist ein Termin auf
Freitag, den 2. April cr., Vorm. 10 Uhr
im Bureau des Artillerie-Depots — Burgfeld Nr. 10 anberaumt.
Die Bedingungen nebst Zeichnungen können ebendaselbst eingesehen, erstere auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Breslau, den 18. März 1875.
Artillerie-Depot.

Geld für höhere Beamte und Officiere auf Wechsel oder Lombard ist immer bei strengster Discretion zu haben. [2999]
P. Schwerin, Nicolaistr. 37, 1. Et.

Bekanntmachung. [704]
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Schlein** zu Kattowitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 21. April 1875
einschließlich
festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 29. December 1874 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 20. Mai 1875, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 27, vor dem Commissar Kreisrichter Nagel
anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Schmiedicke und Walter und die Rechts-Anwälte Geldner, Wrzodek und Tarlau zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Beuthen OS., den 4. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [705]
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **L. J. Bellak** zu Fannygrube ist der Kaufmann **Carl Pleßner** hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Beuthen OS., den 11. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht I. Abth.

Bekanntmachung. [703]
In unser Gesellschafs-Register ist ist unter Nr. 59 eine Handelsgesellschaft unter der Firma **H. Dessauer Söhne** mit Sitz zu Ratibor und unter nachstehenden Rechtsverhältnissen heut eingetragen worden:
Die Gesellschafter sind
a. der Kaufmann **Louis Dessauer**,
b. der Kaufmann **Otto Dessauer**,
beide zu Ratibor.
Die Gesellschaft hat am 10. Februar 1875 begonnen.
Ratibor, den 18. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [708]
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 161 eingetragene Firma **Hugo Horn** zu Brieg ist erloschen und dies heute im genannten Register vermerkt worden.
Brieg, den 17. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Hausbesitzer **Jacob Thometzki** zu Bogutschütz gehörige, sub Nr. 294 des Grundbuches daselbst belegene Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 22. Mai 1875, von Vormittags 10 Uhr ab, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle
verkauft werden.
Zu dem Grundstücke gehören 25 Ar 50 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 94 Thlr. und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 168 Thlr. veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [706]
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
an demselben Tage nach Beendigung des Versteigerungs-Termins
von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.
Kattowitz, den 13. März 1875.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission II.
Der Subhastations-Richter.
Groß.

Hochstämmige Eschen-, Ahorn- und Kastanien-Pflanzen

verkauft das gräflich **Nostitz'sche Forstamt zn Steinseiffersdorf per Peterswaldau i. Schl.** [1239]

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Karl von Holtei's Hochdeutsche Gedichte.

Gedichte	Stimmen des Waldes
von **Karl von Holtei.**	von **Karl von Holtei.**
Fünfte vermehrte Auflage. 16. Eleg. broch. Preis 3 M.	Zweite vermehrte Auflage. Höchst eleg. geb. Preis 4 M. 50 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Capitalien auf Hypotheken

in jeder Höhe, sind mir wiederum von meinem **Wiesbadener Hause** auf Hypotheken für Ritter- und Rustical-Güter, sowohl **al pari** als auch bei mäßigem Damno bis zum **50fachen des Reinertrages** sofort zur Verfügung gestellt. [4322]
Siegfried Silbermann in Breslau,
Goldene Radegasse 23.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Allen, an **übelriechendem Fußschweiß** Leidenden wird das
Fuß-Streupulver
als ein sicher wirkendes Mittel hiermit bestens empfohlen. — Dasselbe ist vollständig unschädlich, hemmt nicht den Schweiß, beseitigt aber sofort den üblen Geruch. — Ebenso unentbehrlich ist es allen Fußreisenden; der Fuß wird weich, und das lästige Brennen verschwindet. — In Paketen zu **1, 2 und 3 Rmk.** in der [3021]
Mohren-Apotheke in Frankenstein (Schles.).

Die erste
Breslauer Kunst-Glanz-Wasch-Anstalt
befindet sich von Ostern ab:
Friedrichsstraße Nr. 16,
das 2. Haus links von der Schweidnitzerstraße.
Anmeldestelle:
zur Abholung der Wäsche **daselbst** oder **Am Rathhause Nr. 26.**
Annahme: nur Friedrichsstraße Nr. 16.
Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik
Julius Henel vorm. C. Fuchs.
Die Wasch-Anstalt ist nach den neuesten Erfahrungen mit **Dampftrockenhaus**, so wie den besten Maschinen nach dem „System Charles in Paris" eingerichtet und liefert sämmtliche Leib-, Bett- und Tischwäsche, gleichviel ob alt oder neu, in kürzester Frist zu denselben Preisen wie jede Wäscherin in feinster **Glanzwäsche.** [3978]

Größte Auswahl aller Sorten
Hüte, Regen- und Sonnenschirme
bei **Adolph Meysel,** [4088]
Blücherplatz 4.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „**Breslauer Korn**" allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabrizirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr. [2159]
Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren **Gebr. Knaus**, Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 und 77 in **Breslau**, **Schönfelder & Co.**, Carlsplatz 3, **H. Gubisch**, Neue Schweidnitzerstr. 18, **Geschw. Nowotny**, Hintermarkt 7, **Gustav Sock**, Bohrauerstraße 18, **C. S. Sonnenberg**, Tauenzienstr. 63. **Wilhelm Dlugos**, Königsplatz 2. **Robert Hoyer**, Breitestr. 40, **F. A. Dietrich**, Reuschestr. 55 (Pfauenecke), **Johann Plochowitz in Constadt**, **Robert Fiebig in Wohlau** die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen.
Für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet. **H. Böhm,** Mühlgasse 9. Sandvorst.

Erste schlesische Fabrik für Wassermesser
hält stets solche **geprüft** in allen Größen zu billigsten Preisen auf Lager. [4085]
H. Meinecke, Albrechtsstr. 13.

Als Specialität empfiehlt unter Garantie: [2994]
Centesimal-Waagen
bis 1000 Centner Tragkraft, **Centesimal-Krahnwaagen** zum Abwägen von Dampfkesseln 2c., **Decimalwaagen** in Holz, auch ganz in Eisen, bis 150 Ctr. Tragkraft, **eiserne Hütten-Waagen** zum raschen Verwiegen von Schienen, Walzpacketen 2c., **Decimal- und Centesimal-Viehwaagen.**
Reparaturen werden prompt ausgeführt.
H. Herrmann, Breslau,
Neueweltgasse Nr. 36.

Die Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik

empfiehlt ihr Fabrikat **vorzüglichster Güte** zu zeitgemäß **billigen** Preisen und ist zu Probesendungen bereit. [892]
Briefe sind zu adressiren an dle **„Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik in Leobschütz."**

Judlin'sche chemische Waschanstalt in Berlin.
Annahme bei [2418]
J. L. Richter,
vorm **Aug. Zeisig,**
Schweidnitzerstraße Nr. 27,
vis-à-vis dem Stadttheater.

Preßhefe,
täglich frisch, empfiehlt à Pfd. 5 Sgr. die Fabrik von [4337]
Th. Höhenberger,
Werderstraße 5a.

Stammkuffen,
Porzellanschilder — Hochzeits-Geschenke, Glas-, Porzellan- u. Spielwaaren bill. bei Carl Stahn, Klosterstr. 1.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau eines **Gewächshauses** auf der Ziegelbastion erfordrlichen Eisenarbeiten bestehend in 12 Stück Dreiviertel und 4 Stück halben Säulen von Gußeisen und circa 464 Qdr.-Meter doppelter Wand- und Dachconstruction incl. Träger von Schmiedeeisen im Gewicht von circa 10200 Klgr. verbunden mit der doppelten Verglasung soll im Wege der Submission an den Mindestfornden verdungen werden. [688]
Versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift sind mit einer Bietungscaution von 1000 Mark **bis Donnerstag, den 1. April c., Vormittag 10 Uhr** in der Stadt-Hauptkasse einzureichen.
Zeichnungen und Bedingungen sind im Bureau des Stadtbaurath **Mende**, Elisabethstraße Nr. 10, 2 Treppen zur Einsicht ausgelegt.
Breslau, den 15. März 1875.
Die Promenaden-Deputation.

Höhere Bürgerschule zu Löwenberg.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 8. April cr., Früh 8 Uhr, mit Aufnahme-Prüfung der neu Eintretenden. Von den neu Eintretenden sind Tauf-, Impf- und letztes Schulzeugniß vorzulegen. [1236]
Löwenberg, den 23. März 1875.
Das Curatorium.
Marzahn.

Zu einer im Betriebe befindlichen Dampfziegelei in Oberschlesien, die in jeder Beziehung günstig gelegen, vorzügliche Blendsteine fertigt und ausreichendes Thonlager hat, **wird** ein **Theilnehmer gesucht.** — Theilnehmer, die den Betrieb zu übernehmen im Stande sind, haben den Vorzug und dürfen nur geringe Einlage machen. — Offerten unter **N. 1263** nimmt die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau**, entgegen. [4261]

Ein tüchtiger, junger Kaufmann, Israelit, 29 Jahre alt, mit Prima-Referenzen, wünscht als thätiger
Associe
mit Capital, in ein altrenommirtes Geschäft einzutreten, wo vor allen Dingen auf seine Kraft reflectirt wird. Auch würde ein gutes Geschäft käufl. übernommen werden. Offert. Berlin M. F. 300 Hauptpost lagernd. [4340]

Ein Gut, 2400 Magdeburgische Morgen, ¼ Meile von der Chaussee, 1 Meile von der Eisenbahnstation, am schiffbaren Strom, **ist zu verkaufen.**
Näheres bei Rechts-Anwalt **von Trzaska zu Pleschen.** [1241]

Mein Rittergut
im Kreise Liegnitz, Areal 770 Morgen, mit Grundsteuer-Reinertrag von 1972 Thlr., bin ich, kränklichkeitshalber, gewillt
zu verkaufen.
Erforderliche Anz. 30—40000 Thlr. Selbstreflectanten Näheres sub **A. 22 Post Gr.-Tinz** i. Schl.

Familien-Verhältnisse halber ist eine **Gutspacht** in Oberschlesien, ca. 1100 Morgen groß, ⅜ Meile von der Bahn entfernt, sofort zu cediren, zur Uebernahme ist ein Capital von pp. 20,000 Thlr. erforderlich. [3940]
Darauf bezügliche Offerten unter A. B. 367 nimmt das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlstraße 28**, entgegen.

Guts-Verpachtung.

Ein zu dem Rittergut **Maiwaldau**, ½ Stunde von **Hirschberg in Schlesien**, gehöriges Areal, bestehend aus circa 150 Hektar Acker und ca. 75 Hectar 2schüriger Wiesen, soll nebst den dazu gehörigen Wirthschafts-Gebäuden und Inventar von Johanni dieses Jahres bis dahin 1887 meistbietend verpachtet werden. [4013]
Das Pacht-Minimum ist auf 9300 Rmk. festgestellt, und sind die näheren Pachtbedingungen bei dem Rentmeister Hrn. **Kasch** in Maiwaldau einzusehen. Derselbe wird jede gewünschte Auskunft sowohl brieflich, wie an Ort und Stelle ertheilen, auf Wunsch auch die Bedingungen in Copie verabfolgen.
Die Abgabe der Gebote muß bis zum 15. Mai schriftlich und versiegelt bei dem Rentmeister Herrn **Kasch** geschehen sein, da an dem Tage der Zuschlag ertheilt werden soll.

Ein Vorwerk bei Ostrowo, circa 180 Morgen Weizenboden, mit schönem Schloß und Gebäuden, eine Stunde von der Creutzburg-Posener Bahn, ist für den billigen Preis von 12,000 Thlr. zu verkaufen. Näheres beim Besitzer **A. Leander. Kotlow** bei Ostrowo i. Prov. Posen. [121C]

Gasthaus

mit **Käserei zu Thomitz** per Jordansmühl ist vom 1. April c. ab zu verpachten und zu übernehmen. [1231]
Das Nähere beim Besitzer in Thomitz.

Ein neugebautes Gasthaus mit Tanzsaal, wobei Brauerei u. Eiskeller, 46 Morgen Acker und Wiesen bester Qualität, à Morgen 250 Thlr., sich befinden, ist in einem belebten Kirchdorfe, nahe der Bahn, wo bisher ein rentables Geschäft betrieben wird, **zu verkaufen.** [4319]
Reelle Selbstkäufer, welchen daran gelegen, eine hübsche rentable Wirthschaft zu besitzen und **mindestens** 6000 Thaler anzahlen können, wollen ihre Adressen A. S. 100 Löwenberg i. Schl. postlagernd niederlegen.

Offerte.

8 Minuten vom Bahnhofe der Stadt Kattowitz OS. gelegen, sind 22 Morgen Land sofort aus freier Hand preiswürdig und mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Es eignet sich dasselbe für Interessenten zur Einrichtung einer Dampfziegelei, da durchweg guter Lehm vorhanden ist. [1233]
Gleichzeitig werden von demselben Besitzer 18 Bauplätze, südlich am Bahnhofe gelegen, unter soliden Bedingungen verkauft. Das Ganze ist ein Complex von 8 Morgen und eignet sich namentlich zu Fabrikanlagen.
Ueber Näheres ertheilt Auskunft der Besitzer selbst **Andreas Warzecha in Kattowitz.**

Meine seit zwei Jahren in Königshütte (Lagiewnik) erbaute [1136]
Brauerei
mit hinreichendem Wasser ist sofort zu **verpachten**, event. zu **verkaufen.**
M. Feig in Gleiwitz.

Ein sehr rentables **Kohlen-Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist verzugshalber zu verkaufen. Selbstkäufer wollen Offerten sub **J. E. 4156** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** einsenden. [4345]

Geschäftsverkauf.

In **Friedeberg a. Q.** ist ein in regem Betriebe stehendes **Schnitt-, Weiß-, Wollen- und Posamentirwaaren-Geschäft** wegen Krankheit des Inhabers zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt [1219]
Otto Roch, Greiffenberg i. Schl.

Conditorei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete Conditorei ist unter solider Bedingung sofort zu verkaufen. Ein Capital von 3—400 Thlr. genügt, dieselbe zu übernehmen. Anfragen an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Adresse „Conditorei-Verkauf" Nr. 8. [1232]

In einer großen Stadt Oberschlesiens ist ein [4250]
gutes Specerei-Geschäft
bald oder per 1. Juli abzugeben.
Anzahlung etwa 2000 Thlr.
Näheres durch
H. Haake in Brieg.

Ein Destillationsgeschäft, wo möglich mit Grundstück, wird zu kaufen gesucht. Genaue Angaben sub H. B. 10 Exped. der Bresl. Ztg. [2984]

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [4044]
H. Aufrichtig jun.,
Reuschestraße 42.

Eine Parthie Spielwaaren ist sehr billig zu verkaufen. [4348]
Offerten sub **J. O. 4140** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Eiserne Geldschränke

sind wegen Aufgabe des Geschäftes **sehr billig** zu verkaufen Klosterstraße 82. [4356]
E. Berger's Schlosserei.

Wegen Aufgabe des Geschäfts sind verschiedene noch fast neu und gut erhaltene **photographische Instrumente und Utensilien** recht billig zu verkaufen. [3007]
Näheres **H. G. 2** Schweidnitz postlagernd.

Eine Locomobile von 12 Pferdekräften, zum Mühlen-, Brennerei- oder jedem anderen Wirthschafts-Betriebe sich eignend, gebraucht, aber sehr gut erhalten, ist wegen Einrichtung einer feststehenden Dampfanlage auf dem **Dominium Krieblowitz** bei Canth, Kreis Breslau, verkäuflich.



Ostereier von Seife

mit reicher Decoration und einfache, à Stück 9 Pfge. bis 10 Sgr., im Dtzd. billiger. [4327]
Wiederverkäufern Rabatt.

R. Hausfelder's

Toiletteseifen- u. Parfümerie-Fabrik und Handlung, Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Stadttheater.

על פסח כהכשר

offerirt vorzügliche Pflaumen billigst [1111]
Moritz Prager in Kattowitz O.-S.

Importirte
Ostind. Cigarren, Thlr. 18, empfiehlt
[2918] Julius Stern, Ring 60.

Havanna-Cigarren,
sehr feine, à Mille 18, 20, 25, 30, 40 Thlr.
Echte Cuba-Cigarren in Orig.-Bast-Packeten zu 250 Stück, à Mille 20 Thlr.
Manilla-Cigarren, à Mille 20 Thlr.
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Orig.-Kisten 500 Stück), à Mille 12 Thlr.
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich.
500 Stück sende postfrei. [3003]
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Keine Familie
braucht mehr ohne die neuerfundene
Simple-Nähmaschine
zu sein, welche bis zum 28. d. Mts., Nicolaistr. Nr. 8, 1 Treppe für
15 Mark (5 Thlr.)
zu haben ist. [3001]
NB. Wir suchen einen Vertreter für unsere Simple-Nähmaschine, welcher den alleinigen Verkauf übernimmt.

Eine alte [1196]
Support-Drehbank
wird von der Elsa-Zeche zu Lichtenau in Schlesien zu kaufen gesucht, ebenso eine alte
Härtel'sche Ziegel- oder Kohlen-Presse
mit Walzen und Vorgelege. Offerten mit Beschreibung und Preis daselbst erbeten.

---

4 kernfette Ochsen
14 bis 19 Ctr. schwer, sowie 120 Stück Mastschafe stehen zum Verkauf auf der Fürstlichen Domäne Bitschin bei Rudzinitz. [1245]
Das Wirthschaftsamt.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

An ein Musikinstitut i. e. Kreisstadt O.-S. wird eine **tüchtige Clavierlehrerin** unter günstigen Bedingungen bald zu engagiren **gesucht.** Offerten sub F. 1281 an Rudolf Mosse, Breslau, gefl. einzusenden. [4343]

Eine junge Dame,
tüchtige Verkäuferin wird zum sofortigen Antritt oder per 1. April für ein hiesiges großes Weißwaarengeschäft gesucht. Offerten O. S. 7 Expedition der Bresl. Ztg. [2981]

Directricen-Gesuch.
Für mein Putz- und Modemagazin suche ich eine durchaus tüchtige Directrice bei hohem Salair, welche gleichzeitig die Leitung der Arbeitsstube selbstständig übernehmen kann.
[4342] N. Grzymisch in Görlitz.

Zum 1. Mai d. J. wird **ein gebildetes Mädchen,** gleichviel welcher Confession, mit Maschinennähen und weiblichen Handarbeiten vertraut, zur Beaufsichtigung von Kindern und Stütze der Hausfrau nach Granitza in Polen, 1 Meile von hier, gesucht. [1238]
Meldungen event. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen bitte franco an **E. Schäfer in Myslowitz** zu senden.

Reisender.
Für eine der bedeutendsten
Gamaschen-Fabriken
wird per bald ein gewandter, solider [4341]
Reisender gesucht.
Offerten unter C. 1278 an Rudolf Mosse, Breslau, abzugeben.

Für unser Posamentirwaaren-Engros-Geschäft suchen wir für Schlesien einen gewandten, tüchtigen **Reisenden,** der mit der Kundschaft und dem Artikel genau vertraut sein muß. Neben einem guten Gehalt sichern wir demselben auch eine angenehme dauernde Stellung zu.
Adressen mit genauer Angabe des bisherigen Wirkungskreises erbitten [4346]
Badt & Seeligmann, Berlin, Mohrenstraße 37.

Ein tüchtiger **Buchhalter,** selbstständiger Arbeiter, wünscht noch für einige Stunden im Tage die Führung von Büchern zu übernehmen.
Gefl. Offerten sub S. H. 13 an die Expedition der Bresl. Ztg. [3009]

Ich suche für mein Pianofortegeschäft zum 1. April cr. einen tüchtigen **Buchhalter,** welcher jedoch zugleich gewandter Pianist sein muß.
[4347] Louis Falk in Posen.

Handl.-Commis placirt stets **H. Hannigs Wwe. in Leobschütz.** 1 Marke z. Rückantw. ist beizufügen.

Ein tüchtiger Verkäufer und 2 Lehrlinge
werden für ein hiesiges feines Wäschegeschäft per 1. April gesucht. [2980]
Offerten unter O. S. 6 in der Expedition der Bresl. Ztg.

Ich suche zum **sofortigen Antritt** für mein **Colonial-Waaren-, Delicatessen-, Wein-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft** einen **jungen Mann,** welcher **tüchtiger Expedient** sein muß. [4334]
Schweidnitz. Paul Marx.

Ein junger Mann,
mit besten Zeugnissen, sucht zum baldigen Antritt in einem Papiergeschäft oder Buchhandlung Stellung. Offert. erbeten unter O. P. 1000 postlagernd Oels i. Schles. [1228]

Für mein Droguen-, Farben- und Materialgeschäft suche zum ersten April c. **einen gewandten jungen Mann.** Franco-Offerten erbeten.
Lauban. Ernst Pollack.

Ein junger Mann, der im Leder-Ausschnitt bewandert ist, sucht per 1. April anderw. Engagement.
Gefl. Off. Chiffre A. B. 11 Exped. der Bresl. Ztg. [2994]

Ein tüchtiger Commis, Specerist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht sofortige Stellung. Briefe werden unter A. B. 500 postlagernd Proskau O.-S. erbeten.

Per sofort suche bei gutem Salair für mein Geschäft einen tüchtigen, soliden Commis, Specerist, polnisch sprechend.
Beuthen OS. [1204]
Robert Weiss.

Geometer
mit guten Zeugnissen, der viel Parzellirungen, Stadtbebauungs-Pläne, Eisenbahnvorarbeiten projectirte, sucht Stellung als **Stadtgeometer.** Gefl. Offerten sub R. R. 99 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1207]

Ein [4274]
Feldmessergehilfe
wird für ein Kataster-Amt gesucht.
Näheres sub Chiffre Z. 1060 durch die Annoncen-Exped. **Bernh. Grüter & Co., Breslau,** Riemerzeile 24.

Ein junger Bautechniker sucht Stellung,
wo möglich bei einem der hiesigen Herren Baumeister. Auf Wunsch erfolgt persönliche Vorstellung. Gefl. Offerten sub R. 1267 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten. [4260]

Bei gutem Salair
findet ein praktischer Destillateur, der auch zur Reise befähigt ist, bald oder später bei mir Stellung. [1242]
Benno Bruck in Neisse, in Firma: A. Bruck.

Sattler, Riemer, Täschner
finden bei gutem Accord sofort Beschäftigung auf Militärarbeit bei
[4350] Ed. Kühlstein, Berlin.

Ein tüchtiger [1240]
Buchbindergehilfe
wird bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung zum baldigen Eintritt gesucht bei
A. Walzel, Mittelwalde i. Schl.

Ein tüchtiger zuverlässiger
Uhrmacher-Gehülfe
findet mit hohem Salair dauernde Stellung bei [1198]
E. Rülke, Uhrmacher, Kattowitz O.-S.

Ein Bäcker, welcher sehr tüchtig vor dem Ofen und in der Backstube, solide und ordentlich ist, wird gesucht. Gehalt 12 Thlr. und 4 bis 5 Thlr. Nebenverdienst monatl. Reise frei, Adr. u. J. A. 14 Culm a. W.

Ein in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrener Oekonom, in den 30. Jahren, insbesondere mit dem Rübenbau und landw. Maschinen vertraut, sucht, auf die besten Empfehlungen gestützt, per 1. Mai oder später Stellung als [4338]
Inspector oder erster Verwalter,
auf einer größeren Gutswirthschaft. Geschätzte Anerbietungen erbeten sub H. 51119 durch **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Die **Gutsverwalterstellen** von den zur Herrschaft Klein-Oels gehörigen Gütern **Bischwitz** und **Krausenau sind besetzt.** [1221]
Dies als Erwiderung auf die darauf bezüglichen, hier eingegangenen schriftlichen Bewerbungen.
Klein-Oels, den 22. März 1875.
v. Ferentheil.

Ein Forstmann,
welcher versorgungsberechtigt ist und gute Zeugnisse hat, wird wo möglich bald oder zum 1. April auf dem Dominium Alt-Warthau, Kr. Bunzlau, gesucht. [785]

Ein Diener
(welcher auch verheirathet sein kann), gewandt, nüchtern, arbeitsam und mit gutem Charakter, wird zum 1. April oder 1. Mai vom Dom. Ober-Lichtenau in Schl. gesucht. Abschrift der Zeugnisse nach dort einzusenden. [1197]

Für meine **Musikalienhandlung** suche ich einen musikalisch gebildeten jungen Mann unter günstigen Bedingungen **als Lehrling.** [4353]
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Apotheker-Eleve.
Unter günstigen Bedingungen suche einen Eleven. [1230]
G. Röhr in Hirschberg i. Schl.

Bei uns ist eine [1237]
Lehrlingsstelle
vacant.
Gleiwitz.
Filiale
der Breslauer Wechsler-Bank.
(Vorm. Emanuel Fränkl.)

Für mein neu eingerichtetes Tuch-Modewaaren- und Band-Geschäft suche ich **einen Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen zum sofortigen Antritt und einen **Commis** per 1. Mai c. Polnische Sprache erwünscht.
Oppeln, im März 1875. [1248]
F. Rosenthal.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Per 1. April ist **Wallstr. 20** an der Promenade 1 frdl. Wohnung, 1. Etage, 3 Stuben, Küche und Zubehör, mit Gas- und Wasserleitung, für 225 Thlr. zu vermiethen. Näh. Carlsstraße 28 im Eckgewölbe an der Kirche. [2992]

Zwei 2fenstrige Zimmer, Parterre, vornheraus, zum Comptoir geeignet, sind per 1. April für 170 Thlr. zu vermiethen. Näheres bei **Felix Lober & Co.,** Sadowastraße. [3003]

Gartenstraße 24
ist zu Johanni der 2. Stock zu vermiethen. [2995] Th. Stahl.

In Kleinburger Villen
sind mehrere schöne Quartiere bald und billig zu vermiethen. Näheres bei **Gebrüder Huber,** Gartenstr. 33a.

---

1 Parterre-Wohnung,
5 Zimmer und Beigelaß, zum 1. Juli c. zu vermiethen **Klosterstraße 29, links.**

Eine schöne Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Cabinet und Zubehör, 2. Stock, ist sofort zu vermiethen
Agnesstraße 3. [2988]

An der Promenade,
zwischen Liebichshöhe und Ohlauerstraße, **Neue-Gasse Nr. 13a,** ist das Hochparterre, 4 Wohnzimmer, große Küche, Mädchen- und Badezimmer, mit Gas und Wasserleitung und Water-Closet, zum 1. Juli 1875 zu vermiethen. Näh. im Hause 1 Tr. [2982]

Grünstraße 30 ist das Hochparterre von Johanni d. J. ab zu vermiethen. Preis 350 Thlr. jährlich.

Blücherplatz 11, April im 1. Hofe zwei große Geschäftsräume mit zwei Compt. — Juli Laden von **H. Sober.** Näheres Zimmerstr. 19, II. [2917]

Große, helle, trockene Getreide- und Lagerböden, Arbeitssäle zu Fabrik-Anlagen, Remisen und sonstige Lagerräume sind **Striegauer Platz 5/7** preismäßig zu vermiethen. Näheres bei **London,** Junkernstraße 12. [4241]

Eine herrschaftliche Wohnung, dritte Etage, bestehend aus 8 Piecen mit allem Comfort, ist **Striegauer Platz Nr. 5/7** für den Preis von 450 Thlr. pr. 1. April zu vermiethen. Näheres bei **London,** Junkernstraße 12. [4242]

Sommerwohnung,
möbl. Stube und Cabinet, in einem schönen Garten der Vorstadt für monatlich 15 Thlr. zu verm. Offerten unter „M. W. 9" in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [2987]

Agnesstraße Nr. 11
ist eine Wohnung, 2. Etage, zu vermiethen, pr. 1. April zu beziehen.
Näheres parterre rechts. [2986]

Büttnerstraße 9,
par terre, ist per 1. Juli eine Wohnung, bestehend aus 5 Piecen nebst Beigelaß, zu vermiethen. [3005]

Ein Gewölbe u. Keller,
zusammen oder getheilt, sind Blücherplatz 18 zu vermiethen. [2990]

Holteistraße 42 (nächst der Zimmerstraße) ist per Juli eine Wohn. v. 4 Zimmern, Cab. u. Küche zu verm.

Ohlauerstraße 55 ist die ganze erste Etage, als herrschaftliche Wohnung oder Bureau besonders geeignet, sofort zu vermiethen. Näheres Friedrich-Wilhelmsstraße 74a., 2. Et. [4335]

Eine Wohnung ist sofort den **1. April** zu beziehen **Am Oberschlesischen Bahnhof 2,** III. [3002]

Eine Wohnung von 2 od. 4 Stuben am Ringe ist am 1. April c. an einen einzelnen Herrn unmöblirt zu vermiethen. Näheres in **Waldmann's Weinhandlung,** Zwingerstraße 4.

Breslauer Börse vom 24. März 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	99,50 B.	—
St.-Schuldsch ..	3½	91 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	138 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,85 bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,10 bz	—
do. do.	4	96,15 B.	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	94,20 bzG.	—
do. do. ...	4½	100,95 B.	—
do. Lit. B. ..	3½	—	—
do. do. ...	4	— [94,20 B.	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,75 G. II.	—
do. do. ...	4½	—	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
„	4	II. 94 G.	—
do. do. ...	4½	100,65 bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,50 G.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,90 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,50 G.	—
do. do.	4½	99 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95 G.	—
do. do.	5	100,60 B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	103,75 B.
do. (1885)	5	—	102,25 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. „	5	—	72,25 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	65,35 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69,50 bz	—
do. Loose 1860	5	—	119 G.
do. do. 1864	—	—	308,25 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70 bz	—
do. Pfandbr.	4	—	84 B
do. do.	5	—	81,25 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	92 B.
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43,65 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	85,25 bzB.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	145,50 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	5	137,50 bz	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	111,75 bzG.	—
do. St.-Prior.	5	113 B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	35,05 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	90,25 B.	—
do.	4½	97,25 G.	—
do. Lit. G.	4½	—	—
do. Litt. J.	4½	97 G.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	84,50 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	92,50 G.	—
do. 1874.	4½	99 B.	—
do. Lit. F.....	4½	101 B.	—
do. Lit. G.....	4½	99,50 G.	—
do. Lit. H.....	4½	—	—
do. 1869	5	103,50 bzG.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,50 G.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,70 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	107 B.
Lombarden ...	4	248,50 G.	p u 248à49 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	—
Rumänen-St.-A.	4	35 B.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-. Maklerbank	4	—	90 B.
do. Discontob.	4	86 B.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	76 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	69 G.
do. Wechsl.-B.	4	75,50 B.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	78,50 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	—
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	81 G.
Schls. Bankver.	4	103 bz	—
do. Bodencrd.	4	95,75 G.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	92,50 G.
Oesterr. Credit	4	427 G.	pu 427,50à28,50 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	38 G.
Laurahütte	4	114 G	pu 114à14,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	40 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	52,75 bzB.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	72 G.
do. do. II.	4	—	73 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	—	88 G.
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	56 bz	56 bz
Ver. Oelfabrik.	4	—	56 G.
Vorwärtshütte.	4	—	33 B.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183,90 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	282,30 bz	—

Wechsel-Course vom 24. März.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	175,70 B.	—
do. do.	3½	2 M.	174,50 G.	—
Belg. Pl. 100 Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1 L. Strl.	3½	kS.	20,61 G.	—
do. do.	3½	3 M.	20,44 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,65 G.	—
„	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	281,50 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	183,50 G.	—
do. do.	4½	2 M.	182 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser, ...	19	50	18	10	15	70
do. gelber	18	—	16	40	15	20
Roggen, ...	15	30	14	80	13	40
Gerste, ...	16	—	14	70	13	—
Hafer, ...	17	10	15	40	14	60
Erbsen, ...	20	80	19	70	16	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	50	24	50	22	50
Winter-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Sommer-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	27	—	25	50	23	50

Kleesaat, rothe, ordinair 40—43, mittel 45—47 fein 49—51, hochfein 52—54 pr. 50 Kilo.
Kleesaat, weisse, ordinair 39—45, mittel 48—54, fein 59—62, hochfein 65—69, pr. 50 Rilo.

Heu 5—5,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 29,50—30,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 25. März.
Roggen 144,50 Mrk., Weizen 172, Gerste 160, Hafer 155, Raps 256, Rüböl 54, Spiritus 56,30

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 55,30 B., 54,30 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,67 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,75 G.
Zink ruhig.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.